2

Hochfürſtlich = Brandenburgiſche

IMPLORATIO

PRO

Reſtitutione in integrum
adverſus Sententias de 23. Januarii 1723.
& 10. Februarii 1736.

Mit beygefügten

Nürnbergiſchen

Anmerckungen,

den Mühlhof betreffend.

MDCCLIV.

CICERO in Lælio Cap. XXII.

Præpoſteris utimur conſiliis, & acta agimus, quod vetamur veteri proverbio.

ES mangelt leyder! bey den Höchſten Reichs-Gerichten nie an ſolchen Proceſſen, welche entweder gar ohnberühret und ohnentſchieden liegen bleiben, oder doch nicht anderſt, als nach dem Wunſch und nach der Abſicht des einen oder andern übermächtigen Theils abgeurthelt werden ſollen. Geſchiehet beydes nicht, ſo hat der Richter die gehäſſigſten Vorwürffe zu gewarten; der gewinnliche Theil aber ſeines erſtrittenen Rechtes ſich nur gantz kümmerlich zu erfreuen.

Um dergleichen abgethane Proceſſe, wo möglich, aufs neue zu verewigen, nimmt man lieber die Remedia contra Sententias auf einmal zuſammen, verſuchet die Fatalia nach Willkühr einzuſchrencken, oder gar zu überſchreiten, achtet keiner Rei judicatæ, ſpottet der Urtheln, und verhönet deren Jnhalt, indeme man zugleich die allerbefliſſentlichſte Attentata dargegen fortſetzet, und alſo mit Gewalt zu erzwingen ſuchet, was man mit Recht nimmermehr behaupten kan.

Der Hochberühmte weyland Cammer-Gerichts Herr Aſſeſſor von LUDOLF *in Commentat. Syſtemat. Sect. I. §. 1. num. 16. not. 2. p. m. 14.*

hat hierüber ſchon zu ſeiner Zeit dieſe practiſche Anmerckung gemacht:

Non deerunt unquam in Aulis tales Miniſtri, qui, cumprimis ſi potentia Dominorum ſuffultos ſe exiſtiment, Judicia ſuprema *non niſi in Sententiis & Decretis pro ipſis latis venerentur*, *contra vero pronunciari & decerni ferunt ægerrime*, tum vero ut à culpa liberentur ipſi, Judicem exceſſiſſe fines officii vel aberraſſe à recta Legum via dicunt, ipſimet Legum interpretes, in propria quam defendunt cauſa, agentes. Atque ita ſæpe accidit quod olim dixit Italus: *Ogniuno ama la Giuſtitia, ma neſſuno la vede volontieri in caſa.*

Dem ohnpartheyiſchen Leſer wird hierauf zur eigenen Beurtheilung überlaſſen, ob nicht etwa ein Exempel ſolcher betrübten Wahrheiten in

der von Hochfürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſcher Regierung wider Herren Burgermeiſter und Rath der Freyen Reichs-Stadt Nürnberg bey dem Hochpreißlich-Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar Anno 1694. eingeführten- und d. 20. Decembris 1723. cum abſolutione à Citatione reſpectivè interlocutorie & proviſionaliter, d. 10. Februarii 1736. aber per Caſſatoriam Mandati definitive entſchiedenen ſogenannten Mühlhofer Sache, Ihme vor Augen liege; Als worinnen Jene nicht nur allbereits d. 4. Junii 1736. die Reviſion zwar angezeiget, aber erſt das Jahr hernacher am 3ten Junii 1737. den Libellum Reviſorium übergeben, und doch per Sententiam d. 6. Novembris 1744. publicatam deſſen Admiſſion erhalten- ſondern über dieſes am 18ten Martii 1743. elapſo jam tum Quadriennio ein zugleich vorhabendes Reſtitutions-Begehren per Receſſum zum erſtenmal angezeiget, auch die Imploration am 6ten Novembris 1744. poſt duplicatum Fatale (und zwar NB. NB. auf eben denſelben Tag, woran der Notarius ad Juramentum Reviſionis per Sententiam admittiret, auch in deren Gefolg der Eyd am 9ten ejusdem würcklich iſt præſtiret worden) extrajudicialiter exhibiret, jedoch keine Anzeige davon ad Protocollum gegeben, ſondern erſt nach der 1ma Aprilis 1746. puncto reſpective Cautionis & Paritionis ergangenen Urthel, ſich deßwegen am 18ten Aprilis d. a. per Receſſum gemeldet, und endlich am 23ten Martii 1753. deren Regiſtrirung ad Acta per Sententiam obtiniret hat.

Alldieweilen aber ſothane Implorations-Schrifft, ihrer Weitläufftigkeit ohnerachtet, von allen erheblichen Novis allerdings entblöſet iſt, und nichts anders, als mere recocta, pluriesque repetita, refutata & rejecta von neuem wiederholet und aufwärmet; mithin ſich deßhalber mit dem Antipatrono in neue Weitläufftigkeiten judicialiter einzulaſſen, eine ſo vergebliche- als über dieſes, wie dem Imploranten ausdrücklich verbottene, ſo noch weniger dem Imploraten anſtändige oder zuzumuthende Arbeit geweſen ſeyn würde: Als hat man zwar derſelben von Seiten Nürnberg am 15ten Maji 1754. nur eine General-Contradiction entgegen geſtellet, und ſofort ſubmittiret; Jedennoch aber um der, wegen inzwiſchen ſeel. mit Tod abgegangener diſſeitigen Patronorum Cauſæ, von ſelbſten darüber einzuziehen nothwendigen Information, mehrerer Ueberzeugung und gäntzlicher Gewißheit willen, ſich die Mühe nicht reuen laſſen, mit dem Implorantiſchen Concipienten in die Acta von fornen wieder zurück zu gehen, daß und woher er ſeine fälſchlich ſo berühmende neue Argumenta, als vorlängſt ſchon bekandt gemachte Ideén, geborget habe, zu unterſuchen; Auch endlich, daß und wie alle ſolche ohnſtatthaffte Vorbildungen ſchon retro genugſamlich abgeleinet und refutiret worden ſeyen, mithin dieſes anmaßliche Reſtitutions-Begehren nicht die allermindeſte Attention verdiene, vermittelſt gegenwärtigen Abdrucks des in Lectoria Camerali ſub [303.] bey den Actis liegenden Exemplars der vermeyntlichen *Implorations*-Schrifft ſo wohl, als der darüber entworffenen Anmerckungen, dem gantz ohnpartheyiſchen Publico kurtz und deutlich vor Augen zu ſtellen.

Zwar

Zwar würde es viel zu weitläufftig fallen, aus denen in retro Actis von beyden Theilen eingereichten voluminеuſen Handlungen gleichſam Locos communes oder einen Real-Indicem zu extrahiren, und die Materien der Implorationis prætenſæ unter jede Rubric zu bringen. Man will alſo nur lieber ein Paar kurtze Sätze und Gegen-Sätze vor den andern Schrifften auswählen, und ſich damit begnügen, daß wann allſchon hieraus erhellet, wie alles, was in der Imploration nochmals geſaget wird, in jenen allbereits vorlängſtens vorgekommen ſeye, hiernechſt einem jeden von ſelbſt um ſo viel begreiflicher fallen könne, daß in denen Haupt-Schrifften noch weniger etwas vergeſſen, ſondern alle Momenta und Puncta auf das allerumſtändlichſte und weitläufftigſte (wie denn ſolches auch, ex evidentia Actorum, würcklich geſchehen) ausgeführet und bewieſen worden ſeyn müſſe.

Das erſte Paar dieſer Sätze iſt der [143.], oder das von dem Marggräflichen Anwald nechſt poſt Sententiam abſolutoriam à Citatione am 10ten Maji 1724. *ſub Num.* 2. producirte an des damaligen Herrn Cammer-Richters Hochgräfliche Excellentz gerichtete **Beſchwehrungs- und Vorſtellungs-Schreiben**, ſamt dem [148.] oder denen von dem Nürnbergiſchen Anwald am 21ten Junii d. a. *ſub Lit. A.* eingereichten **Anmerckungen** darüber.

Das andere Paar ſolcher Schrifften aber iſt die nicht lange ante Sententiam caſſatoriam Mandati 1734. im Druck propalirte **Hochfürſtlich-Brandenburgiſche** ſo genannte **kurtze und wahrhaffte** *Species Facti*, **mit** denen 1735. im anderweiten Druck derſelben **beygefügten Nürnbergiſchen Anmerckungen.**

Jenes wird in den nachgeſetzten Anmerckungen mit ihren Quadranguln und reſpective *Num.* 2. oder *Lit. A.* Dieſes aber mit denen Buchſtaben *Spec. Fact.* und **Anm.** ſamt deren jedesmaligen Numero allegiret; und ſolches hiermit Kürtze halber ein-für allemal zum Voraus erinnert.

Hochgebohrner Reichs-Graf,

Römiſch-Kayſerlicher Majeſtät Cammer-Richter,

Gnädigſter Herr!

ES iſt bey dem Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht, in Sachen der Hochfürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſchen Regierung wider Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg, Citationis auf den Land-Frieden, ut & Mandati de non amplius offendendo, nec turbando, ſed ordinaria Juris via procedendo C. C. den Mühlhof betreffend, den 10ten Februarii 1736. nach Beylag *ſub Lit. A.* ein Urthel dahin publiciret worden, „daß das in hac cauſa „ergangene und verkündete Mandat hinwieder zu caſſiren, und aufzuheben, „hingegen beklagten Magiſtrat bey der Poſſeſſion ſo wohl der Landes-Hoheit auf den Mühl„hof, als der Fried-Gebotts-Ausruffung bey denen daſelbſt anſtellenden Hochzeiten, auch „Beſtraffung derer zu Mühlhof vorfallenden Frevel, wiewohl dem, was etwa bey Betrettung „in flagranti auſſer denen Hochzeiten hergebracht ſeyn möchte, ohnbenommen, zu manuteni„ren, jedoch, daß ſolches weder zu Abbruch deſſen, was in der Fraiſch-Sache denen Herren „Marggrafen durch dieſes Kayſerliche Cammer-Gerichts-Urthel de Anno 1583. zugeſprochen „worden, in dahin einſchlagenden Fällen, noch zu Nachtheil ſolcher oder übriger daſelbſt uner„örtert ſchwebender Rechten und Gerechtigkeiten, und deren Poſſeſs vel quaſi ausgedeutet „werden möge.„

Nun iſt die Hochfürſtliche Regierung, ſeit Publication dieſer Urthel, um des dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg, nach des Gegentheils ſo gleich hervorgebrochenen ungerechten Intention, und gemachten ſiniſtern Auslegungen daraus entſtehen ſollenden groſen Præjudicii willen, ohnermüdet beſlieſſen und beſchäfftiget geweſen, die nöthige Meſures zu nehmen, wie ſolchem imminirenden Præjudicio noch zur rechter Zeit mit erlaubten rechtlichen Mitteln begegnet, dabey aber der-vor das Höchſtpreißliche Cammer-Gericht tragende Reſpect in alle Weege beybehalten werden möge.

Dahero berührte Hochfürſtliche Regierung um ſo mehr erfreuet worden, daß ſich nach und nach wichtige- und die Haupt-Sache ſehr deutlich erklärende Documenta, Probationes und Actus Poſſeſſorii vorgefunden, wormit dieſem Höchſtpreißlichen Gericht der Tort, ſo durch die Nürnbergiſchen Vorbildungen dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg zugezogen worden, klärlich gezeiget werden könne.

Der Nürnbergiſche Rath hat dieſer *Sentenz* ſelbſt *contraveniret.*

Und da über dies der Nürnbergiſche Rath wider die- in obberührter Urthel annectirte Clauſulam:

> Daß ſolches weder zu Abbruch deſſen, was in der Fraiſch-Sache denen Herren Marggrafen durch dieſes Kayſerliche Cammer-Gerichts-Urthel de Anno 1583. zugeſprochen worden, in dahin einſchlagenden Fällen, noch zu Nachtheil ſolcher oder übriger hieſelbſt annoch unerörtert ſchwebenden Rechts-Sachen oder andern Orthen zuſtehenden Rechten und Gerechtigkeiten und deren Poſſeſs vel quaſi ausgedeutet werden ſollte:

nach denen Beylagen (a.) *ſub Lit. B. & C.* ſo wohl bey dieſem Höchſtpreißlichen Cammer-Gericht,

---

Anmerckungen.

(a.) DJe ungütig aufgebürdete Beſchuldigung, daß der Nürnbergiſche Rath Selbſt der Sentenz contraveniret haben ſolle, wird durch dieſe Beylagen nicht im allermindeſten erwieſen, kan auch niemalen glaublich gemachet werden.

Lit. B. iſt gantz auſſer dem Context allegiret, ſpricht nicht ein Wort von der erhaltenen Urthel, beziehet ſich bloß auf Actus Poſſeſſorios, welche dieſſeits wegen der Cognition in Gebäu-Sachen zu Reichelsdorff und Mühlhof ſchon längſt ante Sententiam waren produciret worden, und die man jenſeits nicht hatte wiederlegen können.

Lit. C.

Gericht, als auch dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath berührte Urthel in anderen Proceſs-Angelegenheiten, auf unſchickliche- und dem expreſſen Verboth entgegen lauffende Weiſe, allegiret, und zum Nachtheil des Hochfürſtlichen Hauſes Brandenburg zu mißbrauchen ſich angemaßet hat, auch von dieſem Urthel gefährliche Extenſiones zu machen, dergeſtalt bemuhet iſt, daß durch längere Nachſicht üble Suiten zu befürchten ſeyn möchten; So findet ſich offtgedachte Hochfürſtliche Regierung, auch über die ſchon ergriffene Reviſion, welcher man dieſſeits ferner zu inhæriren auf alle Weiſe und Weege intentioniret iſt, dabey aber zu beſorgen ſtehet, daß durch längern Aufenthalt der Sachen dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg ein irreparabler Schaden und Præjuditz verurſachet werden möchte, gezwungen, das-in allen Rechten verordnete wohlbefugte Remedium Reſtitutionis in integrum zu introduciren, und der gantzen Welt darzulegen, daß man Brandenburgiſcher Seits jederzeit geneigt ſeye, vor allen diejenige Remedia Juris zu ergreiffen, woraus deſſen Vertrauen zu dieſem Höchſten Gericht erkennet werden möge; zu welchem Ende ſich der Hochfürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſche Anwald zu Abſchwörung (b.) des *ſub Lit. D.* in der *Special*-Vollmacht vorgeſchriebenen *Juramenti Reſtitutionis in integrum offeriret*, und der unterthänigſten Hoffnung lebet, Euer Hochgräflichen Excellentz, werden Höchſtgedachtem Hochfürſtlichen Hauß dieſes heilſame und gerechte Beneficium um ſo weniger verſagen, je mehr in denen gemeinen Rechten bekandt, daß die Reſtitutio in integrum *ob Documenta* (c.) *noviter reperta* partibus per judicatum læſis nicht abgeſchlagen werden könne.

> Sec. L. 11. pr. ff. de Except. rei jud. L. 10. in fin. ff. de edendo, quo Sfortia Oddus in Tract. de Reſtitut. in integrum. P. 2. qu. 73. art. 3. ibique allegati innumeri Auctores, confirmant; & Colleg. Argent. ad Tit. de re jud. th. 117. ſeqq. elegantiſſimè aſſerit:

Interdum *aliis quoque Cauſæ* (d.) *Circumſtantiis perpenſis* omninò æquum videtur, ut in cauſa privata Princeps ei, qui nova Inſtrumenta invenit, denuo permittat agere. Unde

Rodin-

Lit. C. aber enthält in ſich nichts mehrers, als was die Urtheln ſelbſt mit dürren Worten klar beſagen.

(b.) Es bringt dem zuerſt bey dieſer Sache legitimirt geweſenen gegentheiligen Procuratori ordinario Herrn Dri von Zwierlein eine wahre Ehre, daß Er lieber ſeinen Gewalt revociret, als per oblationem zu einem ſo freventlichen Eyd ſein Gewiſſen beſchwehret hat. Wann man alles, was in retro actis vorlängſt utrinque deduciret worden, aus der Implorations-Schrifft heraus ziehet, ſo bleiben kaum nur ſo viel noch nicht vorgekommene Zeilen übrig, als die Special-Vollmacht *Lit. D.* für ſich alleine füllet; geſchweige, daß der gar minder beträchtliche Inhalt ſolcher wenigen vermeyntlichen Novorum, eine ſo ſchwehre und ſo entſetzliche Conteſtation, als die mit groſſen Bedacht von geſammten Reichswegen vorgeſchriebene Formula Juramenti verordnet, meritiren ſollte ꝛc. Auch kann man hier nicht gar unangemerckt laſſen, daß zwar dieſe gegenwärtige Special-Vollmacht ſub Lit. D. annoch vor der exhibitione Implorationis, und zwar auf d. 6. Martii 1744. datiret, die anderweite von dem angegebenen Advocato Cauſæ ſub Lit. NN. nachgeſchobene dergleichen Vollmacht ad jurandum aber, um ein gantz Jahr ſpäter, nemlich auf den 8ten Februarii 1745. angeſetzet iſt; aus welcher langen Bedenck-Zeit man wenigſtens ſo viel, daß dem Advocato ſelbſt bey dieſer Gewiſſens-Sache etwa nicht gar wohl zu Muthe geweſen ſeyn müſſe, abnehmen mögte.

(c.) Sola novitas Documentorum iſt noch lange nicht zureichend, um derentwillen contra Sententiam in integrum reſtituiret zu werden. Die neuen Documenta müſſen auch zugleich erheblich ſeyn, und novas Probationes vere tales an Handen geben. Woran es hingegen bey der ſubſtrata Imploratione durchaus ermangelt.

(d.) Dergleichen Betrachtungen wollen vermuthlich bey der gegenwärtigen Sache ex Ratione Status ſeu convenientia Principum hergeleitet werden; als nach welchen ſichs gleichſam nicht geziemet, daß ein Mächtiger gegen einen minderen Stand, ein groſer Reichs-Fürſt gegen eine Reichs-Stadt, Sachfällig werden ſolle. Conf. Anmerckung (kkk.)

Rodingius in Pandect. Camer. L. III. Tit. 40. §. 6. concludit: Si Judici inferiori licet contra rem judicatam & ſententiam à ſe latam reſtituere ſec. L. 16. §. fin. & l. 17. ff. de minoribus. l. 42. eod. Tit. C. ſi adv. rem jud. lis ſuſcitata & ibi Panorm. n. 10. de Reſtitut. in integrum. Gail. lib. 1. obſ. 114. n. 3. Brunneman. ad l. 3. Cod. ſi adv. rem judic. multo magis ſuperiori & ſummo Imperii Judici illud licebit.

Es hat auch ſelbſt des Kayſerlichen Cammer-Gerichts-Ordnung (e.) ſolch Remedium Reſtitutionis in integrum ob noviter reperta Inſtrumenta

P. III. Tit. 52. §. So aber etwas neues ꝛc.

nicht ohne erhebliche Urſache verliehen; welches durch die *Gemeine* Cammer-Gerichts-Beſcheide d. d. 7. Julii 1669. 7. Julii 1671. und das denen Cammer-Gerichtlichen Beſcheiden annectirte *Viſitations-Decret*, d. d. 27. Novembris 1713. noch mehreres bekräfftiget wird ꝛc. Da nun ſolcher geſtalt dieſſeitigen Anwalds unterthänigſtes Bitten in omni Jure gegrundet, und der offenbaren Billigkeit gemäß iſt: So ermangelt Er nicht, durch unterſchiedliche neue höchſt-erhebliche Umſtände, und vorhin theils unnöthig erachtete-theils unbekandt geweſene unumſtößliche Documenta Rechts-behöriger maßen darzuthun, daß das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onolzbach wider Eingangs berührtes Urthel ex generali & naturali Clauſula: *Si qua mihi juſta cauſa* (f.) *eſſe videbitur &c.* in integrum zu reſtituiren ſeye, welches auch von dieſſeitigen Anwald um ſo ehender in folgenden klar und deutlich dargethan werden kan, welcher geſtalten die ohnverſehens (g.) neu hervorgekommene *Documenta* die Hochfürſtlich-Brandenburgiſche hohe Gerechtſame auf dem Mühlhof ohnumſtößlich beweiſen, und mithin dem Hocherlauchteten Herrn Richter von der Sache eine gantz andere *Idée*, (h.) als man ſich bey Erkennung oben berührter ſo *fatalen* Urthel vorgebildet, beybringen werden.

Es geſchiehet aber dieſe productio novorum Documentorum unter der feyerlichſten Proteſtation mehrerwehnte Sentenß de 10. Februarii 1736. pro tali & valida keineswegs zu erkennen, uti quidem eum, qui Reſtitutionem petit, ſententiam pro valida agnoſcere nec cenſeri, nec teneri firmant,

de Ludolf. in Jur. Camer. Sect. 2. §. 6. num. 35.
Lyncker. Volum. 2. Conſultat. 15. num. 31.

und mit ausdrücklichen Vorbehalt aller *Competentien*, beſonders der ergriffenen *Reviſion*, (i.) als welche einiger ſich hervorgethanen neuer *Documentorum*,

---

(e.) Reſtitutionis in integrum Remedium adverſus Sententias Cameræ Imperialis, in Ordinatione fundatum, ſalutare quidem eſt, ſi NB. inſtructum ſit debitis requiſitis; dici tamen non poteſt *NB. NB. quam frequens ejus ſit abuſus*, Lege publica merito compeſcendus.

de LUDOLF *Obſervat. Forenſ. Tom. I. obſervat. CVII. princ.*

(f.) Die retro acta & actitata ſind der ſicherſte Garant, daß dergleichen nicht vorhanden.

(g.) Dieß kan man dem Herrn Gegen-Anwald zu Gefallen ſo leicht nicht glauben. Er hat es mit nichts erwieſen; hätte aber doch wenigſtens Zeit, Orth und Gelegenheit zu ſolchem ohnverſehenen Fund etwas umſtändlicher anführen und wahrſcheinlich machen ſollen.

(h.) „Es kommt lediglich darauf an, daß die Sache nach ihren rechten wahren Umſtänden (wie ſie in Actis) fürbracht (wieder) nachgeſehen „werde: ſo bleiben auch einerley Principia Cognitionis, und wird vermiethen, „daß nicht die Richtere von denen Partheyen, oder wer ſonſt die Fundamenta „Judicaturæ nicht recht einſiehet, einer Unbeſtändigkeit können und dörffen beſchuldiget werden; ſunt ipſiſſima verba Implorationis, vid. Anmerckung (rrr.)

(i.) De concurſu Remediorum Reviſionis & Reſtitutionis in integrum, als einem noch nie erhörten-aber gleichwohlen möglichen Caſu und Problemate hat

de LUDOLF *in Commentat. Syſtemat. Sect. II. §. 7. num. 23.*

ſeine Meynung dahin geäuſſert, daß Er denſelben zwar ſucceſſivè für erlaubt gehalten; alſo fort aber hinzuſetzet, *ſimultaneè enim utroque uti non licere*

nemo

rum, und darauf gründenden *Remedii Reſtitutionis in integrum* ohngeachtet, dannoch *in Salvo* bleibet, uti tradit

de Ludolf. in Jure Camer. Sect. 2. §. 7. num. 23. pag. 339. Symphorem. Conſultat. Forenſ. Tom. II. pag. 630. womit ſich Blum. Proceſſ. Camer. Tit. 57. num. 11. und Mynſing. lib. 2. obſervat. 25. conformiren, und die Obſervantiam Cameralem dießfalls an Hand geben.

Und da ſich hiernechſt aus denen anzuführenden neu-gefundenen Documenten ſo viel ergeben wird, daß bis dahero auf ein gantz falſches *Principium* (k.) von dem Nürnbergiſchen Theil gehandelt worden, in welchen Fällen die Rechte eine Reſtitutionem in integrum civilem *ultra metas* (l.) *quadriennii* & in perpetuum ſeſe extendentem geſtatten;

Stryck. in Uſ. Modern. ad Tit. de Reſtitut. in integrum §. 3. & 4.
Mev. part. 3. Deciſ. 104.
Brunnemann. ad L. 33. ff. de re judicat.

Wie nicht weniger es eine bekandte Sache iſt: Quod omnes *Exceptiones*, *quæ in executione ad eandem ſuſpendendam* (m.) *vel excludendam opponi poſſunt*, coram priori Judice etiam opponi queant; & ex hac ſola cauſa Reſtitutio in integrum decerni queat:

per trad. ejuſd. Mev. part. 3. deciſ. 86. in fin. num. 4. & 5.

Wozu

---

nemo dubitat; wie dann auch ob mutuam contrarietatem & differentias, quas vide ſis

cit. Commentat. Syſtemat. Sect. II. §. 6. num. 46. 47. & §. 7. num. 22.

die beyden Remedia uno eodemque tempore & contra unam eandemque Sententiam directa, mit und neben einander ohnmöglich beſtehen können. Nun will man aber Implorantiſcher Seits nicht nur neben der bereits zugelaſſenen Reviſion annoch ſimultaneé in integrum reſtituiret ſeyn, ſondern weil man auch gar wohl zum Voraus ſiehet, daß man in dieſer vermeyntlichen Reſtitutions-Inſtantz abermals verlieren werde, als mögte man doch das Reviſorium zu ſolchem Ende annoch zur Reſerve behalten, damit nur, wie gleich bey dem Eingang dieſer Anmerckungen erinnert worden, die-obſchon durch noch ſo viele Urtheln gewinnliche-Stadt Nürnberg ihres erſtrittenen Rechtens ſich um ſo minder zu erfreuen, oder in deſſen Genuß und Beſitz noch ſo bald nicht gelangen möge. Welcher Circulus, commixtio & præpoſteratio Remediorum aber ſo wohl contra Æquitatem naturalem, als wider die geſammte Conſtitutiones Imperii, die von ſo nöthiger Verbeſſerung des Juſtitz-Weſens handeln, anſtöſſet, mithin in ſubſtrato nimmermehr Platz greiffen kan.

Uebrigens will man ſich bey dieſem Problemate um ſo weniger länger aufhalten, als es doch bey dem gegenwärtigen Caſu ſchwehrlich decidiret werden wird, nachdeme ſchon ſo viele andere Urſachen vorhanden ſind, warum das Reſtitutions-Begehren ohnumgänglich abgeſchlagen werden muß, wann man auch gleich keine beſondere Abſicht auf die bereits introducirte Reviſion verwenden wollte.

(k.) Es wird zwar ſolches vorgegebene falſche Principium allhier nicht in ſpecie angezeiget: doch ſagt man auch damit nichts neues; ſondern hat ſchon längſtens retro von Nürnbergiſchen Tergiverſationen, invertirten Statu Cauſæ, und dem Richter beygebrachter falſcher Ideé &c. eine eben dergleichen verkleinerliche Sprache, als ein ſicheres Indicium malæ Cauſæ, geführet, worauf man alſo nur auch einerley und eben dieſelbe Antwort anhero wiederholet.

Spec. Fact. und Anm. (27.)

(l.) Die hier allegirten DD. STRYCK, MEVIUS, BRUNNEMANN, reden bloß von einem ſolchen Caſu, wo die Urthel ex falſis Documentis geſchöpffet worden, dergleichen aber bey dieſer Sache keines weges zu Schulden kommen ſind; und alſo fället auch der davon ad perpetuitatem hujus Remedii applicirte Schluß von ſelbſten übern Haufen.

(m.) Dieſe ohnverſchraubte eigene Confeſſion giebet demnach die Haupt-Abſicht der vorliegenden Implorationis zu erkennen; ob aber ſolches absque

calum-

Wozu noch ferner kommt, daß das *Quadriennium* (n.) Reſtitutioni in integrum præfixum zwar ratione initii aber per verba textus:

in L. final. Cod. de temp. in integr. Reſtitut. ex die, ex quo Annus utilis currebat,
Hertius Tom. 1. Reſponſ. 464. num. 21.
Lauterbach. in Colleg. Theoret. Pract. ad Tit. de Reſtitut. in integrum §. 4. & ad Tit. ex quib. cauſ. majores §. 27.
Blum. Proceſſ. Camer. Tit. 57. num. 6. junct. Tit. 78. num. 5.
Brunnemann. ad L. final. Cod. de temp. in integr. Reſtitut. num. 7. & 8.
Mev. Part. 8. deciſ. 19. num. 4.
Klock. Volum. 2. Conſil. 48. num. 50. & Conſil. 51. num. 61,
Wurmſer. tit. 25. obſervat. 4. num. 6.
Gail. lib. 2. obſervat. 45. num. 5. v. 105. num. 6. v. 19. num. 18. & 19. ubi *ob ignorantiam* (o.) *nullam* & ne quidem longiſſimi temporis *præſcriptionem currere* tradunt;

annoch *utile* zu achten, folglich nicht ehender als von Zeit erlangter Wiſſenſchafft (p.) anzulauffen beginne,

vid. Ludolff. in Part. III. Obſervat. Forenſ. pag. 343.

Requi.

---

calumnia geſchehen möge, bleibet zu Höchſt-Richterlicher Dijudicatur anheim geſtellet; wiewohlen ſchon die Herren Viſitatores in

Receſſ. Viſitat. de Anno 1533. §. 5.

erlauchtet eingeſehen haben, „ daß die vielfältig bittende Reſtitutiones in inte„grum, nur allein zur Verhinderung der Execution und mercklichen Schaden „ der gewinnenden Partheyen gereichen thun ꝛc. und

de LUDOLF. *Obſervat. Forenſ. Tom. I. Obſervat. CVII. not. 2.*

ſich darüber alſo erkläret: „ Rari ſunt caſus, ſi pars victa ſententiæ pareat abs„ que mora. Dem alten Sprichwort nach, ſunt verba Viſitatorum in

Memoriali Viſitat. Anno 1572. §. 18.

„ pflegen die Condemnirten alle vorzügliche Ausflucht zu ſuchen, ihre Wider„ theile auch nach erhaltenen Rechten abzumatten, welches auch bey dieſem Kay„ ſerlichen Conſiſtorio zu viel mißbrauchet werden will. Plerique in Reſtitutio„ nis Remedio ſubſidium quærunt; ſi cauſa eſt juſta, non repellendi temere, „ & absque examine Actorum priorum ſufficienti; ſi frivola, ob calumnio„ ſam litis protractionem, merito puniendi litigantes cum Advocato & Pro„ curatore, qui ad Jus jurandum ſeſe offerre non erubuerunt.

(n.) Daß der Imperator in

L. final. Cod. de temp. in integr. Reſtitut.

keine andere Abſicht geheget habe, als daß das Fatale Quadriennii à die latæ Sententiæ angerechnet und verſtanden werden müſſe, ſolches ergiebet ſich von daher ganz klärlich, weilen Er in ejusdem

L. 7. §. 1.

ſo præcisè nur einige wenige Exceptiones nahmentlich angeführet, bey welchen eine andere Computation ſtatt finden könne. Nun befindet ſich aber der Hohe Implorantiſche Theil in keinem, unter nur erwähnte Exceptiones, mit zu berechnenden Fall; in der Cammer-Gerichts-Ordnung iſt auch gegen obangeführten Legem nichts in contrarium ſtatuiret worden; Folglich wird dann um ſo mehr nach Anleitung

Concept. Ordinat. Camer. Part. III. Tit. 64. princ.

ſecundum Jus Commune geſprochen, und der Gegen-Anwald mit ſeiner ſelbſtgefälligen Interpretatione, nach dem à die latæ Sententiæ mehr als gedoppelt verſtrichenen Fatali, abgewieſen werden müſſen.

(o.) Das Privilegium ex Ignorantia welches Herr Gegen-Anwald hier vor die Bruſt ſpannet, iſt doch noch lange nicht ſo allgemein, daß Er ſich darauf zu beziehen nicht vielmehr ſollte ſchämen müſſen. Conf. Anmerckung (r.)

(p.) Und doch hat man dieſe Zeit der erlangten Wiſſenſchafft, ſive diem notitiæ atque repertorum Documentorum nicht einmal angezeiget, um

von

Requiritur tamen in omni poſtulatione Reſtitutionis Læſio, & quidem *abſque culpa* (q.) *vel dolo* Impetrantis. *Læſionis cauſa eſt etiam* (r.) *juſta ignorantia facti vel Documen-*

von dar an nach dem gegentheiligen eigenen Computo das Fatale abmeſſen zu können. Conf. Anmerckung (y.)

(q.) Daß man ſich aber nicht einmal getrauet hat, die Zeit der erlangten Wiſſenſchafft bekandt zu machen, damit ſcheinet Dolus ſo wahrſcheinlich verknüpffet, als wenig Culpa von der affectirten Ignorantz entfernet ſeyn könnte.

(r.) Sed ignorantiæ allegatio in factis Nobilium & Illuſtrium perſonarum non admittitur;

MASCARD. *concluſ. 879. num. 28.*

Ueber dieſes iſt wegen der neuerlich vorbringenden Documenten neque juſta & excuſabilis ignorantia, neque probabilis & probata vorhanden.

Es ſetzet zwar hierinnen Implorantiſcher Anwald ſein hauptſächliches Fundamentum; und eben darum wird man ſich auch etwas weitläufftiger dabey aufhalten, und zeigen müſſen, daß es Ihme mit ſeinem Geſuch ohnmöglich gelingen könne, nicht alleine quod ex Capite ignorantiæ difficillimè Reſtitutio indulgeatur;

WESEMBEC. *Conſil. 42. num. 105. & Conſil. 11. num. 33.*

ſondern auch, weilen gegenwärtigen Falls ſtarcke Vermuthungen gehabter Wiſſenſchafft Factorum & Documentorum herfür tretten. Ubi autem eſt præſumpta ſcientia in contrarium, non dari Reſtitutionem Dd. communiter ſtatuunt. Nam ut ignorantia operetur hoc caſu, debet eſſe juſta, veriſimilis & probabilis, cum non probabilis habeat vim ſcientiæ; imo dicit

BALD. *in L. qui contra. Cod. de inceſt. Nupt.*

quod ignorantia non juſta, non veriſimilis, non probabilis dicatur nequitia & potius diſſoluta. Et quem petentem Reſtitutionem non audiendum ob ſupinam & craſſam ignorantiam volunt, poſt alios

CRAVETTA *de Antiquitat. temp. pag. 4. §. materia. num. 6.*

CEPHAL. *Conſil. 180. num. 30. ſeq. & Conſil. 215. num. 8.*

HONDED. *L. 1. Conſil. 83. num. 63.*

SURDUS *deciſ. 4. num. 7.*

Ita ut nec illa ſufficeret ignorantia, quæ adhibita diligentia inveſtigando potuiſſet removeri;

CRAVETTA *Conſil. 693. num. 6. & Conſil. 930. num. 21.*

HONDED. *dict. Conſil. 83. num. 70. volum. 1.*

KLOCK. *Volum. II. Conſil. 48. num. 156.*

Nun darff man aber nur die ſämtlichen Implorations-Adjuncta in gewiſſe Claſſes abtheilen, ſo fallen erſtlich die Lit. A. B. C. D. E. I. K. O. Gg. Ii. als lauter neue erſt nach denen vermeyntlichen Gravatori-Urtheln aus der Feder gefloſſene jen- und dieſſeitigen Scripturæ mit einander hinweg, indeme ſie gegen die in retro actis deducta & probata ohnmöglich concludiren, noch vielweniger aber deren ehevormalige Ignorantia ante Sententiam für ein Cauſale pro Reſtitutione in integrum allegiret werden mag.

Rechnet man hernach zur zweyten Claſſe etwa die Lit. F. G. H. L. M. N. Aa. Bb. Cc. Ee. Ff. Hh. Ll. welche man von jenſeits als den ohnverſehenen Fund Nürnbergiſcher Confeſſionum ſo hoch jactiret, und deren, ceu facti alieni, ignorantia vielleicht noch am vorzüglichſten pro juſta & excuſabili zu halten ſeyn mögte: So muß man doch gleich hierbey erinnern, daß auch hinwiederum die Halbſcheid von dieſen Beylagen und ins beſondere Lit. M. N. Cc. Ff. Hh. Ll. darum keine Attention verdienen, weilen ſie von ſehr jungen Jah-

cumentorum, v. gr. Teſtamenti antea non prolati in Judicio, cujus notitiam is, qui Reſtitutionem petit, non habuit, ita, ut fatale petendæ Reſtitutionis currere incipiat, à tempore notitiæ acceptæ,

vid. Gratian. Diſceptat. Forenſ. Cap. 408. num. 9. ſeq.
Oddus de Reſtitut. in integr. quæſt. 20. & 73.
vide etiam Galer. poſt tract. in Com. ad Cap. 1. Reſtitut. in integr. num. 125. & 126.

Zumahlen, wann, wie in hoc caſu dargethan werden kan, *Juſtitiam* (s.) *pro petente eſſe valde apparentem*, und daß die Reſtitutio nicht gefährlicher Weiſe (t.) oder aus unerheblichen Urſachen begehret worden; welches berührter Herr

von Ludolff. in Part. I. Obſervat. Forenſ. pag. 288. & 291.

vor

ren ſind, und NB. während des in Lite befangen geweſenen Mühlhofer Proceſſus, denen gegenſeitigen Beamten zu Handen gekommen waren, mithin man von denenſelben nichts wenigers als eine Ignorantiam vorbilden kan. Und ſo viel die andere und ältere Helffte anbetrifft, mögen doch auch dieſe keinen Behuf ad Reſtitutionem in integrum veranlaſſen, um willen die Ignorantia facti alieni, quod quis NB. NB. ratione officii vel alio reſpectu tenetur inveſtigare, & de facili certior reddi poteſt, non excuſat.

CRAVETT. *Conſil. 225. num. 4.*
GRATIAN. *Tom. I. Diſc. For. C. 194.*

Noch viel weniger alſo mag wegen der zur dritten Claſſe übrig bleibenden Adjunctorum ſub Lit. P. Q. R. S. T. U. W. X. Y. Z. Dd. a. Dd. b. Kk. Mm. auf eine Ignorantiam juſtam & excuſabilem ſich bezogen werden, da ſie über lauter gegenſeitige angeblich vollführte Amts-Protocolla & facta propria verlautend ſind,

CHRISTIN. *Volum. 2. deciſ. 68. num. 1.*
SEB. MEDICES *de Caſibus fortuitis part. 1. quæſt. 3. num. 5.*

auch die 1723. ergangene Urthel, was und wie viel man zu beweiſen habe, wornach man ſich umſehen, und was man aufſuchen ſolle, deutlich genug vorgeſchrieben hatte; endlich aber und überhaupt in habente penes ſe inſtrumenta & ſcripturam, vel producente, non eſt probabilis vel veriſimilis ignorantia;

CRAVETT. *Conſil. 650. num. 3.*
MASCARD. *Concluſ. 1293. num. 17. & 20.*
WESEMBEC. *Conſil. 8. num. 16.*

ſed ſupina & craſſa,

SURDUS *deciſ. 4. num. 17.*

præſertim cum agatur de re notabili, egregia & momentoſa;

CRAVETT. *Conſil. 693. num. 2.* & *Conſil. 746. num. 10.*
HONDED. *Conſil. 55. num. 6. 7. volum. 1.*

wie dann Gegen-Anwald das Momentum von gegenwärtiger decidirter Sachen, worüber man ſo lange geſtritten, ſelbſt nicht hoch genug zu exaggeriren weiß, und dannenhero aus des von Ihme ſelbſt allegirten

KLOCK. *Volum. II. Conſil. 48. num. 136. – 143. 144. – 149. 151. – 155. 156.* & *Conſil. 51. num. 88. – 96.*

allwo dieſer allem biß anhero angeführten ausdrücklich beyſtimmet, von dem Ausgang ſeines anmaßlichen Reſtitutions-Begehrens, das Prognoſticon ſich gar wohl ſelber ſtellen kan.

(s.) Hujus in inquirendo nec vola nec veſtigium inveſtigari poterit.

(t.) Calumnioſa eſt petitio, quæ fit litis protrahendæ gratia. Hoc innuunt verba: gefährlicher Weiſe. Non enim poteſt videri Viri boni arbitratu

vor das Haupt-*Requiſitum* (u.) gehalten, und dabey expreſsè gemeldet, quod in hoc caſu *Judex facilior* (w.) *eſſe poſſit in concedendâ Reſtitutione.* Wie dann auch von gemeldtem Herrn

von Ludolff in Part. III. Obſervat. Forenſ. pag. 233.

die

tratu litem defendere is qui, actorem fruſtrando, efficit ne ad exitum controverſia deducatur.

L. ult. ff. de Procurator.
de LUDOLF *Part. I. Obſervat. Forenſ. CVII. not.* (1.)

Man kann alſo nur hieher die Anmerckung (m.) kürtzlich wiederholen, als welche dadurch fernerweit beſtättiget wird, da die Urthel 1723. alles Exercitium der Fried-Gebotts-Ausruffung ſuſpendiret, man auch beyderſeits derſelben ſich gefuget, nach der Urthel 1736. aber man Implorantiſcher Seits Actus turbativos contrarios mit Gewalt von neuem ausgeübet hat, und mit dergleichen noch dato fortfähret; wovon alſo eine wahre Calumnia ohnmöglich entfernet ſeyn kan, weilen ſolchergeſtalt die gewinnliche Stadt per Concurſum utriusque Remedii contra eandem Sententiam gleichſam duplici cruci affigiret, und der Status Poſſeſſionis durch die neuerlichen gegenſeitigen Attentata poſt Sententiam victricem & definitivam, noch weit mehr und ärger-als poſt Sententiam proviſionalem & interlocutoriam vulneriret wird.

De irrelevantia Cauſalium judicabit ipſe Judex. Vorläufig aber kan man ſich doch ſchon verſichert halten, daß wenigſtens die ſämtlichen in der Anmerckung (r.) unter die Erſte Claſſe gerechneten Documenta, die jünger als die Urtheln ſelbſt ſind, für erheblich gewiß nicht paſſiren können; und wegen der übrigen beyden Claſſen werden die weiter folgenden Anmerckungen die reſpectivè irrelevantiam & impertinentiam eines jeglichen Adjuncti ſpecifiquer anzeigen.

(u.) Quaſi, als ob ein Commentator die Requiſita Formalia contra Textus expreſſos zu vermindern, und deren mehrere auf ein Einiges zu reduciren vermögte; welches doch auch nicht einmal von dem belobten Herrn Aſſeſſore von LUDOLF geſchehen iſt. Er ſetzet vielmehr in dem angeführten Ort

Obſervat. CVII. not. 1. pag. 288.

die Dominis Viſitatoribus probata, in Ordinatione dudum conſtituta, per voculam disjunctivam oder conjuncta Formalia gar deutlich zuſammen. Und wann dann hingegen Implorantiſcher Anwald ſo wohl hier als auf dem folgenden Blat bey den Anmerckungen (y. z.) ſich immer nur mit denen beyden *Requiſitis*, daß die Reſtitutio nicht gefährlicher Weiſe, oder aus unerheblichen Urſachen begehret werde, breit zu machen ſuchet, von dem Dritten und *intermedio* Requiſito aber, daß die Reſtitutio **nicht aus Urſachen, ſo vormals in Gerichts-Händeln angezogen und** *deduci***ret wären**, begehret werde, gar beſliſſentlich abſtrahiret, ſo weiß man faſt nicht, wie ſich ſolches mit dem bey der Anmerckung (a a.) zugleich jactirenden bona fide zuſammen räumen ſolle. Es muß aber dieſes Requiſitum ebenfalls und um ſo nothwendiger in Acht genommen worden, als fürnemlich die Gemeinen Beſcheide darüber eifern,
„ wann in denen einbringenden Implorations-Schrifften nichts neues, ſondern
„ eben dasjenige, was in vorigen Inſtantien in Jure & Facto ausführlich vor-
„ kommen, und darüber nach reifer Erwägung und Deliberation bereits geſpro-
„ chen iſt, von neuem wiederum hervorgezogen, verdrüßlich recapituliret, und
„ alſo vielmehr was zu einer Reviſions- als Reſtitutions-Inſtantz gehörig auf
„ die Bahn gebracht, ja wohl anzüg- und taxirliche Imputationes durch der
„ Schrifftſteller Unbeſcheidenheit jeweilen mit eingerücket werden ꝛc. Und daß dieſe Beſchreibung auf die vorliegende Imploration gantz eigentlich quadrire, wird aus denen weiter folgenden Anmerckungen klärlich erhellen.

(w.) Ubi ſcilicet Requiſita omnia ritè ac rectè ſe habent. Daran fehlet es aber hier nirgends als überall. Das Fatale iſt mehr als zweymal ge-

 fallen.

die Obſervanz gezeuget worden, quod Judex etiam Juramentum alias Legibus præſcriptum & obla-

fallen. Anmerckung (n.) Das Reſtitutions-Geſuch iſt nicht frey à Calumnia. Anmerckung (t.) Es geſchiehet aus Urſachen, ſo vormals in Actis angezogen und deduciret ſind. Anmerckung (u.) Die vorgebrachten Nova ſind allzumal unerheblich. Anmerckung (r. t.) Und zum Ueberfluß iſt auch ſchon die Reviſion zugelaſſen. Ganz ohngezweiffelt muß demnach hier anſchlagen, was

de LUDOLF *citat. Obſervat. CVII. not. (11.) pag. 291.*

alſo fort hinzuſetzet: *Durior vero* (Judex eſſe debet) ſi prævideat ſententiam contra pronunciandam fore.

Hierzu kommt noch über alles, daß die gebettene Reſtitutio um dieſer beſonderen Urſachen halber keine Statt finden kan; weilen dieſelbe a.) contra Sententiam Mandati Caſſatoriam adhibiret werden ſolle. Illuſtris quondam jam pluries citatus

de LUDOLF *Tom. I. Obſervat. Forenſ. CVII. §. Tertio &c. pag. 287.*

nennet ſolches eine Implorationem incongruam, und erkläret ſich in der ſubjungirten

Nota (10.) pag. 291.

noch weiter dahin: Mandato Caſſato per Sententiam ad eum ſtatum res pervenit ac ſi extitiſſet nunquam. Ergò contra naturam rei eſt, ut reviviſcere poſſit per viam Reſtitutionis. Hiergegen vermeynet nun zwar Implorantiſcher Anwald in ſeinem am 29ten Aprilis 1743. abgehaltenen Receſs, vermittelſt einiger auf Schrauben geſtellter Worte, und denſelben angehängter Diſtinction ſich zu retten, daß theils Caſſatoria Mandati hocce Remedium in ſe conſideratum, nicht zu hindern vermöge, theils die Sententia contra quam, nicht ſimplex caſſatoria, ſondern zugleich definitiva ſeye rc. Man hält es aber dieſſeits ohnvonnöthen über einem ſo vergeblichen Hirn-Geſpinſte ſich weitläufftiger aufzuhalten.

Man eilet vielmehr zu der zweyten Urſache, warum in ſpecie b.) ratione Attentatorum contra Sententiam die petita Reſtitutio in integrum verweigert werden müſſe. Es hatten nemlich nach der 1723. emanirten Proviſori-Urthel die beyden Theile ſich des Ausruffens des Fried-Gebotts auf dem Mühlhof, die Dreyzehen Jahr lang bis zu der 1736. nachgefolgten Caſſatori-Urthel, enthalten; von ſolcher Zeit an aber hat die obſiegliche Stadt Nürnberg über Drey Jahr lang die Fried-Gebotts-Ausruffung daſelbſt ruhig exerciret. In dem Monath Auguſti 1739. hingegen lieſen ſich die Marggräflichen Beamten von neuem beygehen zween Actus Attentatorios in contrarium vi armata zu verüben, und dieſſeitige Poſſeſſionem publicè zu invadiren; wie die darüber, und wegen mehr anderer von ſolcher Zeit an in groſſer Anzahl nachgefolgter turbationum, in Camera vorgelegte Anzeigen des mehreren bewähren. Hieher wird demnach auf das allervollkommenſte quadriren, was in ſimili

de LUDOLF *Symphorem. Conſultat. & Deciſion. Tom. II. Conſultat. III. pag. 174. C. & pag. 175. A.*

de Attentatis ingreſſum Remedii Reſtitutionis in integrum impedientibus, gründlich ausgeführet hat, wie deſſen eigene Verba in applicatione ad præſentem hunc noſtrum Caſum alſo lauten:

Talem exceptionem ingreſſum Remedii impedientem, Ego judico fundatiſſimam. Eſt enim Attentatum (*factum turbativum*) inſtar Spolii, imo in Caſu præſente verum Spolium (*ſcil. exercitii quieti* der Fried-Gebotts-Ausruffung) fuit attentando (*turbando*) commiſſum. Nullus Reorum, nullus Appellantium (*nullus Imploratorum*) tenetur reſpondere adverſario ante reparatum Spolium, ante reparatum pleniſſimè Attentatum. *(ante repa-*

oblatum pro præſtito acceptaverit, mithin in denen *Formalibus*, (x.) nach Beſchaffenheit der Sache ab- und zugeben könne.

Es wird alſo der Hochfürſtliche Anwald um ſo mehr die gnädigſte Erlaubnuß haben, zu Erläuterung der Sache, und damit Juſtitia Brandenburgica klar an das Licht geſtellet werden möchte, die dieſſeitigen Fundamenta kürtzlich und ordentlich anzuführen, und nicht nur ſolche mit *novis Documentis* (y.) und *Probationibus* zu beſtärcken, ſondern auch zu zeigen, daß die *Reſtitutio in integrum* nicht gefährlicher Weiſe, (z.) ſondern

---

reparatam turbationem.) Cur ergo *Magiſtratus Noricus* ad implorationem *Sereniſſimi Marchionis* nova velut Litis conteſtatione onerandus eſſet, priusquam *Hic ipſe* per Sententiam condemnatus Attentata (*facta turbativa & violenta*) reparaverit?

Und gleich darauf fähret Er weiter fort:

Cauſa Attentatorum (*turbationum contra Sententiam Cameralem*) eſt ſimilis cauſæ Poſſeſſionis momentaneæ. In his vero Appellatio tanquam Remedium ſuſpenſivum non admittitur, ergo nec Reſtitutionis in integrum Remedium. Huc pertinent tradita JCtorum

POSTHII *de Manutenendo obſervat. 106. num. 75.*
BENDERI *de Reviſ. Concluſ. 35. num. 16. ſeq.*
LANCELLOTT. *part. 3. cap. 28. num. 48. – 87. – 123.*
MEV. *part. 1. deciſ. 25. part. 4. deciſ. 286. part. 9. deciſ. 9.*

Peti enim non poteſt Reſtitutio *à Sereniſſimo Marchione* ex cauſis talibus quæ Attentati (*quæ factorum violentorum*) vitium purgare queant, ſed ideo, quod credat per Sententiam Cameralem *1736. publicatam* in cauſa *Mandati* gravamen ſibi eſſe illatum. Ergo per interpoſitum Remedium Reſtitutionis reducenda eſſet cauſa ad ſtatum ſimilem qui erat ante Sententiam *Mandati Caſſatoriam & qui per Sententiam 1723. proviſoriè fuerat injunctus*, contra quam attentare *ſimiliter* non licebat; ergo etiam ſub præſidio Remedii Reſtitutionis Attentati vitio non licebit frui.

Ob nun wohl in dieſer angezogenen Conſultatione & Deciſione LUDOLFIANA hauptſächlich von einer Appellations-Sache die Rede iſt, deren erfolgter definitivæ in puncto Attentatorum nicht pariret, ſondern dargegen das Remedium Reſtitutionis in integrum gebetten werden wollen: ſo mag doch gleichwohlen derſelben tenor perquam valide ad præſentem cauſam gezogen, und ab una ad alteram concludenter argumentiret werden, um willen alle Facta turbativa contra Sententias Camerales mit denen Attentatis durante Appellatione in einer ſolchen Vergleichung ſtehen, ut ſub Spolii nomine intelligantur etiam turbationes

de LUDOLF *Tom. I. Conſultat. XLI. pag. 1032. B.*

nec non omnis contemtus Judicis ſuperioris ſivè Cameralis præcisè & ubique faciat Attentatum.

citat. Conſultat. XLI. pag. 1036. C.

(x.) Hierdurch geſtehet man alſo implicitè, daß bey der gegenwärtigen Imploration dem rigori Ordinationis kein Genügen geleiſtet werde, und will dannenhero lieber, daß der Richter es nicht ſo genau nehmen, ſondern wegen der ermanglenden Requiſitorum alias Legibus præſcriptorum durch die Finger ſehen und diſpenſiren ſolle.

(y.) Bey dem allen iſt zu verwundern, daß man doch nicht bey einem einzigen Adjuncto in ſpecie bemercket findet, daß, wann, wie und wo man erſt neuerlich darhinter gekommen ſeye, oder warum man deſſen Inhalt nicht ſchon längſt zuvor ſollte gewuſt haben, oder doch haben wiſſen können, ſollen und müſſen. Conf. Anmerckungen (p. q.)

(z.) Conf. Anmerckung (t.) Uebrigens mag es wohl ſeyn, daß dem hierzu neu angenommenen Implorantiſchen Patrono, wann Er zumalen etwa

dern aus neuen *ex facto emergi*renden dienlichen und erheblichen Umſtänden und Urkunden geſuchet werde, und ſolchergeſtalten das *primum movens*, warum die Rechte dieſes Remedium conſtituiret, nemlich (aa.) *bona fides* vorhanden ſeye, auch das formale Requiſitum, ſo in dem Gemeinen Beſcheid vom 7ten Julii 1669. vorausgeſetzt und erfordert wird, bey dieſem Reſtitutions-Geſuch ſich vollkommen finde.

Es nimmt dahero Anwald auch keinen Anſtand, die Materialia deutlich zu deduciren, und zu juſtificiren; Zu mehrerer Dilucidir- und Begründung aber achtet Er nicht undienſam, vielmehr nöthig und vorträglich, ex retro actis die darin vorgebrachte Fundamenta breviſſimis zu præmittiren, als worab ſich dann von ſelbſten die Erheblichkeit derer anjetzo vorbringenden neuen Argumenten, und mehrentheils aus denen Nürnbergiſchen Confeſſionibus beſtehenden Documenten ergeben wird.

Zuförderſt iſt zu Beleuchtung der gantzen Sache kürtzlich zu erwehnen, daß das Ober-Amt Schwobach, als worunter (bb.) der Mühlhof *quæſt.* befindlich, dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg-Onoltzbach Reichs- und Crayß-kündiger maßen ohnſtrittig zugehöre, demſelben gäntzlich einverleibet ſeye, und ſelbiges darinnen vor mehr (cc.) als 400. Jahren die Brandenburgiſche Territorial-Superiorität exerciret habe, welche auch durch Kayſer- und Königliche Inveſtituras, earumque Confirmationes Speciales bekräfftiget, und durch Reichs-kündige Res Judicatas Camerales noch mehrers befeſtiget worden.

Unter dieſem Ober-Amt Schwobach iſt die dermalen in etlichen Häußern und einem Hammerwerck beſtehende Mühl, der Mühlhof genannt, ſituiret, welcher mehr an die Stadt Schwobach dieſſeits der Rednitz, (dd.) mithin gar nicht einmal innerhalb den von Nürnberg, zwar auch nur absque omni Fundamento erſonnenen, Gräntz-Waſſern, und dem Laurenzer- und Sebalder-Wald-Diſtrict lieget.

Origo (ee.) des Mühlhofiſchen *Proceſſes.*

In dieſem Mühlhof hat Burgermeiſter und Rath zu Nürnberg mit groſer Gewaltthätigkeit und Adhibirung Militariſcher Hand die Ausruffung des Fried-Geboths bey denen Hochzeiten dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg zu diſputiren, und ſich deſſen zu unterſchiedenen malen anzumaßen, und damit den 16ten Auguſti 1681. den Anfang zu machen vermeſſentlich unterſtanden.

Hierauf iſt von Hochfürſtlichem Hauß Brandenburg Anno 1693. bey dem Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht Klage geführet, und ſolche in der daſelbſt übergebenen Supplication umſtändlich angezeiget worden.

In Erwegung deren trifftigen Brandenburgiſchen Gründen iſt auch von obberührtem Höchſtpreißlichen Kayſerlichen und des Reichs-Cammer-Gericht Anno 1694. eine Citation auf den Land-Frieden, cum Mandato C. C. erkannt worden.

Da nun beede Partheyen bis ad Annum 1723. in Schrifften verfahren, iſt, wi-

der

---

die weitläufftigen ante acta nicht gar tief eingeſehen, bedüncket haben mag, ob fände Er in den Ihme vorgelegten Papieren lauter neue Wahrheiten und Probationes. Judex aber und Partes wiſſen ſolches beſſer.

(aa.) Conf. Anmerckung (u.)

(bb.) Daß der Mühlhof niemalen unter das Amt Schwobach gehöret habe, findet ſich umſtändlich erläutert in

Spec. Fact. und Anm. (28.)

(cc.) Um ſelbige Zeit gehörte Schwobach annoch denen Grafen von Naſſau, und iſt erſt 1364. von den Burggrafen erkauffet worden; vid. infrà bey der Anmerckung (rrrr.) Wie kan alſo das Hauß Brandenburg eine Territorial-Superiorität darüber exerciret haben?

(dd.) Der Mühlhof iſt ein Pertinentz zu der Nürnbergiſchen Forſt-Hube, in dem dieſſeits der Rednitz, mithin annoch innerhalb der Nürnbergiſchen Grentz-Waſſer gelegenen Reichelsdorff, als mit welchem Er durch eine Brücke über den Fluß zuſammen gehänget iſt.

(ee.) Der wahre Urſprung dieſes von gegenüber zugenöthigten Streits und deſſen Gerichtlicher Verlauff können mit mehrerer Muße und Ohnpartheylichkeit gedruckt nachgeleſen werden, in der

Spec. Fact. und Anm. (20.–25.)

(ff.) Dieſe

der Vermuthen, den 23ten Januarii ejusdem Anni eine *fatale* (ff.) *Interlocutoria ſub Lit. E.* ergangen.

Hierauf ſind von Seiten des Hochfürſtlichen Haußes Brandenburg *in Jure & Facto* (gg.) beſt-gegründete Vorſtellungen, und aus denen Fraiſch-Actis mit vieler Mühe (hh.) gemachte *Deductiones* überreicht, und darinnen gezeiget worden, daß erſtgedachte *Sententia Interlocutoria* der *Anno 1583.* ergangenen Fraiſch-Urthel, (ii.) welches ſowohl Schwobach als Reichelsdorff und Mühlhof in ſich begreiffet, Schnur-ſtracks zuwider lauffe, und daß in der mehrberührter neuen Urtheil der Territorial-Punct auf die Haupt-Sache herüber gezogen, und dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg eine beſſere *Probation* (kk.) des *Territorii*

(ff.) Dieſe ſchon in die

Num. 2. [143.]

wie auch in die

Spec. Fact.

mit eingefloſſenen Syndicaturæ, ſind nicht weniger in

Lit. A. [148.] ad verb. unvermuthete Urthel *publiciret.* Item ad verb. Unſer unmündiger Prinz ſich zu beſchwehren.

als in der

Anm. (26.)

von dieſſeits abgelainet, und zur Höchſt-Richterlichen Ahndung anheimgeſtellet worden.

(gg.) Sind den 11ten Decembris 1724. von jenſeits produciret, und ſub [149.] bey den Actis befindlich; ſind aber auch Nürnbergiſcher Seits durch die am 29ten Novembris 1725. producirte *in Jure & Facto* weit beſſer gegründete Gegen-Vorſtellung und Beantwortung ſub [161.] hinlänglich refutiret worden.

(hh.) Um ſo ehender kan man alſo die weitläufftige Imploration mit der einzigen Zeile entkräfften:

Nihil eſt jam dictum, quod non dictum ſit prius.

(ii.) Auſſer deme ſchon in den Haupt-Schrifften weitläufftiger verhandelt und bewieſen iſt, daß weder von dem Territorio auf den Fraiß-Proceſs, noch von den Fraiß-Acten auf die Mühlhofer-Urtheln, ſich concludiren laſſe, findet ſich dieſes nemliche ganz kürzlich vorgeſtellet in

Lit. A. [148.] ad verb. *Documenta* und andere Stücke aus den Haupt-Fraiß-*Acten* ꝛc. Item: ad verb. das erſte *Cameral*-Urthel *de Anno 1583. &c.* und endlich ad verba: *in ſpecie* auch zu Reichelsdorff ꝛc.

(kk.) Vor der 1723. publicirten Urthel hatte man von gegenüber ſo wohl in Replicis [87.] „*ſub reſervatione ulteriorum* ſicubi *ex arbitrio* Auguſtiſ„ſimi *Dn. Judicis* etiamnum opus fuerit *probationum &c.*„ als auch in Triplicis [120.] das Petitum ausdrücklich dahin geſtellet, „daß Brandenburgiſcher „Anwald, woferne ex arbitrio Auguſtiſſimi Dn. Judicis eine *ſolenne* Beweis„führung vonnöthen ſeyn ſollte, ſich in eventum denuo darzu *offeri*ret hat;„ Als nun hierauf von Höchſt-Richterlichen Amts wegen reflectiret, und in der Urthel 1723. dieſer ſelbſt offerirte mehrere und beſſere Beweiß dem Brandenburgiſchen Anwald zu allem Ueberfluß verſtattet und aufgeleget worden, ſo hat man ſich darüber ſo gleich in

Num. 2. [143.]

ſolcher geſtalt beſchwehret, daß man es auch noch bis dato nicht hat vergeſſen können; worgegen man aber nur dieſſeits was allſchon in

Lit. A. [148.] ad verb. beſſerer Beweisthum des über ꝛc. item ad verb. den ſchon hergeſtellten Beweiß, daß ꝛc.

darauf geantwortet iſt, anhero wiederholet.

E (ll.) Daß

ritorii auf dem Mühlhof, nebſt dem Fried-Geboth und der Frevel-Beſtraffung ausdrücklich auferleget worden, da man doch allbereit in denen vorhergehenden Schrifften ſeine Poſſeſſion in Ausruffung des Fried-Geboths, tanquam de causâ Palmariâ, & de qua hic loci primario quærebatur, ſo wohl aus dem XVI. als XVIIten Seculo mit mancherley Actibus exercitis erwieſen, und die Frevel-Beſtraffung aus Veranlaſſung der gegentheiligen Exceptionum und Beylagen, tantum accidentariè mit tractiret, zu allem Ueberfluß aber, und aus der Sache deſto leichter zu kommen, *per probationem* (ll.) *jam probatam*, aus denen coram Camera in eben berührten zweyen Seculis verhandelten ſo benahmſten groſen Fraiſch-Actis vielerley Caſus Poſſeſſorios beygebracht, und per Extractus authenticos dargethan, daß die Materie von dem Fried-Geboth und der Frevel-Beſtraffung auf dem Mühlhof, und dem nahe daran gelegenen Ort Reichelsdorff (als wohin Nürnberg jenen NB. mitzehlen und referiren will) allſchon um dieſelbige Zeit vor dem Cammer-Gericht ventilirt, und den Beweiß darüber per plurimos Teſtes & varia Documenta ſtattlich vollzogen, auch dieſes Hochanſehnlichen Gerichts in offentlichen Druck *publici*rte (mm.) *Rationes decidendi* darauf eingerichtet worden, mithin pro Brandenburg etiam in hoc paſſu allbereits Res judicata & deciſa vor jedermanns Augen liege.

Und ob es ſchon noch das Anſehen habe, als wolle Dominus Referens aus eben denen Fraiſch-Actis einen weitern und nähern Beweiß annehmen, maßen der jüngſte Beſcheid in gewiſſen Stücken darauf verlautet: So wiſſe man doch nicht, warum der ſchon (nn.) hergeſtellte Beweiß, welchen die alte Herren Camerales (denen ſo ſchlechter Dingen kein partheylicher Favor könne beygemeſſen werden) vor genugſam und hinlänglich angenommen, und in ihre wohlüberlegte Rationes decidendi pro Brandenburg mitgebracht haben, nicht auch diesmahlen pro ſufficienti erkannt werden wollen, und ſeyen über dies die Formalia des Beſcheids ziemlich nachdencklich eingerichtet, und erſcheine ſchon voraus, daß der Herr Referent einen großen Zweiffel bey ſich Platz gegeben, ob das Territorium Burggraviale bey der offterholten Fraiſch-Sache das Fundamentum & baſis totius Actionis geweſen, und ob Brandenburg hierüber das Urthel de Anno 1583. würcklich erlangt, oder ob nur die Fraiſch, welche ſich von dem Jure Superioritatis Territorialis wohl abſondern laſſe, demſelben zuerkannt worden ſeye.

Aus welchem præconcipirten Dubio auch gefloſſen ſeyn werde, daß in fine dictæ Sententiæ die vor dieſesmal gantz unnöthige, und doch durchgehends gar verfängliche Clauſul beygerucket worden: „Es ſollten diejenige Fälle, welche zu der-dem Herrn Marggrafen zu „Brandenburg, in ſpecie auch über den Ort quæſt. bereits Anno 1583. zuerkannten hohen „Fraiſchlichen Obrigkeit nicht, ſondern zu der Vogteylichen Gerichtsbarkeit und Frevel-Be„ſtraffungs-Recht, auch Landes-Herrlichen Obrigkeit gehörig, und ſich immittelſt ereignen „möchten, geſtalten Sachen nach, von beklagten Burgermeiſter und Rath allein exerciret „und ausgeübet werden.

Wodurch dann, ob es gleich nur ein *Proviſional*-Werck, und, geſtalten Sachen nach, (†) *ad interim* ſeyn und heiſſen ſolle, jedannoch denen vorigen Rebus Judicatis Cameræ,

und

(ll.) Daß ratione Territorii in den Fraiß-Acten keine Probatio probata, noch weniger aber res judicata, vorhanden ſeye, findet ſich, wie in ipſis Actis weitläufftiger aus- alſo nur gantz kürtzlich angeführet, in der

Spec. Fact. und Anm. (*26.*) *circa fin.*

(mm.) Es wäre gar unverantwortlich ex retro actis anhero zu wiederholen, wie offt ſchon der Ungrund dieſer pro tot Oraculis jactirten ſo genannten Rationum decidendi entdecket worden; wenigſtens aber geben die annoch vorhandenen ſtattlichen Relationes, und darunter auch ein in öffentlichen Druck gleicher geſtalt publicirtes Votum genugſamlich zu erkennen, daß ſie pondere rationum den numerum votantium billig hätten überwiegen ſollen.

Spec. Fact. und Anm. (*13.*) *circa fin.*

(nn.) Dieſen ſchon in

Num. 2. [143.]

enthaltenen, hieher nur entlehnten ipſiſſimis verbis, ſetzet man die ſchon oben Anmerckung (kk.) ex

Lit. A. [148.] ad verb. den ſchon hergeſtellten Beweiß ꝛc.

allegata, gerade entgegen.

(†) Dieſes iſt eine gantz irrige Hypotheſis.

(oo.) Vor-

und dem voraus ſchon erlangten (oo.) *Juri Brandenburgico in Poſſeſſione Juris Territorialis* an dem Loco quæſtionis und übrigen in Actis begriffenen Orten und Enden, viel zu nahe gegangen, und eine in Camera nie erhörte- ſondern nur von dem Gegentheil contra ipſam notorietatem & expreſſam Litteram Actorum, nec non proprias Confeſſiones innumeras, freventlich und nichtig erſonnene Mißdeutung der Fraiſch-Urthel wenigſtens auf eine Zeit lang approbiret, und alſo per ipſam Sententiam interimiſticam ſchon ein großes *Vulnus* (pp.) *infligiret* worden ſeye: deme ohngeachtet aber iſt den 10ten Februarii 1736. obgemeldte Sententia ulterior ſub Lit. A. publiciret worden.

So ſehr nun dieſe Sentenß das geſammte Hochfürſtliche Hauß Brandenburg diſconſoliret; ſo gewiß lebet ſelbiges der Hoffnung, es werde Ein Hochſtpreißliches Kayſerliches Cammer-Gericht, nebſt weiterer Erwegung deren in denen vorigen Acten ausgeführten momentoſen Gründen, durch nunmehro zum Vorſchein kommende neue Beweiß-Gründe (qq.) und *Documenta*, welche ſich, auf gar mühſeliges Nachſuchen ſolcher Umſtände, dazu man erſt durch die geäuſſerte Zweiffel und Abfälle, auf weiter hergeholte (rr.) *Fundamenta* zu greiffen veranlaſſet worden iſt, erſt vorgefunden, und worunter mehrentheils die Nürnbergiſche eigene Confeſſiones ſich befinden, gerechteſt überzeuget werden, welcher geſtalt die Nürnbergiſche Vorbildungen Boden-los und ungegründet ſeyn, hingegen das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg fundatiſſimam cauſam habe, wider die oben berührte *Interlocutoriam* (ss.) *de dato 23. Januarii 1723.* ſo wohl, als auch wider die hiernach gefolgte Sentenß de 10. Februarii 1736. ſein beſſeres (tt.) Recht zu Ausruffung des Fried-Geboths auf dem Mühlhof, als dem alleinigen *objecto* (††) *Litis in Judicium deductæ & ventilatæ*, ferner vorzuſtellen und zu erläutern.

Læſiones.

Dann es würde denen mit ſo groſen Koſten und langen Litigiren erfochtenen *Sententiis Cameralibus anterioribus* (uu.) und zu deren Grund genommenen *Cauſis efficientibus & producentibus*, *vulgò Rationibus decidendi* diametraliter entgegen ſeyn, wann der Stadt Nürnberg auf dem- in dem Hochfürſtlichen Ober-Amt Schwobach mitten umliegenden geringen- und nur aus einigen Häußern beſtehenden Oertlein,

Mühl-

(oo.) Vorlängſt iſt dieſem vermeyntlichen Juri quæſito mit beſtem Grund widerſprochen, und das Contrarium ſtandhafft bewieſen worden; vid. *Lit. A.* [148.] ad verb. und ſein *Jus quæſitum* darüber ſchmälern ꝛc.

(pp.) Eben dergleichen gar unzeitige Klagen hatte man jenſeits bald nach der erſten Urthel geäuſſert, und von dieſſeits darauf geantwortet, wie in der offt angezogenen
Lit. A. [148.] ad verb. unzeitige Eingreiffung in das *ſuper Territorio* noch nicht abgethane *Petitorium* &c.
mit mehrerem nachzuleſen.

(qq.) Lauter Prædicata ſine ſubjectis; wie aus der Folge und dem Abſchluß dieſer Anmerckungen mit mehrerem erhellen wird.

(rr.) Schicken ſich in das Poſſeſſorium gar nicht.

(ss.) Dieſe iſt vorlängſt in rem judicatam erwachſen, daß dargegen kein Remedium mehr Platz greiffen kan.

(tt.) Hier gefällt es endlich dem Implorantiſchen Schrifftſteller die bisherige Maſque freywillig ſelber abzulegen; als welcher ſolchemnach bekennet, daß Er adverſus rem judicatam & ſententias in Poſſeſſorio latas ein ordentliches *Petitorium* einführen, und ſich hierzu des Remedii Reſtitutionis in integrum mißbrauchen will. Conf. Anmerckung (mmmmm.)

(††) Videatur die folgende Anmerckung (xx.)

(uu.) Daß man von gegenüber unter den Sententiis anterioribus immer nur die Fraiß-Urtheln, und unter den Rationibus decidendi die Vota Gyll- & Thilemannorum jactitire; und daß erſtere ſtrictæ interpretationis, leztere aber gar dubiæ fidei, auch vorlängſtens refutiret ſeyen; ſolches iſt aus

 dem

Mühlhof, (ww.) und zwar noch dazu nur in dem Wirthshauß allein, wohin der vermeynte Beweiß, des Gegentheils über das angemaßte Fried-Geboth gehet, und nur genommen werden können und dörffen, eine Poſſeſſion 1.) der Landes-Hoheit, 2.) der Ausruffung des Fried-Geboths bey Hochzeiten, im Wirthshauß, und 3.) der Beſtraffung derer vorfallenden Frevel eingeraumet, dem Hochfürſtlichen Hauß aber, 4.) die Beſtraffung der Frevel auſſer denen Hochzeiten und bey Betrettung in flagranti gleichſam allein übrig gelaſſen werden wollte.

Dann wann die *Anno 1693.* von Brandenburg angebrachte Klage angeſehen wird; ſo iſt es *Acten*-kündig, daß das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg ſein Abſehen auf zweyerley (xx.) *Objecta*, nemlich auf *violationem Territorii*, und auf die Fried-Geboths-Ausruffung auf Hochzeiten in dem Mühlhof gerichtet, auch dahero pro Citatione ſuper fracta Pace Publica, und pro Mandato S. C. de non turbando gebetten. Wie aber bey dem Höchſtpreißlichen Cammer-Gericht nur Mandatum C. C. nebſt der Citation ſuper fracta Pace Publica erkannt, nachhero aber Nürnberg durch die Urthel de Anno 1723. *à Citatione ſuper fracta Pace Publica* (yy.) gar *abſolviret* worden, folglich lediglich der punctus Mandati C. C. vor das Haupt-Objectum gehalten worden; alſo ware man Hochfürſtlicher Seits der Meynung, daß, da in cauſis Mandatorum C. C. bekandter maßen die Cauſales in modum ſubalternationis, „wie „nemlich Beklagter dem ausgegangenen Mandato pariren, oder aber erhebliche Urſachen, „warum er ſolchen zu pariren nicht ſchuldig, beybringen ſolle, „ ſonſten annectiret werden, in hac cauſa der Stadt Nürnberg die Ausführung ihres vermeyntlichen Rechtens aufzulegen geweſen wäre; geſtalten die Cauſales das Mandatum in ſimplicem Citationem reſolviren, dieſe aber, indem ex parte Brandenburg der Stadt Nürnberg der Orten eine Jurisdiction negiret wird, in einer Actione negatoria beſtehet, bey welcher nicht der Kläger, (zz.) ſondern der Beklagte Titulum ſuæ Poſſeſſionis zu dociren ſchuldig.

Weil aber vielleicht mag davor ſeyn gehalten worden: *Quod Actore non probante* (aaa.) *abſolvendus ſit Reus:* beſonders nachdem per comparitionem & Exceptiones

---

dem bis anhero vorgekommenen bereits allzuklar. Man leſe alſo nur gegen das hier abermalen auf die Bahn gebrachte, die Nürnbergiſchen Anmerckungen zu der

Spec. Fact. und Anm. (*26. 109. 112.*)

(ww.) Vermuthlich will der Herr Verfaſſer die Rechte der Fränckiſchen vier Pfäle befliſſentlich ignoriren, ſonſten müſte Er anderſt dencken; abſonderlich da deren mehrere unter dem Complexu des Mühlhofs concurriren, auf welchen alſo die in Francken allgemein bekandte Jurisdictio Vogtejica immediata, ohnmittelbar Vogteyliche Obrigkeit, oder Territorial-Superiorität, gar füglich exerciret werden kan. Conf. Anmerckung (IIIII.)

(xx.) Aſſerentem oportet eſſe memorem. Oben bey der Anmerckung (††) ſollte nur das Fried-Gebott das alleinige Objectum Litis in judicium deductum & ventilatum geweſen ſeyn, und hier geſtehet man doch ſelbſten, daß auf zweyerley Objecta, und ſuper Territorio zugleich mit geklaget worden.

(yy.) Jedoch iſt dieſe Abſolutio nicht anderſt als ſatis ſuperque inſtructis Actis, poſt ſufficientem cauſæ cognitionem, erfolget.

(zz.) Gerade als ob man nicht ſelber ſich von jenſeits zu einer mehreren Probation offeriret hätte, vid. Anmerckung (kk.) Nachdeme man dann aber weyland ſogar vorlaut geweſen, und ſich eines mehreren berühmet, als man doch nicht zu præſtiren vermogt hatte; So kommt es jetzt gar ſeltſam und unanſtändig heraus, daß man zu ſo offenbaren Verdrehungen ſeine Zuflucht nehmen will; Zumalen über dieſes die Stadt Nürnberg ein mehreres denn Jhr zu beweiſen gebühret, oder man Jhr nur jemalen hätte zumuthen können, jedannoch ex ſuperfluo vorlängſtens wircklich bewieſen hat.

(aaa.) Man acceptiret anförderſt das der Wahrheit zu Steuer in dieſer gantzen Paſſage enthaltene Bekänntnüß, daß man id quod probandum erat, noch nicht bewieſen habe, ſondern nun noch erſt und zwar mit Petitoriſchen Gründen

nes der Summariſche Mandat - Proceſs in Judicium ordinarium reſolviret worden, ſo finden Jhro Hochfürſtliche Durchlaucht zu Brandenburg-Onolzbach nöthig, vorgängig die wahre *Intention*, welche bey Ausbringung dieſes *Mandat*-Geſuchs zum Grund der vorzubringenden *Cauſalium*, deutlich zu erklären, (bbb.) und dann, was die *Qualitas*, der angeſtellten *Action* mit ſich führet, ſo zu erläutern, daß hoffentlich zu Umgehung des Jhro ſelbſt verdrüßlich wiederwärtigen Remedii Reviſionis durch die neue Documenta und Argumenta, auch der vorigen beſſern Illuſtration, die bey denen Urtheilen quæſtionis vorgefallene Verletzung der *Juſtitiæ internæ* (ccc.) *hujus cauſæ* per hanc favorabilem inſtantiam könne und werde gehoben, ſo mit mehrere Weiterungen (ddd.) unterbrochen werden.

Es ware demnach die einzige Abſicht, die *quaſi Poſſeſſion* der Ausruffung des Fried-Geboths bey denen Hochzeiten im Wirthshauß zum Mühlhof, dann in mehreren iſt kein Widerſpruch geweſen, zu erhalten. (eee.) Und des Endes wurde *Remedium retinendæ* Poſſeſſionis uti poſſidetis, und kein anderes, etwa ex Ordinatione Camerali, ſondern nur dieſes ad præſcriptum ordinationis, ob atrocitatem turbationis, via Proceſſus Summarii Mandati, angeſtellt, weil gar wohl bekandt iſt, daß der in Ordinatione vorgeſchriebene Modus agendi keine Actiones novas machen, und wenig Actiones ex Jure Civili mehr übrig bleiben würden, wo die neue Proceſs-Form vor die Action ſelbſt genommen werden wollte.

Das Haupt-*Objectum* des *Mandati C. C.* (fff.) ware alſo die eigentliche *Quæſtion* über den *Punctum Territorii* und die allgemeine Frevel-Beſtraffung *hujus loci* gar nicht, ſondern lediglich über die Fried-Geboths-Ausruffung auf

---

den anmaßlich beweiſen will, damit aber in Reſtitutorio contra Sententiam Poſſeſſorii billig abzuweiſen iſt. Hiernächſt beziehet man ſich auf die Anmerckung in *Lit. A.* [148.] ad verb. ſehr *rigoros* auferleget.

(bbb.) Jſt und wird alles mit einander poſt rem judicatam eine pur vergebliche Bemühung ſeyn.

(ccc.) Externe aber mag man ja wohl nicht einen Schatten davon gewahr werden. Conf. Anmerckung (s.)

(ddd.) Dieſe Drohung erweiſet alſo hier insbeſondere, was man in Proëmio dieſer Anmerckungen nur überhaupt doliret hat.

(eee.) Der jenſeitige Schrifftſteller leget gantz augenſcheinlich ſeinen Worten, wo nicht einen widerſprechenden-doch wenigſtens einen zweydeutigen Sinn bey. Hat man die quaſi Poſſeſſion der Ausruffung des Fried-Gebots erſt erhalten wollen, ſo muß man ja zu vorhero Dieſelbe noch nicht gehabt, und müſte des Endes nicht ein Remedium retinendæ, ſondern adipiſcendæ Poſſeſſionis angeſtellet haben.

(fff.) Da die Verba tam implorativa Supplicæ, quam Mandati Pœnalis præceptiva, ausdrücklich beſaget hatten: „Daß Jhr demnächſten nach Verkündung „dieſes euch künfftig aller ſolcher Gewaltthaten und *violationum Territorii Bran-* „*denburgici* gäntzlich entäuſſert ꝛc.„ Da ferner alle gegenſeitige ſchrifftliche Handlungen mit den übertriebenſten Jactationibus eines prætenſi Territorii angefüllet waren; Conf. Anmerckungen (cc. ii. kk. ll. oo.) Und da endlich noch zu allem Ueberfluß die Urthel vom 20ten Decembris 1723. den Gegen-Anwald ausdrücklich angewieſen hatte: „Das über den quæſtionirten Mühlhof „*aſſeritte Jus Territoriale*, wie auch daſelbſt zuſtehende Fried-Gebots-und „Frevel-Beſtraffungs-Gerechtigkeit, oder deren Poſſeſs vel quaſi beſſer als „geſchehen zu beweiſen ꝛc.„ ſo bemercket und bewundert man allhier das Unterfangen des gegenſeitigen Schrifft-Verfaſſers, nach welchem Er mit ſo offenbaren Verborum Cavillationibus das Gegentheil anjetzo vorbilden, und, gegen das helle Licht der Wahrheit, ſich und andern die Augen verkleiſtern will.

auf denen Hochzeiten hic & nunc geweſen, und hat das Hochfürſtliche Hauß auf die Superioritatem Territorialem und ſelbiger ebenfalls anhängigen Frevel-Beſtraffung, nur *pro coloranda* (ggg.) *Poſſeſſione* der Fried-Geboths-Ausruffung auf den Mühlhof, ſich, nebſt andern mehr, qua Titulum, ad conſequendam manutenentiam in quaſi Poſſeſſione Jurisdictionis allegandam & demonſtrandam, fundirt, anbey durch Veranlaſſung der gegentheiligen weitläufftigen Schrifften ſolche aus den Fraiſch-Proceſs, einzig und allein in berührter Intention die Poſſeſſion zu coloriren, mehrers deducirt, damit ein Hoher Herr Richter bey der in hoc Judicio duplici gebührlichen Erwägung beyder Theilen Gründen, dieſſeitige prævaliren laſſe.

Da nun ausgemachten Rechtens iſt, *quod Sententia debeat eſſe* (hhh.) *Actis*, principaliter *Libello*, tam quoad objectum, quam cauſam petendi ſive concluſioni & præmiſſis è quibus illa fluit, adeoque *Juri*, *conformis*.

pr. Inſtit. de offic. Judic. L. 18. ff. commun. divid. L. ult. Cod. de Fideicommiſſ. Libertat.

adeò ut Sententia, etſi vires Rei judicatæ acceperit, ex Libello tamen Actionis ſit declaranda;

Carpzov. Reſponſ. lib. 3. tit. 10. reſponſ. 97.

nec pars ſuccumbens in alia re, quam quæ petita eſt, condemnetur,

L. 2. ff. de Uſur. L. 3. §. 1. ff. de Verbor. ſignificat. L. 40. ff. de petit. Hær. L. 20. de Rei vindicat.

hinc ſequi Judicem ultra metas Libelli judicare & vagari non poſſe.

So iſt kein Zweiffel zu nehmen, daß, nach ſolcher geſtalt entdeckten Mißverſtand dieſſeitigen Vorhabens und Rechtlichen Abſicht, die ſuper Jure Territoriali eingeſchloſſene hauptſächliche

Ent-

(ggg.) Aber eben dieſe nicht Farbhaltige Schmincke hat zugleich den innerlichen Unwerth der prætendirten Anmaſſungen um ſo deutlicher verrathen. Hieher gehöret auch, was man ſchon zur andern Zeit geantwortet hat, ad

Spec. Fact. und Anm. (100.)

(hhh.) Es iſt theils ein hochſträfliches Syndiciren, und theils noch darzu eine gar unverſchämte Unwahrheit, wann Gegen-Anwald dieſes höchſte Gericht beſchuldiget, daß es die metas Libelli & Actorum in judicando überſchritten, und denenſelben nicht conform geſprochen haben ſolle. Wie offt geſchiehet es nicht, daß im Verfolg eines Proceſſus die Partheyen beyderſeits viel weiter gehen, als der Kläger Anfangs wohl nicht intentioniret geweſen seyn mag. Läſſet Er ſich nun ſo weit ein, daß Er nicht nur einen prætenſum Titulum univerſalem auf allen Blättern vor die Bruſt ſpannet, ſondern auch zu deſſen Beweiß ſich freywillig ſelbſt offeriret; conf. Anmerckung (kk.) ſolchen mit und neben dem anfänglichen objecto Actionis ſpeciali urgiret, auch deſſentwegen um Juſtiz und Urthel bittet, ſo kan es ja nicht anderſt ſeyn, ſondern ein Hoher Herr Richter kan und muß darüber zugleich erkennen, obſchon in der erſten Supplica kein Wort davon enthalten geweſen wäre. Nun hat aber Gegen-Anwald annoch ſelbſt vor der erſtern Urthel in Triplicis [120.] alſo beſchloſſen: „mithin „ſub eventuali ſubmiſſione **um diejenige** *Juſtitien-Adminiſtration*, **wel-** „**che alle** Sonnen-klare **bißhero vorgelegte** *Fundamenta*, in pun- „ctis tum Citationis ſuper fracta Pace, tum Mandati, **von ſelbſten er-** „**fordern**, *omni meliori modo* & ſub cunctis ſalutaribus Clauſulis **in-** „**ſtändigſt gebetten** **rc.**"

Von dieſſeits hatte man auch ſolches gar wohl geſchehen laſſen können; und da hierauf die nachgefolgte Urthel, was klagender Seits bey der Sache fürohin zu thun ſeye, auf das allerdeutlichſte injungiret hat, als hätte, wann der klagenden Regierung ſolches nicht angeſtanden, Sie entweder gleich ſchon dazumal Ihre eigentliche Intention alſo erklären, daß Sie Sich zugleich weiter nicht einlaſſen, oder gar nach Belieben ſo fort dazumal ein Remedium Juris ergreiffen ſollen, oder es muß nunmehro poſt Litem utrinque ſuper Territorio conteſtatam, cauſamque deductam, ſubmiſſam, deciſam, & in rem judicatam reſpectivè verſam, viel zu ſpate, ja noch darzu höchſt-unanſtändig ſeyn, mit dergleichen ſyndicirlichen Beſchuldigungen ſich behelffen zu wollen.

(iii.)

Entſcheidung (iii.) ſo lieber ausgeſtellt werden wolle, als ſonſten das Hoch-fürſtliche Hauß zu einem ſolch-dem allerwichtigſten (†††) *Petitorio*, daran Fürſten des Reichs das allermehreſte gelegen iſt, gantz andere Gründen ſeyn vorgeſtellt, (kkk.) und mehrere *Intereſſenten* darzu beruffen worden, wie bey zufälliger deſſen Vorſtellung zu thun nöthig erachtet worden, und geweſen iſt.

Geſtalten 1.) ſelbiges in der Anno 1693. ratione des Mühlhofs übergebenen Klage deſſen Haupt-Abſicht dahin gerichtet, daß der Rath zu Nürnberg es in Exercirung der Ausruffung des Fried-Geboths auf dem Mühlhof nicht hindern, und (lll.) von Gewaltthaten abſtehen ſolle, wie die Formalia Libelli lauten:

> Daß dem beklagten Magiſtrat der Stadt Nürnberg unter einer nahmhafft- und denen höchſt-verbottenen Attentatis adæquirten, mithin billig äuſſerſt erhöheten Strafe alles Ernſts gebothen und anbefohlen werde, ſich künfftig aller ſolcher Gewaltthaten und *violationis NB. Territorii Brandenburgici* gäntzlich zu entäuſſeren, zumahlen aber das Hochfürſtliche Hauß Onoltzbach in der Selbigen auf dem mehrbeſagten Mühlhof allein zuſtehenden Fried-Geboths-Gerechtſamen und deſſen wohlbefugten Exercitio ferner nicht zu turbiren, noch die von dem Ober-Amt Schwabach zur gewöhnlichen Ausruffung bey Hochzeit-Mahlen dahin abſchickende Stadt- und Amt-Knechte hieran zu verhindern, zu verdringen, oder ſonſt gewaltthätigen Einhalt zu thun ꝛc.

2. Selbſt der Nürnbergiſche Rath in ſeinen *Exceptionibus*, *Duplicis*, und übrigen Schrifften, nichts mehrers, als eine *reſpectivè Abſolutoriam à Citatione*, und was *ſpecialiter* die Ausruffung des Fried-Geboths betrifft, *Caſſatoriam Mandati*; (mmm.) keines wegs aber *ultra Limites Libelli & Actorum*,

---

(iii.) „Wann anderſt Juſtitz nach denen Geſetzen, und nicht nach „Affecten (ſunt verba propria Implorationis [303.] fol. 29. b.) ſolle ad-„miniſtriret werden: ſo kan oben bemercktes widerrechtliches Begehren ohnmöglich erhöret werden.

(†††) Conf. Anmerckung (tt.)

(kkk.) Dergleichen Argumenta Rhetorica ex Ratione Status vel Proſopolepſia deſumta können in dem Areopago für nichts weniger als für gültige Cauſales pro prætenſa Reſtitutione in integrum angeſehen werden. Conf. Anmerckung (d.)

(lll.) Conf. *Spec. Fact.* und Anm. (8.)

(mmm.) Nürnbergiſcher Seits hatte man ſein reſpectivè Abſolutions- und Caſſations-Begehren fürnemlich auf die NB.NB. non exiſtentiam des von jenſeits pro prætenſo Titulo jactirten Territorii Burggravialis clauſi begründet, und ſolches ſpecificè vermittelſt deren von dieſſeits bey aller Gelegenheit auf dem Mühlhof exercirten Landes-Herrlichen Actuum Poſſeſſoriorum auf das ohnwiderleglichſte bewieſen gehabt; Wie ſollte dann nun alſo ſuper Abſolutione vel Caſſatione mit Beſtand haben können geſprochen werden, ohne daß nicht zugleich die Quæſtio Præjudicialis ſuper Territorio vorerſt hatte entlediget und entſchieden werden müſſen. Doch will man hierbey zu allem Ueberfluß auch noch die Nürnbergiſchen Petita ſelbſt in extenſo mit anfügen. Alſo wurde nemlich ſchon in den Exceptionibus [38.] das Petitum mit Beziehung auf die in nigro gründlich ausgeführten Narrata geſtellet:

„Wann dann nun ausfündigen Rechtens, daß, ſo offt die Requiſita Con-„ſtitutionis P. P. nicht einhellig concurriren, dieſelbe keinen Platz ergreif-„fen möge, und hier ſolcher Defectus aus denen bis anhero angeführ-„ten gründlichen *Narratis* zur vollen Genüge hervorleuchtet. - - - - Als „gelanget an Euer - - - Syndici - - unterthänigſtes Bitten - - Sie als un-„ſchuldig Beklagte ab accuſatione hac P. P. & omni Pœna zu abſolviren, und „zugleich das *ſub- & obreptitiè* ausgewürckte Mandatum de non offen-„dendo C. C. wieder zu caſſiren, und zwar mit Abtrag, Koſten und Schäden.

Und in Duplicis [116.] wurde gebetten:

„Obwohlen nun auch Gegentheil fernerhin die Requiſita Conſtitutionis P. P.

rum, *vel eatenus prorogando*, *vel reconveniendo*, gebethen, darüber *principaliter* zu erkennen, weme die Landes-Hoheit auf dem Mühlhof zuſtehe.

Wie

„ wider die offenbare - - der Sachen Beſchaffenheit zu verificiren - - - bemühet iſt, ſo wird ſich doch auf hocherläuchte Unterſuchung dieſes Höchſtpreißlichen *Judicii* viel ein anders und dieſes NB. **hauptſächlich** befinden, daß „ **indeme das unerfindliche Brandenburgiſche** *Univerſal-Territorium & omnimoda Jurisdictio*, ſchon gezeigter maßen, **als das** *Principal-Fundament*, **von ſelbſten dahin fällt, alle daher** *deducirende* „ *Argumenta*, und dahin übel applicirliche Jura **zugleich mit jenen übern** „ **Hauffen fallen** hingegen die tuitio & defenſio juris Naturalis bleibet - - - - -

„ Nachdeme nun, ſolchem allem nach, Gegentheil die gerühmten Requiſita hujus Conſtitutionis, rechtlicher Gebühr nach, keines weges erwieſen, als kan auch ſelbige in dieſem Fall mit Beſtand Ihme nicht zu ſtatten kommen, weßwegen denn Syndicus ſein den Exceptionibus angehängtes Petitum und **aus angeführten erheblichen Urſachen angeſtelltes** reſpectivè Abſolutions- und Caſſations-Begehren alles Inhalts nochmalen anhero beſter maſſen wiederholet ꝛc.

Endlich aber in Quadruplicis [134.] wurde dahin ſubmittiret:

„ Da zumalen dieſelben (Schwobachiſche Beamten) ſich **weder** eines beſtändigen Exercitii, ſoviel das Fried-Gebott zu Mühlhofen betreffend, „ **noch auch** derjenigen Rechte, ſo *ad Jura Territorialia* **gezogen werden, berühmen, noch bewähren**, noch die Abnehmung des Gewehrs zu juſtificiren, was auch ſonſten mit denen Schützen vorgelauffen, gehörig probiren können: Solchem allem nach **wiederholet** Syndicus **alles was** in Exceptionibus ac Duplicis **vorgekommen und beleget worden, durchgehends anhero**, hält auch vor unnöthig die dieſſeitige Fundamenta mit überflüßigen fernern Beweiß zu befleiſſen, wiederſpricht hingegen allem Widrigen generaliter - - - das ehemalige Petitum - - wiederholend - - - zu abſolviren - - - zu caſſiren ꝛc. „

Nach der hierauf am 20ten Decembris 1723. zuerſt erfolgten Abſolutori-Urthel, und dem darinnen wegen des über den Mühlhof offerirten Juris Territorialis, wie auch daſelbſt zuſtehender Fried-Gebott und Frevel-Beſtrafungs-Gerechtigkeit, oder derer Poſſeſs vel quaſi, dem Hohen Gegentheil auferlegten beſſern Beweiſes, muſte darüber von neuem gehandelt werden, und wurde demnach von Seiten Nürnberg in der in Jure & Facto weit beſſer gegründeten Gegen-Vorſtellung und Beantwortung [161.] gar notabenanter alſo concludiret:

„ Hingegen Syndicus ex ſuperfluo **ſeiner Herren** *Principalen* ſowohl „ **zu Reichelsdorff**, als auf dem **Mühlhof** habende ohnverneinliche „ **Landes- und Ober-Herrliche** *Jura*, in ſpecie aber das-der, auf ihren daſelbſt habenden Mannſchafften und Güthern zukommenden Nieder-Gerichtbarkeit-anhangende Fried-Gebott-Ausruffungs- und Frevels-Beſtrafungs-Recht ex Obſervantia, Privilegiis, Rebus Judicatis, Poſſeſſione, Confeſſionibus, und mehrern in Actis deducirten Rechts-Gründen **ſtatthafft dargethan und erwieſen: mithin** was dieſelbe zu Manutenirung des auf ihren Wirthshauß zu Mühlhof competirenden Friedbott-Ausruffungs-Rechts, licito Defenſionis modo, vorgekehrt, pro tali facto injuſtificabili, welches wegen das per ſiniſtra Narrata ausgewürckte Mandat erkannt werden haben mögte, nicht zu halten: **Solchem nach** ergehet an Euer - - Syndici - - Bitten, **den Hochfürſtlich-Brandenburgiſchen Anwald,**

Wie dann auch 3.) Nürnberg ſelbſt die Ausruffung des Fried-Geboths, in denen bey den Mühlhofer Proceſs producirten Exhibitis, unter die Vogteylichen Jura gezehlet, mithin

„wald, mit ſeinem unſtatthafften und widerrechtlichen Begehren abzuweiſen, und das *per ſub- & obreptionem* erſchlichene „Mandatum hinwiederum zu caſſiren, mithin Syndici Herren Principalen „bey dem wohlhergebrachten Exercitio des Friedbot-Ausruffungs-Rechts auf „dem Mühlhof wider alle Beeinträchtigungen kräftigſt zu „ſchützen und handzuhaben. Hierüber, und was ſonſten de Jure -- „gebetten werden könnte, --- das höchſt-mild-Richterliche Amt --- an„ruffend.

Nicht weniger würde in der wiederholten beſtgegründeten Gegen-Vorſtellung [204.] folgender geſtalt gebetten:

„Da nun aus dem bisherigen ſich genugſam veroffenbaret, daß Hoch„fürſtlich-Brandenburgiſcher Seits ein *aſſerir*endes *Jus Ter„ritoriale* über den quæſtionirten Mühlhof, auch daſelbſt zu führende „Fried-Gebots-und Frevel-Beſtrafungs-Gerechtſame, oder deren Poſſeſs „vel quaſi, ſo wenig, als vorhero beſchehen iſt, nicht bewieſen, Syndicus „hingegen ex ſuperfluo, weilen vorhin ſchon, Actore non probante Reus zu „abſolviren iſt, auf gedachten Mühlhof von etlich Hundert Jahren wohlher„gebrachte ſowohl *Territorial*-und Ober-Herrliche-als Nieder„Gerichtbarliche *Jura* und Vogtheyliche Gerichtbarkeit, mithin „auch die dahin gehörige Friedgebots-und Frevel-Beſtrafungs-Gerechtſame und de„ren Poſſeſs vel quaſi, verhoffentlich gründlich und Rechts-beſtändig „dargethan und *probi*ret habe, ſolchemnach will ſelbiger ---- zu höchſt„Richterlicher gedeyhlicher Urthel die gantze Sache, im Nahmen GOttes „ausſtellen. An Euer --- aber ergehet Syndici --- Bitten, --- das übel „erhaltene Mandatum C. C. nunmehro völlig zu caſſiren, und ſeine Herren „Principalen bey Ihren wohlgegründeten und wohlherge„brachten *Juribus*, zumal aber der angeregten Friedgebots-Ausruffung und „Frevel-Beſtraffung ſo gerechteſt als nachdrücklichſt zu ſchützen, und dieſes alles „mit Abtrag Koſten und Schäden. Hierüber und was ſonſten ꝛc.

Eben ſo merckwürdig wurde in der Endlichen beſtfundirten Widerlegung loco Quadruplicarum [263. c.] dahin ſubmittiret:

„Uebrigens ſoll, kan und wird das in der Fraiß-Sach in Poſſeſſorio „ergangene-und in Reviſorio confirmirte Urthel nach ſeinem wahren und „genuinen Verſtand, ſo lang in Petitorio nicht ein anderes geſprochen wird, „in ſeiner Kraft und Würde jederzeit verbleiben und erhalten werden, und „darf Hochfürſtlicher Herr Anwald dießfalls auſſer Sorgen, vielmehr verſichert „ſeyn, daß Nürnberg das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg, an der Poſſeſs „vel quaſi der hohen Fraißlichen Oberkeit, in denen in der Summari-Klag „angezogenen Orten und Gezircken (jedoch daß ſolches auch gegen über ratione „Bettenhofen und Schwarzenbach reciprocè geſchehe) im geringſten nimmer„mehr nicht turbiren oder daran verhindern, ſondern ſich deſſen gänzlich „enthalten werde, --- Da nun der Hochfürſtliche Gegentheil das „über den quæſtionirten Mühlhof anmaßlich aſſerirende *Jus Territo„riale*, wie auch die daſelbſt prætendirende Friedbots und Frevel-Beſtra„fungs-Gerechtigkeit, oder deren Poſſeſs vel quaſi gar nicht, „noch weniger aber beſſer als geſchehen, weder durch Rechts-beſtändige Actus „Poſſeſſorios, noch auch durch den-wegen etlicher an die Durchlauchtigſten

hin dadurch (nnn.) zu erkennen gegeben hat, daß es Ihme um eine Final-Entſcheidung der Territorial-Hoheit keineswegs zu thun geweſen ſeye. Allermaßen

4.) Was auch ein- oder der andere von der Vogteylichkeit (ooo.) auf die Landes-Herrliche Hoheit ſchlieſſen will und mag, ſonderlich in Francken, ſonſt aber an ſich Grund-falſch, und auf eine Unwiſſenheit in Jure & Moribus Germanorum gebauet iſt. Wer nur mit einem halben Aug das Fränckiſche Herkommen, und die dermal ſo bekandt gewordene Streit-Sachen, zwiſchen des Herrn Biſchoffen zu Bamberg Hochfürſtliche Gnaden und Dero Dhom-Capitul anſiehet, wird dieſe Abſurdität gleich mercken, und es giebt ſolch kleine Vogteylichkeiten, die nicht des Nahmens werth ſind, zu geſchweigen, daß man daraus Superioritatem Territorialem involviren wollte. Daß aber nach deren Beſchaffenheit manchmal das Fried-Geboth hieraus, (ppp.) und alſo auch *à potiori Jurisdictione* könne deriviret werden, iſt nicht ohne. Daher dann das Fried-Geboth quæſt. vom Stadt-Rath zu Nürnberg zu jener referiret worden, das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg hingegen hat die auf dem Mühlhof hergebrachte Landes-Hoheit (qqq.) *tam in genere quam in ſpecie* angeführt, und

„Herren Marggrafen verkauften Güther zu Reichelsdorf, mit denen Wald„ſtromern getroffenen- und in denen verhandelten Fraiß-Acten im XVI. Se„culo ſub Num. 67. a. & b. producirten Kauff-Contract, oder ſonſten aus „jeztgedachten die hohe Fraiß- oder Halß-Gerichtliche Obrigkeit an gewiſſen „Orten betreffenden Actis, **bewieſen:** Syndicus **hingegen**, ex ſuperfluo „**die auf dem Mühlhof habende** genuine und unverneinliche *notas Cha„racteriſticas Jurisdictionis Territorialis*, **Ober- und Nieder-Vog„theylichkeit**, wohin ſonderlich die dermalen in Quæſtion gekommene „Friedbots-Ausruffung und Frevel-Beſtraffung, und deren Poſſeſs vel quaſi, „**mit guten und ſtatthafften Gründen dargethan und bewie„ſen hat** - - - So wiederholet derſelbe - - - ſein voriges Petitum &c.

Schließlichen verdienet auch die im Druck zu der

Spec. Fact. gemachte Anm. (113.)

hierbey conferiret zu werden.

(nnn.) Negatur conſequentia. Das höchſt-mild-Richterliche Amt hat auf die Acta und Probata, mit welchen man ſich auf beyden Seiten ſo tief eingelaſſen gehabt hatte, allerdings und nothwendig definitivè erkennen und entſcheiden müſſen. Uebrigens bleibet doch aber auch ſelbſt per verba Sententiæ die Ausruffung des Fried-Gebots, von der Landes- und Territorial-Hoheit ausdrücklich unterſchieden.

(ooo.) Wo nicht ein Complexus plurium & eminentiorum notarum characteriſticarum Juris Territorialis per Actus legitimos probati vorhanden iſt, wird man von Seiten Nürnberg dergleichen Schlüſſe à minori particulari ad majus univerſale, oder von der Niedern- auf die Ober-Vogthey in Francken, weder ſelbſten machen, noch von andern gelten laſſen. So ſind auch in dieſem Proceſs gar weit ſtärckere- und für ſich ſelbſt decidirende Fundamenta von dieſſeits vorgekommen, als daß man nöthig gehabt hätte, ſich mit ſolchen nur adminiculirenden Argumentis zu behelffen.

(ppp.) Eben darum iſt es aber auch zugleich nicht ohne, daß die Stadt Nürnberg bey ihren zu Reichelsdorf, und auf dem Mühlhof, mit Alters hergebrachten- und überflüßig bewährten potioribus ac eminentioribus notis characteriſticis Superioritatis Territorialis ſowohl, als auch bey ihrer daraus mit derivirenden Friedgebots-Ausruffungs- und Frevel-Beſtrafungs-Gerechtigkeit auf das kräftigſte wird, kan und muß geſchützet und manuteniret werden.

(qqq.) Was hiergegen auf das kürzeſte ſchon regeriret worden, findet ſich bey der

Spec. Fact. in der Anm. (11. 12.)

Jedoch

und darbey *ex retro actis* gezeiget, wie ſolche Gerechtſamen Brandenburg, und nicht der Stadt Nürnberg, allezeit in dem Fraiſch-*Proceß*, ſo wohl in ordinaria als Reviſionis Inſtantia, zugeſprochen, das *Petitorium* aber von Nürnberg zwar ergriffen, und einige Zeit fortgeführt, nach der Hand aber (rrr.) erſitzen gelaſſen, und völlig *deſerirt* worden, ohne daß die kahle Entſchuldigung, wegen erwartender Interlocutoriæ ſuper admiſſione dieſſeitiger Handlung, die *Præſcription* heben könte, (sss.) als wogegen allenfalls *Sententia in contumaciam* hätte müſſen gebetten werden.

Et

Jedoch aber mögten einiger maßen, um κατ᾽ ἄνθρωπον zu antworten, die faſt göldener Buchſtaben würdigen Gedancken des Furtreflichen Freyherrns von SECKENDORFF im Teutſchen Fürſten-Staat. *Addit. §. 19. pag. 62.*

„ Es mißbrauchen das Wort Landes-Fürſt, und Landes-Fürſtliche, oder „ Herrliche Obrigkeit, etliche, zumal neu angehende, Räthe und Diener an „ Höfen, und meynen, wo ſie ſolches Wort in ſeinen Syllaben klingen hören, „ ſo müſte alſobald alles daraus folgen, was ſie etwan in Büchern geleſen, „ das insgemein ein Landes-Fürſt, oder Summus Princeps thun könne ꝛc. „

ſich hieher annoch nicht übel ſchicken; woferne nicht ſchon ohnedem richtig wäre, daß von Hoher Implorantiſcher Seits neque Uſus neque Abuſus hujusmodi vocabulorum in ſubſtrato Platz-greiffig, ſondern die Anmaſſung des einen wie des andern eine widerrechtliche Turbation ſeye.

(rrr.) Id quod iterum negatur & pernegatur; vid. bey der *Spec. Fact.* die Anm. (*17.*)

(sss.) Nachdeme Brandenburgiſcher Herr Anwald ſelbſt-geſtändiger maſſen auf dieſſeitiges wiederholtes Anruffen vom 17. Junii 1661. contumax und in mora geblieben iſt, ſo kan ja derſelbe nimmermehr bona fide præſcribiren. Daß aber hiernechſt bey dem Excidio Spirenſi viele Acta, und darunter auch dieſe, des Fraiß-Proceſſus, theils auf Aſchaffenburg, theils auf Franckfurth, geflüchtet worden ſind, und daß, als man ſie kaum dorten untergebracht hatte, das Juſtitium Wezlarienſe ſogleich darauf gefolget iſt, mithin binnen aller dieſer Zeit keine Præſcription noch Deſertion lauffen könne, das ſind lauter ſolche für ſich ſelbſt redende Wahrheiten, welche einer beſonderen Anmerckung wohl kaum verdienen.

Wenn aber endlich während des Mühlhofer Proceſſus, und zum vermeyntlichen Behuf deſſelben, der deſſenthalber expreſſè nacher Wetzlar abgeſchickte Onolzbachiſche Land-Gerichts Aſſeſſor Herr Chriſtoph Philipp Sinold genannt von Schütz (welcher nun dermalen, vermöge ad præſtandum Juramentum Reſtitutionis ausgefertigter Original-Special-Vollmacht ſub Lit. NN. [341.] als Implorantiſcher Sachführer ſich darſtellet, conf. Anmerckung (b.) die ſämtlichen Fraiß-Acta im Jahr 1734. von Aſchaffenburg und Franckfurth nacher Wetzlar tranſportiren laſſen, ſelbige aber doch nicht reaſſumiret, oder ſeine Höchſte Principalſchafft aus der Protocoll-kündigen Mora geſetzet hat: Als kan und muß man nur daraus die von Seinſeits in dieſer Sache befliſſentlich fortſetzende Recht- und Urthel-flüchtige Contumaciam um deſto handgreiflicher gewahr werden.

Und doch iſt man deme allem ohngeachtet von Seiten Nürnberg darüber hinausgegangen, hat den derzeitigen Syndicum am 28. Auguſti 1748. ad Acta des Fraiß-Proceſſus ſich legitimiren, auch ſogar am 10. Martii 1749. Rotulorum Probatoriorum Publicationem & Communicationem bitten laſſen; Dahingegen beklagter Anwald, nachdem er vorerſt durch zweymalige Beſcheide zur gleichmäßigen Legitimation hat müſſen genöthiget werden, unter allerhand contra veritatem ſenſualem nec non evidentiam Facti & Actorum gelauffenen

Es kommt lediglich darauf an, daß eine Sache nach ihren rechten wahren Umſtänden fürbracht und nachgeſehen werde: So bleiben auch einerley *Principia Cognitionis* (ttt.) und wird vermieden, daß nicht die Richtere von denen Partheyen, oder wer ſonſt die Fundamenta Judicaturæ nicht recht einſiehet, einer Unbeſtändigkeit können und dörffen beſchuldiget werden.

Dieſemnach iſt ſo klar als die Sonne am Himmel, daß die beyde *Proceß* der Fraiſch und des Mühlhofs einander gantz gleich ſeyen, (uuu.) und jener dieſem ein *Præjudicium Cognitionis* in Anſehung des *Tituli* geben müſſe.

Das Objectum individuale allein ware ut majus & minus unterſchieden. Dort ware es die hohe Fraiſchliche Obrigkeit, als ein ſolch præeminenter Pars Jurisdictionis, welchen ſich in alten Zeiten die Kayſer, Könige und andere Hohe Regenten, bey Verleihung gantzer Herrſchafften, zum Zeichen ihrer urſprünglichen Hoheiten, haben pflegen vorzubehalten: hier aber bey dem Fried-Geboth auf einem Hauß allein wird nur ein Effectus Jurisdictionis, und nicht einmal eine Species der Gerichtbarkeit von ungebührlichen Eingriffen frey zu ſtellen geſucht.

Zu beyden wird ein Remedium retinendæ quaſi Poſſeſſionis ſeu exercitii, nemlich, uti poſſidetis &c. gebraucht.

Dieſes hat alſo auch einerley und eben dieſelbige Natur und Eigenſchafft, daß, weil ein Effectus Jurisdictionis darunter behandelt wird, nach denen Trivialiſchen Rechten, der *Titulus* muß angeführt, und, *pro qualitate Judicii Poſſeſſorii*, (welches ja nicht (www.) zu überſehen iſt,) beſcheiniget und glaubhafft gemacht, nicht aber (xxx.) aus ſeinem erſten Urſprung, durch handgreiffliche *ſo-*

lenne

---

kahlen und nichtigen Ausflüchten, ſeine Recognitionem Rotulorum & Conſenſum in Publicationem geweigert, auch, ohnerachtet Nürnberg ferner am 19. Januarii 1750. die Rotulos ex officio pro recognitis anzunehmen, und deren Publication und Communication zu geſtatten, mehrmalen wiederholter bitten, fortan noch zuletzt am 15. Julii 1750. ad maturationem Sententiæ ſemel pro ſemper ſubmittiren laſſen, doch gleichwohlen die anderweite höchſt-Richterliche Erkenntnüß noch bis dato ſiſtiret hat.

(ttt.) Die tiefe Einſicht dieſes Höchſten Gerichts, die viele Mühe welche es allbereits auf die gründliche Unterſuchung der rechten wahren Umſtände von dieſer Sache verwendet, und die erlauchte Prüfung, nach welcher es die beyderſeitigen Gründe zum zweytenmal gerechteſt entſchieden hat, laſſen gantz zuverſichtlich hoffen, daß es auch anjetzo über alle Unbeſtändigkeit erhaben verbleiben, und, da zumalen Implorantiſcher Seits nichts Neues vorgetragen wird, die bewährteſten Principia cognitionis ex antea actis ohnverändert beybehalten werde. Conf. Anmerckung (h.)

(uuu.) Davon findet ſich das Gegentheil von dieſſeits in Retro actis auf allen Blättern erwieſen; foretque abſurdiſſimum in Franconia.

(www.) Noch vielweniger iſt alſo mit Stillſchweigen zu übergehen, daß ſich contra Sententiam in Judicio Poſſeſſorio latam, kein *Petitorium Judicium* per viam Reſtitutionis in integrum introduciren, oder eigentlicher, obtrudiren laſſe. Conf. Anmerckungen (tt. aaa.)

(xxx.) Zur erſtmaligen Obtinirung eines Interdicti ſeu Mandati Poſſeſſorii, kan zwar freylich eine nur aliqualis allegatio Tituli hinlänglich, aber in dem weitern Fortgang des Proceſſus, will, zu deſſelben gründlicher Entſcheidung einen vollſtändigen Beweiß beyzubringen, allerdings erforderlich seyn. Implorantiſcher Seits hatte man auch ſelbſt toties quoties ad plenariam probationem ſich offeriret; und nachdeme die erſtere Urthel von 1723. gar keinen ausſchweiffenden-ſondern nur einen auf die Fraiß-Acten begründeten Beweiß auferleget, man aber doch damit von gegenüber nicht hat aufkommen können: So ſind es anjetzo nur lauter verkehrte Glaucomata, womit der Implorantiſche Schrifftſteller auf dieſen Blättern ſeine Kunſt ſehen läſſet.

(yyy.)

lenke oder ausſchweiffende Beweiſe aufs neue gleichſam erlangt und erfochten werden.

Bey beyden Handlungen über dieſes Remedium, oder auch in ſeinem weiten Verſtand genannten Action, könnte der Titulus & color Poſſeſſionis kein anderer, ſondern müſte nothwendig einer und eben derſelbe ſeyn, weil es a.) zwey Reichs-Ständiſche Nachbarn, b.) in einerley und eben der Gegend, c.) über die Ausübung der Gerichtbarkeit, und davon abflieſſender Folgen, mit einander zu thun hatten, welche in der Fraiſch-Sache darüber Sechzig ganzer Jahr geſtritten.

Iſt nun dieſer einmal unterſucht, und durch darauf erfolgte Urtheile feſtgeſtellt, es auch an dem, daß die Præjudicia Cameralia nicht gegen einander ſtreiten, ſondern gleich und zum Grund dienen ſollen, wornach ſo viele angeſehene Stände des Reichs ſich zuverläßig achten können: So iſt eine *Morali*ſche Unmöglichkeit, (yyy.) daß hiervon in der gegenwärtigen Mühlhofer Sache könne abgegangen werden, und würde vor aller Welt verdächtig heraus kommen, wann der um die Poſſeſſion mit ſtreitende Theil, wovor er in hoc Judicio duplici ein- vor allemal muß angeſehen werden, nicht aber pro reo communiter ſic in aliis Judiciis ſumto, die gegen die Præjudicia insgemein gebräuchliche Einreden hieher appliciren, oder ſagen wollte, daß dieſe nicht nach denen Principiis Cognitionis, ſondern nach der Identität des Objecti, und aller ſeiner Umſtänden müſten gerichtet oder judiciret werden. Dann ſolcher geſtalt würde deren keine in der Welt angetroffen werden können, und die Arbeit und Sorge, welche dieſes Höchſte Gericht alltäglich traget, bey vorfallenden gleichen Sachen, und ſonderlich zwiſchen den nemlichen Partheyen, zu denen vorgegangenen Erkenntnüſſen zu recurriren, zum Exempel: was es vormals in ſimili materia Fideicommiſſorum, Teſtamentorum Privilegiatorum, Perſonarum Eccleſiaſticarum, Annuorum redituum, und dergleichen; ja auch ins beſondere in einer Sache, unter eben denen Partheyen, die über einen neuen Umſtand nach Zehen und mehr Jahren ihren Recurs dahin wieder nehmen, auch nur in Abſchlagung der extrajudicialiter geſuchten Proceſſen, vor Urſachen gehabt habe, damit nicht wider das nemliche Principium andere Proceſſe erkannt, und die Hohe Senatus einer contradictoriſchen Erkanntnüß beſchuldiget werden mögen. Von welch höchſt-rühmlicher Rückſicht täglich Exempla bey Gericht vorkommen, und Einem Hohen Herrn Richter beſſer bekandt ſind, als man ſolche ſagen darff.

So unvernünfftig und indiſcret iſt man dieſſeits wieder nicht, daß man nicht ſollte die differentiam Cauſæ anſehen und erkennen, wie weit hingegen nach befindenden Umſtänden auch neue Beſcheinigung und Ausführung nöthig, und daß Hoher Impetrantiſcher Theil ſchuldig ſeye, den in Judicium gebrachten Beſitz des Fried-Geboths-Ausruffs mit Unterſchied der Fraiſchlicher Actuum pro qualitate Remedii zu beſcheinigen, und daß dieſer glauben ſollte, das Exercitium der Hohen Fraiſchlichen Obrigkeits-Actuum vor nächſt Zwey Hundert Jahren concludire auf die Actus des Fried-Geboths.

In ſo weit hat derſelbe auch einen neuen, (zzz.) der Sach *convenablen* Beweiß gleich in prima Supplica vorgebracht, und darüber biß hieher gehandelt, und wird auch darüber bey dieſer Inſtantz ein mehreres Licht geben.

Hiſce generalioribus præmiſſis, die wircklich erfolgte Præjudicial-Entſcheidung des in der Fraiſch- und Mühlhofer-Sache angeführten Tituli Poſſeſſionis deſto verſtändlicher zu machen, zeiget 5.) der bey dieſem groſen Fraiſch-Proceſs übergebene Libellus, die darbey verhandelte groſe Volumina Actorum, und die eigene Nürnbergiſche Confeſſiones, daß darin mit ohnverwerfflichen Documentis und Probationibus dargethan worden, daß die damahls auf das Poſſeſſorium geſtellte Brandenburgiſche *Actus Poſſeſſorii* (aaaa.) mit guter alter Her-

---

(yyy.) Da die Fraiß-Urthel, ſo gar in der Urthel des Mühlhofer Proceſſus iſt confirmiret worden, und da jenſeitiger Concipient, Inhalts ſeiner in den nechſten biß auf Achtzehen Zeilen ſo gleich nachfolgenden eigenen Declaration „ſelbſt nicht ſo unvernünfftig und indiſcret ſeyn will, daß er glauben ſollte, „das Exercitium der hohen Fraißlichen Obrigkeits-Actuum von nechſt Zwey „Hundert Jahren concludire auf die Actus des Fried-Gebots ꝛc. „ ſo mag man bey allem bis dorthin vorkommenden ſich ſelbſt widerſprechenden Geſchriebs nicht anderſt dencken und ſagen als: Quantum eſt in verbis inane!

(zzz.) Solchen hätte man zur gar andern Zeit ſchon weit früher beybringen können und ſollen, wie deſſentwegen die Anmerckungen (kk. aaa. fff.) anhero wiederholet werden.

(aaaa.) Von der noch ältern Herkunfft der Nürnbergiſchen Actuum, auch

Herkunfft und beſtändigen *Titul colorirt*, alſo daß ſelbiger ſo wohl, als das Poſſeſſorium, überflüßig und mehr dann genugſam erwieſen, auch auf dieſes Fundamentum in dem Anno 1585. von Nürnberg angeſtellten Reviſorio die Brandenburgiſchen Exceptiones einzig und allein ſich gegründet, und darauf die *Sententia Confirmatoria* (bbbb.) *Reviſorii* hauptſächlich gerichtet worden, und daß folglich die Dörffer und Flecken (cccc.) in derer klagenden Herren Marggrafen Fürſtenthum, Landes-Herrlichen und Fraiſchlichen Hohen Obrigkeit gelegen ſeyen. Es iſt demnach eine unlaugbare Wahrheit, daß wegen des Mühlhofs, (dddd.) welcher unter denen damals *articulirten* Orten und Flecken, ſub Rubrica: Reichelsdorff, NB. nach der Nürnbergiſchen eigenen Geſtändnüß, begriffen geweſen, ſo wohl, als wegen deren übrigen articulirten Orte offtberührte Fraiſch-Urthel ergangen, mithin der Mühlhof inſeparabiliter darunter gehöret, und ohnmöglich davon getrennet, noch von dem gantzen Corpore deren articulirten Orten abgeſchnitten, und darüber erſt lange hernach das *Contrarium* (eeee.) *ſtatuiret* werden könne.

Ein Höchſtpreißliches Cammer-Gericht wird ſelbſt erleuchteſt erkennen, daß dieſer von dem Complexu deren articulirten Orten unzertrennliche Mühlhof ohnmöglich zu ſepariren ſeye. Dann da der Richter bey der Fraiſch-Sache verbunden geweſen, nach dem Brandenburgiſchen *Libello*, denen verhandelten *Acten*, und Nürnbergiſchen *Confeſſionibus*, *de re tota* (ffff.) dergeſtalt zu *judiciren*, *ne pars aliqua intacta relinquatur*, und dieſe Sententia ſo dann in rem judicatam erwachſen, wie dann auch der Rath zu Nürnberg, daß ſolches in der That alſo geſchehen, (gggg.) der Stadt und Veſte überall das *Territorium*, alle *Regalia* und die völlige *Superiorität* abgeſprochen, und Ihnen, *ſtante hac Sententia*, kein Fuß-breit Landes und Gebieths gelaſſen worden wäre, als auch alle andere eingeklagte Dörffer und Flecken des gantzen Territorii bis an die Stadt-Gräben von denen Herren Klägern ſtrittig gemacht, wohlfolglich in die Klage (worein der Rath ſolche ſelbſt in ſeinen Articulis ſuperadditionalibus induciret) mit denen in Libello benennten gebracht, und darüber zu ſprechen

---

auch Brief und Siegeln, ſamt derſelben juſtiſſimo Titulo, können nur gantz kürtzlich ad

Spec. Fact. die Anm. (4. 35.)

nachgeleſen werden.

(bbbb.) Wider dieſes ohnſtichhaltige Stichblat wird ſich lediglich auf retro refutata bezogen.

Spec. Fact. und Anm. (14. 15. 94. 95. 96.)

(cccc.) Iſt ſchon vorlängſt, und wird auf das neue quam conſtantiſſimè widerſprochen, conferatur

Spec. Fact. und Anm. (11. 12. 19.)

(dddd.) Nur halte man hiergegen was zur

Spec. Fact. in den Anm. (20. 97. 112.)

erinnert worden.

(eeee.) In der Mühlhofer Urthel iſt, wie ſchon gedacht, nichts der Fraiß-Urthel contraires, ſondern vielmehr deren Beſtättigung, enthalten.

(ffff.) Eine ächtere, beſſere, und mit der gründlichen Wahrheit übereinſtimmende Erläuterung dieſes Satzes findet ſich ſchon in der

Spec. Fact. und Anm. (13.)

(gggg.) Implorantiſcher Concipient ſaget hier und auf dem folgenden Blat ſo gar nichts Neues, daß Er vielmehr ſolche aus der eigenen Gegneriſchen Citations-Beylage ſub Num. 28. [32.] entlehnte vermeyntliche Confeſſion, nur wiederum de Charta in Papyrum geſchrieben hat; weſſentwegen man ſich denn auch von dieſſeits nur wiederum auf die in den Exceptionibus [38.] allbereits dargegen vorgebrachte gründliche Ableinung kürtzlich beziehen will.

(hhhh.)

chen gebetten, auch in denen-den 17ten Novembris 1583. an Chur-Mayntz inſinuirten Schreiben ausdrücklich gemeldet, wie Er die Reviſion zu ergreiffen gemüßiget worden, weil das Territorium und die davon inſeparabiliter abhangende Hohe Fraißliche Obrigkeit, wohin Er auch, wie dieſſeits öffters mit ihren eigenen Confeſſionibus dargethan worden, die Beſtraffung der Frevel ehemalen ſelbſt referiret, dem Hauß Brandenburg zu- und der Stadt Nürnberg abgeſprochen worden, gar wohl erkennet, und mit deutlichen unverſchrenckten Worten in ſeinen denen Herren Reviſoribus übergebenen- und zu offentlichen Druck gebrachten vermeyntlichen Gravaminibus vielfältig angeführet haben; über dieſes auch offtgedachter Nürnbergiſche Rath währenden Fraiſch-Proceſs das Principium geführet, daß die Quæſtio Hoher Obrigkeit ſich auf das Territorium gründe, und welchem Theil jene zugeſprochen würde, ſelbiger auch das Territorium habe; vid. Nürnbergiſche Petition auf die Repetition am 1ten Julii 1534. in Sachen **die neuen Gebäude** (hhhh.) **des Lazarets betreffend**, Product. Spiræ den 28ten Septembris 1534. So wird eben dieſer Hohe Herr Richter, oder deſſen Herren Succeſſores, nach denen Rechten ſo weniger zugeben, daß unter allerley neuen contradictoriſchen Prætexten des Stadt-Raths zu Nürnberg, **das gantze** *Corpus* **durch eine** *Reſciſſionem* (iiii.) **ein und anderer** *Membrorum* **dörffe** *mutiliret* **werden**, als wodurch nothwendig circa idem Deciſionis Fundamentum contrariæ Sententiæ entſtehen würden;

Je gewiſſer es iſt, daß, ſo viel ins beſondere die dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg zu Reichelsdorff und auf dem Mühlhof zuſtändige Landes-Hoheit und Superiorität betrifft, ſelbſt die Nürnbergiſche Confeſſiones vor das Durchlauchtigſte Hauß militiren.

I.) Der Nürnbergiſche Rath hat *tempore* des Fraiſch-*Proceſſes* in dem *XVI. Seculo* ſelbſt eingeſtanden, daß der Fraiſch-Herr vor den Obern und Herrn des *Territorii* zu halten ſeye, und von der Hohen Fraiſchlichen Obrigkeit, und übrigen dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg zuſtändigen Hohen *Regalibus ad Territorium concludiret* werden könne.

In denen bey dem Mühlhofer Proceſs befindlichen voluminoſen Nürnbergiſchen Schrifften hat ſelbige Stadt ſich beſonders bemühet, zu behaupten, *quod à Jure Gladii aut*

(hhhh.) Die Summa und der Haupt-Inhalt der jenſeits allegirten Nürnbergiſchen Petition, in der Lazareth-Sache de Anno 1534. gehet eigentlich dahin: Nachdeme Nürnbergiſcher Syndicus wiederholt, „ wie er Jr Gna-„ den umb des Reichs Stadt Nürnberg angeben Fürſtenthum, Territorium „ Land intra Limites und der Enden da Jren Fürſtlichen Gnaden die Hoch- und „ Fraißliche Obrigkeit zuſtehe, hievor in der Kriegs-Verfaſſung in gemain „ vernaint vnd widerſprochen habe, auch ſolche hiemit *in ſpecie* nochmalen „ austrücklich vernaint vnd widerſpricht ꝛc. „ ſo fähret derſelbe hierauf weiter fort nur κατ᾽ ἄνθρωπον zu argumentiren: Daß da jenſeits neben den neuen Gebäuen auch auf die Hohe und Fraißliche Obrigkeit um Nürnberg geklagt worden, dieſes eine Præjudicial-Quæſtion ſeye, welche, wann ſie erörtert werden ſollte, zuvorderſt liquidiret werden müſte, „ wo aber den klagenden Fürſten, das „ merum Imperium, das Territorium und Land, darin ein Rath und dero „ Bürgere Gebäuen haben, nit gepürte, ſo mögte auch Jro Fürſtliche Gnaden „ ſolche Gebäu in Recht nicht anfechten, dieweil Jr Gnad ſelbſt, wie gehört „ iſt, Jren Haubt-Grund dieſer Clagen allein auf das Territorium und Obrig-„ keit ſtellen ꝛc. „ Ob nun ſolches mit der jenſeitigen, auſſer dem Context gemachten Interpretation, übereinkomme, wird zu höherer Einſicht und Dijudicatur gantz getroſt überlaſſen; wann man nur noch ſchließlichen hierbey bemercket, daß das Höchſte Gericht bey Verfaſſung der Fraiß-Urthel, bloß auf die Fraißliche Obrigkeit geſehen, und eben daher bey Ajouſtirung der Caution, die derſelben einzurücken ex adverſo begehrte Worte, **in Jhrer Fürſtlichen Gnaden Fürſtenthum, Land und** *Territorio* **des Burggrafthums Nürnberg**, ex officio weggelaſſen habe.

(iiii.) Und gleichwohlen ſind ſchon ſelbſten in der Fraiß-Urthel, die mit eingeklagten Orte Schwarzenbach und Bettenhofen nahmentlich excipiret, und der Stadt Nürnberg alldorten die Poſſeſs vel quaſi der Fraißlichen Obrigkeit zuerkannt, das mit libellirte Kalckreuth aber in Sententia gar mit Stillſchweigen übergangen worden.

aut mero Imperio (kkkk.) *ad Jus Territoriale* kein Schluß gemachet werden könne. Et licet Jus Gladii Pars integrans Juris Territorialis, conceſſoque Jure Territoriali univerſali etiam Jus Gladii conceſſum videatur; So ſeye doch ſolches zu verſtehen, niſi ſpeciatim ſit exceptum vel à tertio quodam jam occupatum; und könne dieſe Regul nicht vice verſa angenommen werden, quod conceſſo vel adjudicato Gladii Jure vel Jurisdictione Criminali etiam Jus Territoriale conceſſum vel adjudicatum cenſeatur, cum à genere ad ſpeciem non, è contra vero à ſpecie ad genus, zu argumentiren ſeye.

Alleine es iſt aus dem *ſub Lit. F.* (llll.) beygebogenen Nürnbergiſchen Schreiben d. d. 17. Septembris 1644. zu erſehen, welcher geſtalten der Nürnbergiſche Rath nach ergangenen Cammer-Gerichtlichen Fraiſch-Urtheln deutlich confeſſiret, daß denen Herren Marggrafen bey dem Fraiſch-Proceſs um die ordinariam Jurisdictionem Criminalem zu thun geweſen, die Stadt Nürnberg aber der geklagten und ungeklagten Orte halber privilegiatam atque extraordinariam Criminalem Jurisdictionem nur prætendire, ſo mit dem Hochfürſtlichen Hauß abermahlen eingeſtanden, demſelben ſeye es um die Superioritatem Territorialem zu thun geweſen, und Nürnberg dergleichen nicht habe, noch haben, ja in dem angeſtellten Petitorio nicht einmal ſuchen könne, noch wolle, ſondern es lediglich das gerühmte aber gar unbündige Privilegium zu ſeinem Titul gebrauche und halte. Nicht weniger zeiget beygehende neue Beylage (mmmmm.) *ſub Lit. G.* ſehr deutlich und umſtändlich, welcher geſtalten Burgermeiſter

---

(kkkk.) So lange Fraiß und Frevel, Halß-Gericht und Immediate Vogthey, Criminal- und Civil-Jurisdiction, Regalia und Territorial-Superiorität, Pars & Totum, Notione, Verbis, & Re, voneinander unterſchieden bleiben, ſo lange kan man nicht, und am allerwenigſten in Francken, von erſteren auf das andere argumentiren, und ſo lange wird demnach auch der oben allegirte Satz in Ewigkeit feſt beſtehend, gültig und ohnwiderſprechlich bleiben. „Diejenigen alſo, die von den Schulen in Chur- und Fürſtliche, „oder dergleichen hohe Rathſtuben kommen, und aus den gemeinen Commen-„tariis de Jure Principis & Territorii vermeynen, man müſſe alles über einen „Leiſt ſchlagen, haben ſich hierbey wohl wahrzunehmen. Denn es folget nicht „quidlibet ex quolibet. Und läſt ſich nicht allerwegen eine ſolche Bottmäſ-„ſigkeit einführen, wie man ſie in Büchern in ampliſſima forma von müßigen „Leuten beſchrieben findet.

Perilluſtr. de SECKENDORFF im Teutſchen Fürſten-Staat *Addit. §. 19. pag. 69.*

(llll.) Wenn man, wie billig, den gantzen Inhalt dieſes-dem in fine appendicirten Directorio Adjunctorum in Extenſo eingerückten-Schreibens zuſammen nimmt, und beſonders den von gegenüber befliſſentlich omittirten Eingang und Beſchluß mit ohnpartheyiſchen Augen lieſet, ſo ergiebet ſich daraus gantz deutlich, wie die ſo verſtümmelt extra Contextum angezogenen Worte gantz offenbarlich gegen ihren wahren Verſtand verdrehet werden. Denn daß die Herren Marggrafen ſich einer ordinariæ Jurisdictionis Criminalis prætensè angemaßet haben, daraus folget ja drum doch noch lange nicht, daß Sie ſolche wircklich gehabt, oder daß man Ihnen dieſelbe von dieſſeits eingeſtanden haben ſollte. Vielweniger aber mag der ab ordinaria Criminali Jurisdictione ad Superioritatem Territorialem gantz irrig und wider alle Principia Franconica formirte Schluß quadriren. Mithin iſt gewiß dieſe Beylage für irrelevant anzuſehen.

(mmmmm.) Es iſt theils nicht glaublich, daß man jenſeits dieſe Beylage nicht vorlängſt in Handen gehabt, und damit nicht ſchon viel ehender ſollte haben herfürgehen können; theils iſt auch nicht einmal angezeiget worden, wann und wo man dieſe Pieçe neuerlich gefunden habe; und theils endlich iſt ſie auch allzumal irrelevant, und ſo viel gleich als man daraus, als einer ſogenannten Confeſſion abfolgern will, auf gar verkehrte Schrauben geſtellet worden. Denn daß und in was für mancherley ambiguos ſignificatus das Wort *Territorium* vor Alters eingehüllet geweſen ſeye, und daß ſich davon auf den heutigen Begriff einer *Superioritatis Territorialis* ſo ſchlechterdings nicht allemal argumenti-

meiſter und Rath in einem Anno 1532. an die Hochfürſtlich-Brandenburgiſche Stadthalter und Räthe zu Onolzbach abgelaſſenen ausführlichen Schreiben klar und offenbar confeſſiret und zu erkennen gegeben; daß das Territorium, Hohe Landes-Obrigkeit und Landes-Herrliche Gerechtigkeit dem mero Imperio & Fraiſchlicher Hohen Obrigkeit anhängig, und daß, nebſt dem, aus der Glaitungs-Gerechtigkeit, Wildbann und andern Regalibus ſolches zu ſchlieſſen ſeye.

In dieſem Schreiben nun, ſo um ſeiner Bedencklichkeit willen in genaue Conſideration zu ziehen iſt, behauptet Nürnbergiſcher Rath, daß ihme in dem Ort Hohenſtatt, (welches unter die von Nürnberg *acquirirte* (nnnn.) Pfälziſche Orte gehöret) das merum Imperium, oder Hohe Obrigkeit zuſtehe, ingleichen das Glait, Wildbann, und andere Regalia, und daß das Territorium der Hohen Obrigkeit und gar nicht dem Frevel oder anderer Niedern Gerichtbarkeit anhängig ſeye; und würde nicht der, dem die Frevel über die ſeinen; ſondern der Fraiſch-Herr, deme das merum Imperium, und andere Hohe Regalia zugehören, für den Obern und Herrn deſſelben Territoriums in Rechten ausdrücklich gehalten und genennet. Da nun die Worte der Anno 1583. ergangenen Urtheil folgenden Inhalt haben:

Daß denen Beklagten, nemlich der Stadt Nürnberg, nicht geziemet noch gebühret, den Herrn Kläger, nemlich Herrn Marggrafen zu Brandenburg, an ſeiner Poſſeſſion vel quaſi der Hohen Fraiſchlichen Obrigkeit, (als welche die Stadt Nürnberg in vorerwehnten Schreiben merum Imperium nennet,) in denen in der Summari-Klag angezogenen Orten und Gezircken NB. geklagter maßen zu turbiren und zu verhindern.

So iſt ja deſſen Explication ſelbſt aus erſtberührten Nürnbergiſchen Schreiben, welches Anno 1532., mit währenden Fraiſch-Proceſs, nach Onolzbach abgelaſſen worden, ſattſam und deutlich zu machen, daß der Nürnbergiſche Rath unter dem Nahmen der Hohen Fraiſchlichen Obrigkeit das merum Imperium, Territorium, Landes-Hoheit, und Landes-Herrlichkeit, damals verſtanden habe.

Es quadriret auch beſonders das in dieſem Schreiben geäuſſerte Aſſertum des Nürnbergiſchen Raths, daß derjenige, deme das merum Imperium, oder Hohe Fraiſchliche Obrigkeit, ingleichen das Glait, Wildbann, und andere Regalia &c. zuſtehen, für den Obern und Herrn deſſelben Territoriums in Rechten ausdrücklich zu halten und zu nennen ſeye, auf das

das

---

mentiren laſſe, das bedarff an und für ſich ſelbſt keiner weitern Ausführung; zumalen aus dem Context ſelber erhellet, daß auch der von der Fraißlichen Obrigkeit auf andere Landesherrliche Rechte gemachte Schluß, noch lange nicht für ſo gar univerſal, als man jenſeits erzwingen will, ausgegeben; vielmehr daß auch ohne jene, dieſe doch gleichwohl für ſich beſtehen könnten, notabenanter declariret worden, in verbis:

„Ob auch wohl uns zu Hohenſtatt und daſelbſt umb, die Hoch-Obrigkeit nit
„zuſtehen, ſollte darum daraus folgen, daß wir oder die unſern deſſelben Orts
„zu Hohenſtatt nit Macht hetten, vermeldt **unſer Dorf** und ſeine Inwoh-
„ner, desgleichen ſeine Prucken in Zeit der Noth, mit Schrancken und Schnel-
„lern nit zu verwahren ꝛc.

Ja ſo geben auch, bey dem weitern Verfolg, die Worte:

„ſich enthalten, uns an dem was einer jeden Oberkeit aus der Natur, Vernunfft
„und allen Rechten zugelaſſen iſt, und **das unſere gnädige Herren,**
„**die Marggrafen hievor in gleichem Fall gegen uns geſtrit-**
„**ten haben,** zu verhindern ꝛc. nicht undeutlich zu erkennen, daß dieſes gantze Antwort-und Reproteſtations-Schreiben nur κατ᾽ ἄνθρωπον, und nach denen jenſeitigen ehe zuvor ſelbſt geäuſſerten Principiis verabfaſſet worden ſeye.

(nnnn.) Selbſt dieſe Anzeige ſuppeditirt gleich rationem differentiæ in applicatione. Denn es iſt eine vorhin bekandte Sache, daß in der Obern-Pfaltz, wo die Landſaſſerey eingeführet iſt, gantz andere Principia Jurisdictionalia, als im Lande zu Francken, obtiniren; mithin von dem einen Land, und deſſen innerlicher Verfaſſung auf das andere ſich nicht argumentiren laſſe; ſondern jenſeitiger Concipient mit allen ſeinen auf dieſen-und den folgenden Blättern ausgebreiteten Raiſonnements eine pur vergebliche Bemühung angewendet habe.

das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg in allen Stücken gantz vollkommen; welcherley Confeſſiones nicht etwa vor eine Tummheit, eines Syndici auszudeuten, ſondern als Judiciales reſpectivè und ſonſt wohlbedächtlich, von Seculis zu Seculis gefolgte Erklärungen, pro omnium firmiſſima probatione angenommen werden müſſen, wann anders Juſtiz nach denen Geſetzen, und nicht nach Affecten ſolle judiciret werden. Der Durchlauchtigſte Churfürſt Friederich hat bey dem Anno 1427. geſchehenen Verkauff der Burg, und der beyden Wälde St. Sebalder- und Laurenzer-Pfarr, vermöge der bekandten Inſtrumentorum Emtionis Venditionis durchgehends mit ſehr deutlichen und klaren Worten abgefaſt, und dasjenige, was Nürnberg zukommen ſolle, darin gar umſtändlich angezeigt: Benebſt dieſem aber daſſelbige, was von dieſem Kauff und Verkauff ausgenommen, und denen Herren Burggrafen und Marggrafen zu Brandenburg, und ihren Fürſtlichen Nachkommen, mit damahliger Nürnbergiſchen gäntzlichen Eingeſtändnüß und Zufriedenheit vorbehalten ſeyn und bleiben ſolle, nemlich

> Ihre Lehen, Geiſt- und Weltlich, das Land-Gericht Burggrafthums zu Nürnberg, Ir Wildbann, Ir Glaid auswendig der Stadt, Ir Zoll und NB. andere ihres Burggrafthums Herrlichkeit, Recht und Güther, ſo in dieſem Kauff nicht enthalten.

mit genugſamen und nachdrücklichen Formalien exprimiret und vorbedungen.

Hier ſind nun nicht allein die in berührtem Schreiben exprimirte Regalia, als das Glait oder Jus conducendi, und der Wildbann, ſondern auch alle Lehen, die Zölle und andere ihres Burggrafthums Herrlichkeiten, Recht und Güther dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg biß an die Mauren vorbehalten worden.

Wie dann, was die Glaitungs-Gerechtigkeit betrifft, dieſelbe berührtem Hochfürſtlichen Hauß um Nürnberg in der gantzen Provintz, Territorio, Diſtrictu, und Bezirck biß an die Brucken der Stadt Nürnberg zuſtändig, welches ſie auch noch heutiges Tags, ohne daß Nürnberg einigen Widerſpruch (††††) jemals dagegen gemachet, im Beſitz und Gebrauch haben.

Nun iſt aber das Glait ein vornehmes Stück und Pertinentz der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit, und wird auch niemand geſtattet, dann allein demſelben, welcher an Orten, da das Glaiten geſchiehet, die Hohe Fraiſchliche Obrigkeit hat, Er hätte dann ex pacto vel ſingulari conceſſione vel præſcriptione, ſolches an andern fremder Jurisdiction unterworffenen Orten erlangt, quod omninò eſt probandum.

Vid. Thomas Maul. Tractat. de Jure Conducend. T. 1.

Ja es hat Nürnberg ſelbſten in beyliegendem Schreiben d. d. 28. Novembr. 1621. *ſub Lit. H.* eingeſtanden, (oooo.) daß denen Herren Marggrafen das Glait *Jure Superioritatis Territorialis*, zuſtehe.

Dem

(††††) Schier ſollte man einem ſo gar dreiſten Aſſerto völligen Glauben beylegen müſſen. Wann aber die zur gegenwärtigen Imploration adhibirten prætenſa Nova ſo gar mühſamlich aufgeſuchet, und gantz ohnverſehens ſind gefunden worden: So muß man ſich doch billig verwundern, wann zu gleicher Zeit das blinde Glück nicht gewollt haben ſollte, daß von den vielen und mannigfaltigen *Proceſſen*, welche des binnen 200. Jahren gar öffters ſtrittig gemachten- und von dieſſeits widerſprochenen Glaitens halber, ſowohl von Brandenburg, als von Nürnberg, bey dem Hochpreißlichen Cammer-Gericht Selbſten, klagbar eingeführet worden; und die z. E. aus der

Hiſtor. Norimberg. Diplomat. ad Annum 1587. Num. XIII. pag. 997.

mit aller Bequemlichkeit zu überſehen ſind; nicht wenigſtens nur eines oder etliche Rubra, ebenfalls von ohngefehr mögten in die Augen geleuchtet haben. Indeme jetzt, durch die hiermit aufgedeckte Unrichtigkeit des obigen gantz falſchen Aſſerti, ein Hoher Herr Richter nur um ſo mehr behutſam wird gemachet werden, daß, ſo offt man mehr andere dergleichen jenſeitige bloße Narrata, von dieſſeits ſelbſt nicht einmal beobachtet- oder näher beleuchtet haben ſollte, doch gleichwohl, ohne alles weitere Erinnern, auf Trauen und Glauben des Herrn Anti-Patroni nichts nicht wird können angenommen, noch vielweniger aber etwas, ohne genugſam hinlänglichen ſtarcken und überzeugenden Beweiß, zum vermeyntlichen Fundament in Deciſione Cauſæ wollen geleget werden.

(oooo.) Dieſes allegirte Schreiben thut erſtlich ad ſubſtratum gar nichts; iſt hiernächſt nicht gantz vorgeleget; und endlich geben auch die eigentlichen

Dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg iſt auch in dem Kauff-Brief de Anno 1427. der Wildbann vorbehalten worden. Auſſer dieſem in offtgedachten Nürnbergiſchen Schreiben gemeldten Regalibus, iſt ingleichen dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg, vermöge des Kauff-Briefs, der Zoll reſerviret, geſtalten nicht nur zu Schwabach, ſondern auch in dem nahe an dem Mühlhof gelegenen Orth Kröttenbach, wie der von einem verpflichteten und erfahrnen Ingenieur verfertigte Riß (pppp.) *ſub Lit. I.* anzeiget, beſondere Brandenburgiſche Zoll-Stätte von Alters ſich befinden.

Mit dieſen Regalibus ſo wohl, als dem gantzen Burggrafthum ſind die Herren Burggrafen zu Nürnberg und Marggrafen zu Brandenburg von mehr als 400. Jahren her belehnet worden, ſo die ante & poſt venditionem Naſſovicam erhaltene Lehen-Briefe klärlich darthun.

Ex quo infertur, (qqqq.) daß die Römiſche Kayſer und König eben dadurch, daß Dieſelbe mehr Hochgedachten Herrn Burggrafen und Derenſelben Vor-Eltern das Burggrafthum Nürnberg geliehen, und zu Lehen gereichet, und von Kayſern zu Kayſern erneuert und renoviret, auch Denenſelben die Ober- und Unter-Gerichte, item merum & mixtum Imperium & omnimodam Jurisdictionem, und alſo auch die Hohe

---

lichen Verba Contextus einen gantz andern Verſtand, als man von jenſeits mutilatim daraus erzwingen will. Daß nemlich die Durchlauchtigen Herren Marggrafen anderwärts in Ihrem eigenen Territorio des Gleitens berechtiget, wird und will man nicht wiederſprechen. Daß aber hingegen der Nürnbergiſche Creyß und Bezirck um der Urſachen halben gleich ein Burggräfliches Territorium seyn ſolle, weilen die Herren Marggrafen des Gleitens darinnen ſich annehmen, ſolches folget weder ex Antecedentibus, noch vielweniger aber iſt es in dem Schreiben ſelbſt eingeſtanden, als worinnen vielmehr das Fürſtliche Territorium, von dem was der Stadt zugehörig, auf das allerdeutlichſte contradiſtinguiret wird.

(pppp.) Von der zu Kröttenbach angeleget ſeyn-ſollenden Zoll-Stätte, kan man wenigſtens auf dem Riß quæſtionis nichts gewahr werden; iſt auch von einem Zoll zu Kröttenbach weder unter denen im Laudo Palatino de Anno 1386. oder in dem Harraßiſchen Vertrag de Anno 1496. noch auch unter denen ex poſt, tempore Belli Tricennalis, und noch ferner eingeſchlichenen Zöllen, etwas befindlich; und über dieſes, wie ſchon kurtz zuvor angezeiget worden, reimet ſich die gantze gegneriſche prætenſa vis probandi im allermindeſten nicht hieher.

(qqqq.) Miſcendo quadrata rotundis mögten die Hohen Marggräflichen Prætenſiones noch wohl endlich über das gantze Francken-Land ſich erſtrecken. So bald man aber nur den jenſeitigen Scriptorem Domeſticum

LIMNÆUM *in Jur. Publ. lib. 5. cap. 7. à num. 6.* biß *ad num. 126.*

aufſchläget und nachlieſet, ſo ergiebt ſich ein gantz anderes Syſtema, indeme man von Ihme belehret wird, daß und wie keines weges per Inveſtituram Burggravialem, ſondern durch Kauff, Verſatz, Lehen, Schenckung, und auf andere Weiſe, diverſis Titulis, diverſis Temporibus, à diverſis Auctoribus, die Herren Marggrafen zu ihrem ausgebreiteten Fürſtenthum, Land- und Leuten zwar gelanget ſind, da hingegen aber doch die Gräntzen ihrer eingeſchränckten ältern Comitiæ und Officii Burggraviæ, keinen mehrern Zuwachs an Rechten und Gerechtigkeiten, als derſelben in primæva Inveſtitura verliehen geweſen, andurch erhalten haben; Wie hierüber des Pſeudonymi

JOH. SLEIDANI *Succincta Enodatio de tribus iisque primis Infeudationis Litteris, quæ Anno 1273. 81. & 1300. Burggraviis in Nürnberg à Romanorum Regibus ſuper bonis ibi ſuprà & infrà ſcriptis conceſſæ & indultæ fuerunt &c.*

mit mehreren nachgeleſen werden kan.

Hohe und Fraiſchliche Obrigkeit, und Jura Regalia & Fiſcalia, und die Landes-Fürſtliche Obrigkeit in der ganzen Gegend um Nürnberg, Territorio, Diſtrictu und Bezirck geliehen und zu Lehen gereichet haben.

II.) Kauff-Brief Herrn *Johannis* Grafens von Naſſau, worinnen Er Herrn Burggrafen Friedrich, die Veſten Cammerſtein, den Marckt Schwobach (rrrr.) und Kornburg mit Landen, Leuthen, Dörffern, und allen Hohen *Regalien* verkaufft.

Zu dieſem Burggrafthum und Territorio gehöret die nach nur angezogenem Riß *ſub Lit. I.* bemerckte (ssss.) Stadt Schwabach und deſſen ganzer Ober-Amts-Bezirck, wie die Mühlhofiſche Acta genugſam an Tage legen; geſtalten daſelbſt ſub [5.] der von Herrn Grafen Johanne von Naſſau Anno 1364. ausgeſtellte Kauff-Brief produciret, und daraus gezeiget worden, wie ſelbiger Herr Burggraf Friederich zu Nürnberg folgendes verkaufft:

Die Veſten Cammerſtein, und den Marck Schwabach und Kornburg, mit allen dem, das zu der obgenannten Veſten und Marckten gehöret, mit Landen, Leuthen, Dörffern, Pännen, Guthern, Zehenden, Zinnßen, Gulten, Ehren, Dienſten, allen Gerichten, Nutzen, Rechten, Wurden, Freyheiten, und Gewohnheiten, Lehen, Mann-Lehen, Geiſt- und Weltlichen, Wildbahn, mit Walden, Hölzern, Waſſern, Fiſch-Waſſern, Weylern, Weyhern, Stetten, Mühlen-Stetten, mit Aeckern, Wieſen, Feldern, Steinen, Wuhnen und Weyden, beſucht und unbeſucht, ob der Erden und unter der Erden, wo das gelegen ſeyn, oder Nahmen gehaben mag, mit allen ihren Zugehörungen, und daß Er das von dem Reich für ein rechtes Lehen herbracht hat, nichts ausgenommen ꝛc. ꝛc.

Aus dieſen Expreſſionen ſchlüßet der Brandenburgiſche Anwald in denen bey der groſſen Fraiß-Sache den 28ten Novembris 1567. übergebenen Replicis:

Welcher geſtalten des Nürnbergiſchen Syndici Vorgeben: Daß zu dem Amt Schwobach kein Dorff und Flecken gehörig, und mit demſelben verkaufft worden; ganz falſch ſeye, und durch beruhrten Kauffs-Briefs Innhalt das Gegentheil ſich darlege, wie dann auch die Herren Marggrafen fur und fur in Poſſeſſione derſelben Landen, Leuth und Dörffern geblieben, und da Carolus IV. Dieſelben als Burggrafen auch damit beliehen, ſo ſeye ſolch Amt durch gedachten Erb-Kauff, Kayſerlicher Belehnung und Union, dann deſſen ſo langen Brauch, auch eine Zugehörung des Burggrafthums worden, und die darzu gehörige Dörffer zum Burggrafthum durch die Kayſer uniret worden.

Welches durch die damahls producirte Documenta und Zeugen-Außſagen mit vielen Actibus bewieſen worden. Worauf ſich auch Herr Referens in der großen Fraiſch-Sache *ſecundum Votum* (tttt.) ſo *in Gylmanno* befindlich, bezogen.

Wann

(rrrr.) Alles was Implorantiſcher Schrifft-Verfaſſer in dieſem ganzen Abſatz wiederum aufwärmet, ſchicket ſich ſo wenig zu ſeinem anmaßlichen Reſtitutions-Begehren, als es vorlängſt bekannte, ſogar ſchon in die erſtmalige Citation gleich mit eingeführte, folgends in allen Schrifften weitläufftig wiederholte, toties quoties von dieſſeits mit genugſamen Beweiß abgeleinte, und von dem Herrn Richter mit vielem Fleiß ponderirte-Recocta ſind. Man beziehet ſich dargegen nur ſchlechterdings auf die gedruckte jenſeitige

Spec. Fact. verb. Dann *I.*) hat Brandenburg das Amt Schwobach - - - - wie ſie wollen, überlaſſen worden.

und die darüber gemachte Nürnbergiſche

Anm. (*28.* und *99.*)

(ssss.) Der Riß an ſich ſelbſten giebt keinen Beweiß; und daß man darinnen das Ober-Amt Schwobach mit ſo großen Buchſtaben angezeiget, und deſſen Bezirck über die Rednitz biß an den Wald willkührlich extendiret hat, daraus folget doch zum wenigſten noch lange nicht, daß man Fug und Recht darzu habe; als deme auch von dieſſeits zum kräfftigſten jetzt und allezeit widerſprochen wird.

(tttt.) Dieſem ſchon ſo offt und vielmals widerſprochenen ſuppoſititio Voto, wird denn auch hiermit noch ein-für allemal contradiciret.

(uuuu.)

Wann die Formalia offtgedacht Naſſauiſchen Kauff-Briefs von Stück zu Stück angeſehen werden wollen, ſo beſtehen ſolche darinnen, daß von dem Herrn Grafen von Naſſau verkauffet worden, wie oben gemeldt:

Mit Land und Leuthen, mit allen ihren Zugehörungen, nichts ausgenommen.

Ob nun zwar das Fried-Geboth, als das Jus Controverſum, darin ſigillatim nicht exprimiret worden; So iſt jedoch ſecundum ævi illius Stylum Diplomaticum eine ausgemachte Sache, daß die beſondere Loca, juraue ſingula; ſive Appertinentiæ; diſtinctè applicateque propriis ſuis nominibus, niemahls in denen Kauff-Briefen, angezeiget worden ſeyen; welches niemand läugnen kan; dann wer in der Hiſtoria Diplomatica bewandert iſt, wird bekennen müſſen, daß von 12. biß zum 15ten Sæculo keine andere Kauff-Briefe, durch welche gantze Länder, Præfecturæ, Städte und Dörffer verkaufft wurden, ausgefertiget worden, als nach dem Stylo des Naſſauiſchen Kauff-Brieffs.

Unter vielen Hundert dergleichen Documentis, ſo in dem Tom. II. Rerum Moguntiacarum befindlich ſind, wird kein einziger anders, als mit dergleichen Formalien, da die Pertinentien generaliter benennet worden, zu finden ſeyn, und noch heut zu Tag würde man einen Concipienten vor unerfahren anſehen, wann Er alle Effectus Jurisdictionis & Superioritatis in dergleichen Inſtrumentis ausdrucken und ſagen wollte, daß ein Landes-Herr allerley geben, Gerichte anordnen, Patenten anſchlagen, Freveler ſtrafen, Commiſſiones erkennen, und dergleichen thun könne, was von ſelbſt aus dem Titulo univerſali flieſſet, dahero der Nürnbergiſche Schluß, daß, weilen in dem Naſſauiſchen Kauff-Brief die Species Jurium, als das Fried-Geboth ꝛc. nicht befindlich, ſelbige nicht mit darinnen begriffen ſeyn, gantz falſch iſt.

Dann es involviren die in dem Naſſauiſchen Kauff-Brief benannte Jura das Fried-Geboth, als eine Speciem, nemlich

1.) ſub nomine Gerichten;

quod autem poſito verbo, Gericht, ſivè Jurisdictione ſimpliciter, ponatur Imperium merum & mixtum, atque Jurisdictio, in ſpecie in terminis tradit

Klock. Tom. 1. Conſil. 50. num. 171.

Et ideo cum Mynſingero, Boërio, Covarruvia, &c. numero ſequenti infert, quod habens ergo Jurisdictionem, dicatur habere omnes Jurisdictionis qualitates, de qua generaliter diſponitur. Lateque pro hujus Sententiæ Confirmatione circa conceſſam Jurisdictionem per Germanicum vocabulum: Gericht: reſpondiſſe teſtatur Rolandus à Valle, Schurffius & Schneidewinus.

Ja es meldet über dieſes der Kauff-Brief, 2.) und zwar notabiliter, daß alle Gericht, i. e. Jurisdictio pleniſſima & omnimoda verkaufft worden, qua ſignificatione Jurisdictio bene ſumitur ut genus & comprehendit ſub ſe omnes Jurisdictionum ſpecies.

Vid. Klock. loc. citat. num. 178.

Gylman. Part. 2. Tit. 6. num. 24. & ſeq.

Worzu noch

3.) Kommen die Expreſſiones „ mit allen Nutzen ꝛc. Rechten, Dörfferen, Land, Leu„ then, ꝛc. wie das Nahmen haben mag. „

Videlicet cum omnibus, quæ dici aut nominari poſſunt, utilitatibus; cujusmodi utilitatis determinationem generaliſſimam utilitatem continere, tam publicam, quam privatam, ſub quibus comprehenduntur Vectigalia, Jurisdictio, pluribus expendit Correferens apud

Meichſner Tom. 4. Deciſ. 10. verſ. Votum Domini Correferentis pag. m. 155. b. poſt princ.

III.) Urſprung, welchergeſtalt der Mühlhof an den Nürnbergiſchen Rath gekommen, (uuuu.) und daß ſelbiger ſolches Hammerwerck von *Privat*-Perſonen, als einen in wenig Mühl-Gebäuden beſtehenden Hof mit gantz geringen Gefällen an ſich erkaufft.

Dahingegen aus denen verhandelten Mühlhofer Acten weitläufftig zu erſehen iſt, daß diejenige Perſonen, von welchen die Stadt Nürnberg dieſe Mühl erkaufft, nur pure Pri-vat-

(uuuu.) Auch der gantze Inhalt, ſowohl dieſes hier voranſtehenden- als des anderweiten ſogleich nachfolgenden- aus dem Ochſenfelderiſchen Kauff-Brief anmaßlich ſubſumirenden- Argumenti, iſt in den retro actis ſchon längſt vorgekommen, und deſſen vermeyntliche vis probandi von dieſſeits entkräfftet worden.

K Man

vat-Perſonen und Plebeji geweſen, und daß Nürnberg im Mühlhofe nichts als geringe Gefälle eingehandelt habe.

Ob nun zwar dieſe Stadt in ihrer ſub [161.] übergebenen ſo genannten in Jure & Facto weit beſſer gegründeten Gegen-Vorſtellung und Beantwortung, und deren Beylage ſub Lit. III. NNN. incluſivè behaupten will, daß Reichelsdorff, die daſelbſtige Forſt-Huth, und der Mühlhof Anno 1336. von einem Nahmens Rudiger von Reichelsdorff, und deſſen hinterlaſſenen Wittib und Kinder, ſo dann 1382. von Hannß Waldſtromern, und Anno 1466. von Hannß Waldſtromers Sohn, und endlich von denen Waldſtromern das gantze Dorff ſucceſſivè mit Vogteylichen und Eigen-Herrlichen Rechten erkaufft worden; So iſt dagegen zu regeriren, daß nur einige Häußer allorten zu einem ſo genannten Forſt-Hube mit gezehlet werden, deren Innwohnere annoch Wald-Recht genießen, deßwegen auch in hoc paſſu ſich zu dem Forſt-Gericht, und allda der Holtz-Abgabe wegen, nach Anleitung der zwiſchen Brandenburg und Nürnberg hierob aufgerichteten ältern und neuern Verträge und Wald-Ordnungen melden müſſen.

Es nimmt aber dieſes dem Brandenburgiſchen Territorio nicht das geringſte, da aus berührten Beylagen erhellet, welcher geſtalten es von bloßen Particular-Dingen die Rede ſeye, und das gantze Reichelsdorff niemals zur Forſt-Hube gehörig geweſen, noch ein ehemaliger Forſtmeiſter, oder deſſen Unter-Förſter ſich zu Sinn kommen laſſen können, auſſer denen mit gewiſſen Legibus circumſcribirten Forſt-Rechten ſich einiger Jurisdiction allorten anzumaßen, und extra Sphæram ſuam etwas zu unternehmen.

Und wenn demnach gleich ein Privatus Nahmens Rüdiger, und deſſen hinterlaſſene Ehe-Wirthin und Kinder, prout in Lit. III. alle das Recht, ſo ſie gehabt, an der Forſt-Hube zu Reichelsdorff, mit der Mühl, mit dem Forſt-Rechte, an Höltzern, an Aeckern, an Wieſen, an Wäſſern, und an Wayden, mit allen Nutzen und Gewohnheiten, an Conrad den Waldſtrohmeyer von Nürnberg Anno 1336. verkaufft, ſo iſt doch hieraus noch nicht im geringſten erwieſen, daß dieſer Rüdiger, oder ſeine Wittwe und Kinder ſich anderſt, dann die übrige Innwohnere von Reichelsdorff benennet, oder daß es alia intentione, denn ihr Domicilium und Güther, wo ſie liegen, zu beſchreiben, adeoque ſolius Demonſtrationis Cauſa geſchehen ſeye.

Es verlautet auch der gantze Innhalt des Kauffs-Inſtruments auf bloſe wenige Grund-Stücke und Privat-Rechte, ohne Berührung eines einigen Puncts, ſo einer Jurisdiction, und noch vielweniger einer Landes-Obrigkeit ähnlich ſcheinen kan. Nicht minder zeiget Lit. KKK. einen zwiſchen Hannßen Waldſtromeyern, und einer hinterbliebenen Pfintzingiſchen Wittib im Jahr 1382. vorgegangenen Kauff-Contract über zwey Reichs-Lehenbare Güther zu Reichelsdorff an; Es ſind aber dieſelbe juxta Litteram geringe Zinnß-Lehen geweſen, und in bloſer Erhebung gewiſſer Gülten, Gänße und Hüner beſtanden, und iſt hier abermahlen ſo wenig einige Syllaba vel Jota von einer Jurisdiction und Landes-Obrigkeit anzutreffen, als Lit. LLL. etwas davon enthält.

Ja es iſt eine bekandte Sache, daß die Waldſtromeyer ab antiquo Freyſaſſen, und keine Nürnbergiſche Bürger geweſen, bewähren es auch die eigene Nürnbergiſche Chronicken, und zumahlen die im Jahr 1707. zu Franckfurth und Leipzig in öffentlichen Druck gegebene Nachrichten vom Urſprung und Wachsthum der Stadt Nürnberg, allwo ſub Anno 1223. p. 34. erzehlet wird, daß die Waldſtromer, als ſie noch reiche und beſcheidene Bauren geweſen, eine Kayſer-

---

Man halte nur z. E. gegen die Contenta Implorationis, was davon ſchon hin und wieder in die mit den Nürnbergiſchen Anmerckungen gedruckte Speciem Facti eingefloſſen iſt, als

	Spec. Fact. verb. In dieſem Ober-Amt Schwobach nun lieget *II.*) wie ſchon gemeldet worden, das Dorff Reichelsdorff und - - Mühlhof - - - - - worauf die Beſitzere weder Hohe noch Niedere Obrigkeit *exerc*iret,
ſamt der	Anm. (*29.* junct. *præced. 27.* & *ſequent. 30.*)
Item	*Spec. Fact.* verb. V.) Es mag nun endlich - - - *à privatis* & *plebejis* erkaufften Stücke willen - - - ſich nicht *arrogi*ren können.
ſamt der	Anm. (*40.*)
Item	*Spec. Fact.* verb. VI.) Das gantze Gebäude ſeiner - - - hat er vorgegeben, daß - - - - - Rüdiger von Reichelsdorff - - - - vorzutragen ſich nicht ſcheue.
ſamt den	Anm. (*42. 43. 44. 45.*)

Item

Kayſerliche Freyheit überkommen, und in Krafft derſelben zu ewigen Zeiten im Reiche, bevorab um Nürnberg und in der Stadt von allen Auflagen, Zoll, Schatzung, und Steuern, frey und exempt ſeyn, auch unverhindert in der Stadt, wie andere Burger wohnen, und doch ſelbſt, wenn es ihnen nicht gefällig, Burger zu werden, nicht ſchuldig ſeyn ſollten: welcher Freyheit ſie ſich nachgehends wircklich gebraucht, und das Land-Leben verlaſſen, ſich immer mehrers empor gebracht, und allerhand Bedienungen bey Kayſerl. Königlichen und Fürſtlichen Höfen verwaltet, auch erſtmahls auſſer der Stadt ihre Wohnungen angerichtet, biß Sie mittlerzeit in die erweiterte Ringmauern eingeſchloſſen worden, und mehrere Häußer erbauet, ſonderlich aber, wie pag. 41. zu ſehen, in ihrem Freyhauß, ſo ſie nächſt dem alten Frauen-Thor, und St. Laurentzen Pfarr-Kirchen gehabt, wie die Freyſaſſen NB. unbottmäßig und von allen Burger-Recht ohnbeſchwehrt gewohnet, nicht minder anſehnliche Güther und Anſitze auf dem Land erworben hätten.

In geſtalten auch ſothane Waldſtrohmeriſche Famille ſich dieſer Immunität niemahls begeben, ſondern annoch in dem XVI. Sæculo feſt darauf beſtanden, und derohalben Gramlieb und Conradt die Waldtſtromere Gebrüdere bey dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg ſich über die dagegen vorgehabte Neuerungen des Raths zu Nürnberg gar höchlichen beſchwehret, und (wie die in denen Fraiß-Acten, & quidem Petitorii inter Documenta Culmbacenſia, ſub Num. 110. in Forma authentica producirte- und hier mit 71. bezeichnete Anfug des mehrern giebet) in ihren beweglichen Supplicis dieſes hauptſächlich vorgeſtellet:

> Daß Sich Ihre Fürſtliche Gnaden gnädiglich zu erinneren wüſten, wie Ihre derer Waldſtromere Vor-Eltern allewegen und je vor Alters hero NB. Niemand anders zu ihren rechten Schutz-Herrn und Landes-Fürſten gehabt, und erkannt haben, dann Ihrer Fürſtlichen Gnaden Löbliche Vor-Eltern, wie ſie dann auch zur Zeit, und ob GOtt will, ihr Lebens lang (deßgleichen auch ihres Verſehens ihre Erben und Nachkommen thun werden und ſollen) Niemand anders denn Ihre Fürſtliche Gnaden, als ihren Landes-Fürſten und Schutz-Herrn erkennen.
>
> Es hätten ſich aber doch Burgermeiſter und Rath des ungeacht und darüber, daß ſie wiſſen, daß ihre Vor-Eltern, auch do etwa ſie in der Stadt Nürnberg geſeſſen, NB. aller Burgerlichen An- und Auflage frey geweſen, auch derwegen Freyſeſſen genannt worden, unterſtanden, und ihnen gebotten, ſich in der Stadt Nürnberg ſeßig zu machen, und was andere ihre Burgere thun, gleicher geſtalt zu gewarten. Welches ihnen aber gantz ungelegen, Sie auch aus erzehlten, und andern Urſachen zu thun nicht ſchuldig ſeyn. So hätten ſich auch über dieß genannte Burgermeiſter und Rath unterſtanden, als ihr Vetter Berthold Waldſtrohmer Seel. in ihrem Abweſen, und da ſie in Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Dienſten geweſen, wie ſie auch noch ſeyn, verſtorben, alle ihres verſtorbenen Vettern, und ihre Briefe, ſamt andern durch einen gewaltſamen Einfall zu inventiren, und wie ſie glaublich berichtet worden, der Brief mit ihnen zu führen, dero eines theils auch zu verbrennen, an welchen Briefen Ihrer Fürſtlichen Gnaden von wegen des Burggrafthums und ſonſten nicht wenig gelegen geweſen.
>
> Dieweilen Ihnen aber an beyden Puncten ſehr ungütlich, und Ihre Fürſtliche Gnaden zu Schmälerung und unträglichen Nachtheil geſchehen, und wie leicht zu erachten, NB. darum, damit Sie, die von Nürnberg, ſo ſie Waldſtrömer ihre Burger werden müſten, welches

---

Item *Spec. Fact.* verb. X.) Wie nun *ratione* - - ſo iſt es auch *ratione* der ehemaligen Inwohner - - - - *unde prodierunt cognomenta.*

ſamt den Anm. (*51. 52.*)

Item *Spec. Fact.* verb. XI.) Nicht weniger iſt es - - - daß die Waldſtromer, als Beſitzere - - - - biß *Julium* ſo ſehr geändert hätte.

ſamt den Anm. (*53.* biß *61.*)

Item *Spec. Fact.* verb. XII.) Die Waldſtromeriſche *Famille* - - - - daſelbſt hergebracht und *exerciret* worden ſeye.

ſamt den Anm. (*62.* biß *66.*)

Item *Spec. Fact.* verb. XIII.) Da nun von dem Rath - - - - - nimmermehr zugeſtanden werden kan.

ſamt den Anm. (*68.* biß *87.* wie auch *101.* biß *110.*)

ſo wird man genug befinden, daß man gegen über mit abgedroſchenem Stroh ſich behelffe, und daß man dieſſeits kein Wort mehr darüber zu verlieren vonnöthen habe.

welches ſie, ob GOtt will, nicht thun wollten, erſtlich ihre Wildbanns-Gerechtigkeit erlangen, und folgends Ihre Fürſtliche Gnaden in Deroſelben Gerechtigkeit deſto mehr abhalten mögten, wie ſie dann ſie dahin, ſo ſie ihre Burger wären, leichtlich zu bringen hätten; auch den Handel NB. in der Rechtfertigung gemeiner Stadt-Sachen nennen würden.

Derohalben Sie gantz unterthänig bitteten, Ihre Fürſtliche Gnaden wollten auf gnädige Mittel und Weege, wie GOtt Lob ſelbe zu thun haben, und wiſſen würden, dahin handlen laſſen, damit Sie unter Ihrer Fürſtlichen Gnaden, als ihren rechten Landes-Fürſten und Schutz-Herrn NB. ſeßhafft bleiben, auch ihre entnommene Brief wieder bekommen mögten rc.

Der zwiſchen der Stadt Nürnberg, und David Ernſt Ochſenfelder wegen errichteten Kauff-Brief, woraus erhellet, daß Nürnberg nichts, als geringe Gefälle mit dem Mühlhof von dem Ochſenfelder erkaufft habe.

Es kan alſo Nürnberg in Reichelsdorff und dem Mühlhof nichts anders prætendiren, als was Sie Anno 1585. von David Ernſt Ochſenfelder erkaufft, da nemlich berührte Stadt Nürnberg mit dem Mühlhof nichts, als geringe Gefälle eingehandelt, und an ſich gebracht. Dann es iſt aus denen Mühlhofiſchen Acten, und dem ſub Num. [13.] allegirten Kauff-Brief zu erſehen, daß ſie von gedachten Nürnbergiſchen Burger Ochſenfelder nichts, als nachfolgende beſchriebene wenige Mühl-Gebäude, und darauf hafftende gantz geringe Gefälle überkommen, wie der Inhalt des Kauff-Briefs klärlich an Tag leget:

Das Guth zu Reichelsdorff bey der Brücken am Waſſer liegend, der Mühlhof genannt, welcher in wenigen Stücken, wie die Contenta des Kauff-Briefs lauten, beſtanden.

Aus dem gantzen Inhalt des Ochſenfelderiſchen Kauff-Briefs, wodurch der Rath zu Nürnberg zu dem Mühlhof gelanget, kan im geringſten nichts anders als geringe Gült- und Zinnß-Befugnüße erzwungen werden, da inſonderheit die Haupt-Fraiſch-Acta bezeugen, daß der Mühlhof vor den Ochſenfeldern, andern ebenmäßig nur gemeinen Nürnbergiſchen Burgern und Perſonis Plebejis zugeſtanden habe, worunter der, zur Zeit des Haupt-Fraiſch-Proceſſus geſchehenen Zeugen-Verhör, geweſene Beſitzer Unbehauen geheiſſen.

Da nun es bekandt und erwieſen iſt, daß die Unbehauen und Ochſenfelder Plebeji zu Nürnberg nichts als ein Gült-Befugnüß auf dem Mühlhof beſeſſen; So haben Sie auch nichts mehrers, dann ſie im Gewahr gehabt, auf die ſingulares Poſſeſſores transferiren können; Quilibet enim in qualibet re Jus Authoris ſui repræſentat, nec poteſt in Perſona Succeſſoris Jus & Qualitas rei in præjudicium alterius immutari; manifeſtum namque eſt, neminem ſibi ipſi cauſam Poſſeſſionis intervertere poſſe, cum facultas omnis determinari debeat à Titulo primævo tanquam à ſua Cauſa productivæ, ſi quid autem huic non convenerit, id omne pro vitioſo reputetur.

Wie kan nun der Nürnbergiſche Rath (wwww.) das geringſte von einigen *Regalibus* aus oben berührtem Ochſenfelderiſchen Kauff-Brief *extorquiren*, da nicht ein Jota von einiger Landes-Hoheit, Landes-Herrlichkeit, Gerichtbarkeit, Frevel-Beſtraffung darinnen befindlich iſt, es müſte dann ſeyn, daß derſelbe auf eine gantz unſtatthaffte Weiſe, die Jährliche Zinße, als von der Schenckſtatt eine Hänne, von jedem Aymer Wein ein halb Orth, von der Mahl-Mühl Sechs Simmern Korn, Zehen Pfund Herren-Geld, Sechzig Eyer, Zwey Hennen, und Achterley Kochet, an unterſchiedlichen Sorten Meel, und an Hirſch, Gerſten, Linßen, Erbſen, und dergleichen, vor eine Landes-Hoheit, und Hohe Regalia ausgeben wollte, ſo niemand Vernünfftiges ſagen, noch weniger behaupten würde,

(wwww.) Dieſem und was biß zum Schluß des gegenwärtigen Abſatzes weiter nachfolget, wird è diametro widerſprochen. Denn da Nürnberg, was es ſchon NB. lange zuvor gehabt, und NB. ausgeübet hat, verſtehe, ſeine über die Forſthub Reichelsdorff, und den Mühlhof in Actis erwieſene Landes-Herrliche Jura, nicht erſt von den Ochſenfeldern erkauffet, noch zu erkauffen bedurfft hat, ſo brauchte auch freylich nicht ein Jota von einiger Landes-Hoheit, Landes-Herrlichkeit, in dem Ochſenfelderiſchen Kauff-Brief befindlich zu ſeyn; und eben daraus folget weiter, daß man nur ſelbſt jenſeits den Statum Cauſæ zu invertiren, und einem Hocherleuchteten Herrn Richter ſolche Chimeren, als ob man dieſſeits Zinnße, Hännen, Eyer, Meel, rc. für Hohe Regalien ausgeben wolle, vorzutragen, ſich nicht ſcheuet.

(xxxx.)

würde, daß andere Gerechtſame, als zum Exempel die Ausruffung des Fried-Geboths und dergleichen Jura unter dieſen geringſten Speciebus præſtandorum begriffen ſeyen, ſolcher geſtalten alle oben beſchriebene Regalia in dieſem Kauff-Brief vor gantz ausgeſchloſſen geachtet werden müſſen, mithin hat das bekandte Axioma hier ſtatt, quod nemo plus Juris in alium transferre poſſit, quam ipſe habet, und bleibt es ein-vor allemal eine ausgemachte Sache, daß die poſt Venditionem Ochſenfelderianam von Nürnberg auf dem Mühlhof attentirte Exceſſe ohne Ausnahm keinen andern als malæ fidei Titulum, id eſt, plane nullum vor ſich haben.

IV.) Die Beſchaffenheit des Mühlhofs, (xxxx.) worinnen er eigentlich beſtanden, und noch beſtehe.

Wann auch die Beſchaffenheit des in dem Ober-Amt Schwobach liegenden Mühlhofs an und vor ſich betrachtet wird, und worinnen er beſtehet, ſo iſt ſolcher nichts anders, als ein bloſes Bürgerliches in einem Hammerwerck beſtehendes Guth, welches jederzeit für eine einzige Mannſchafft gehalten worden, und ehedem nur in einer Mühl beſtanden, (☉.) deſſen Gebäude aber jetzo, bis auf eine Pappier-eine Mahl-und eine Schleiff-Mühl, ein Wirthshauß und ſechs Sölden Häußlein vermehret worden, und da man dieſe Mühl jederzeit nur vor einen Hof conſideriret, ſo hat er nur ein einziges Wald-Recht (☽.) in Laurenzer-Wald, *vid.* Beylage *Lit. K.* Nicht weniger hat offt gedachter Mühlhof kein Hand-breit gemein Nutzung, (yyyy.) noch eigene Feld-Zugehörungen, maßen ſolcher rings umher bis an das Waſſer mit andern Guthern, ſo unter Branden-bur-

(xxxx.) Conf. *Spec. Fact. poſt XII.)* Die Waldſtromeriſche *Famille &c. circa finem* verb. Solcher geſtallt, wenn auch völlig eingeſtanden würde, - - - - - *concludi*rt werden kan,

und die Anm. (67. und 103.)

benebſt deme, was ſchon ſonſt in retro actis von der eigentlichen Beſchaffenheit des Mühlhofs in allen dieſſeitigen Schrifften gründlich vorgeſtellet worden iſt.

(☉.) Dieſes iſt von jenſeits nur geſagt, aber nicht erwieſen; vielmehr widerſpricht man ſich hierinnen von jenſeits ſelbſten, und gibt damit genugſam an Tag, daß man von gegen über das Jus concedendi & prohibendi Ædificia auf dem Mühlhof niemahlen gehabt noch hergebracht habe, maßen ſonſten die angebliche Vermehrung derer Gebäude nimmermehr ſo ſchlechter dings nachgeſehen worden ſeyn würde.

(☽.) Es thut zu der gegenwärtigen Sache gar nichts, daß der Mühlhof nur ein einziges Wald-Recht, welches der Wirth exerciret, hergebracht hat; vielmehr kan man den Gegentheil damit bey anderer Gelegenheit überzeugen, daß man mit denen Wald-Rechten, auch ſogar bey eigenen hieſigen Unterthanen, nicht verſchwenderiſch umgehe, ſondern zum Nutzen des Waldes keinem mehr zulaſſe, als was er mit Alter und Recht hergebracht hat.

(yyyy.) Die hier abgehörten Zeugen verdienen, als jenſeitige Domeſtici, ohnehin keinen ſonderlichen Fidem; Zumahlen da der Teſtis 2dus ad Interrogator. 2dum ſchon beyläuffig voraus wuſte, was er würde befraget werden; Der Teſtis 1mus aber ad Interrogator. 4tum nur de auditu deponiret. Allenfalls thut auch die gantze Zeugen-Ausſage zur Haupt-Sache gar im allergeringſten nichts. Denn obwohlen die Einwohner des Mühlhofs keine aparte Gemeinde ausmachen, noch ihren eigenen Hirten, Trift, Wunn oder Wayde haben mögen, ſo enthält es doch zugleich nichts Widerſprechendes, daß deme ohngeachtet der Mühlhof an und für ſich ſelber annoch in der Welt und auf ſeinem gewiſſen Platz liege, über welchen alſo Nürnberg die Landes-Hoheit beſt-erwieſener maßen hat mit Alters herbringen, und noch fürterhin wird behaupten können. Zudeme ſo mag auch ſchon genug ſeyn, daß der Mühlhof zur Reichelsdorffer Forſt-Hube mitgehöret, welche aber vermöge Lit. Iii. [163.] gantz ausdrücklich mit **Aeckern, Wieſen, Wäſſern,** und **Wayden ꝛc.** iſt verkauffet worden.

denburgiſcher Obrigkeit liegen, (♂.) *uti ſub Lit. K.* umgeben iſt, dahero auch die Innwohnere des Mühlhofs, wann ſelbige ein Stück Viehe auf die herumliegende Weyde treiben wollen, hierzu von dem Brandenburgiſchen Caſten-Amt Schwobach (☿.) gegen Erlegung eines Stück Geldes Erlaubnüß haben müſſen, und diesfalls demſelben von dem Wald-Amt Nürnberg (zzzz.) nach

---

(♂.) Gleich die in dem Riß Lit. I. mit Num. 38. bemerckte Holtzheimer Wieſen, welche allernächſt hinter dem Wirthshauß und dem darzu gehörigen Gärtlein gelegen, iſt nicht Brandenburgiſch, ſondern ein Appertinentz eines Teutſch-Ordiſchen Hofes zu Holtzheim. So liegen auch noch zwiſchen dem in dem Riß quæſtionis mit Num. 36. bemerckten, dem Ulrich Schwaben, einem Brandenburgiſchen Unterthan zu Reichelsdorff, gehörigen Feld, und dem Krottenbacher Hut-Waſen, mithin näher gegen Mühlhof herwärts, und nahe an des Müllers zur Löbl. Schlüſſelfelderiſchen Stifftung gehörigen Gärtlein, etliche in dem Riß nicht bemerckte Nürnbergiſche Morgen Feldes, als nemlich 2. Morgen Ackers, erſtgedachter Schlüſſelfelderiſchen Stifftung, und ein halber Morgen der Scheurliſchen Eigen-Herrſchafft Zinnß- und Handlohnbar, ſo ihren Unterthanen zu Krottenbach vererbet iſt. Daß man aber aus ſolchen um den Mühlhof gelegenen, und denſelben, obwohlen, wie jetzt angemercket worden, doch nicht völlig einſchließenden, angeblichen purè Brandenburgiſchen Stücken, ein vermeyntliches Jus Territoriale über den Mühlhof erzwingen will, ſolches iſt in der That eben ſo wunderlich, als wann der jenſeitige Schrifftſteller von einem Extremo auf das andere verfället, und gantz vergeſſen, daß er kurtz vorhero, zu vermeyntlicher Colorirung ſeines Aſſerti, mit vieler Mühe hatte deduciren wollen, daß der Mühlhof auſſer denen Häußern und Gebäuden, nicht die geringſte Zugehörung, auch keinen gemeinen Nutzen habe; ſo gleich darauf in etlichen wenigen Zeilen hernach, dem Mühlhof, mit dem eine gute Vierthel Stunde davon entfernten Dorff Kröttenbach, (an welches jener doch, wie wir bald hören werden, wegen Zulaſſung einigen Gemein-Nutzens Reverſe ausgeſtellet haben ſolle,) eine ſolche genaue Verwandnuß zuſchreibet, daß er für eine dem Dorff Kröttenbach nahe gelegene Mühl, und mit ſelbigem von gleicher Beſchaffenheit zu achten ſeye; mithin eben nicht viel fehlet, daß er nicht gar dem Mühlhof den Gemein-Nutzen mit Kröttenbach zugeſprochen haben ſollte.

(☿.) Es iſt aber dieſes aus der Urſachen ein Grund-falſches Angeben, weilen theils das Caſten-Amt Schwabach in dem Dorff Krottenbach (allwo es nicht mehr als einen einigen, ſeit etlich wenigen Jahren aber auf 2. Mannſchafften zerſchlagenen Hof oder Guth hat; da die übrigen 6. oder 7. Höfe und Güther hergegen, auſſer einem einigen Ritterſchafftlichen, hinter die Nürnbergiſchen Löblichen Aemter und Eigen-Herrſchafften gehören,) die Gemein-Herrſchafft nicht privativè hergebracht hat, ſondern ſolche mit denen übrigen Nürnbergiſchen reſpectivè Amts- und Eigen-Herrſchafften alternativè exerciret; theils die von den Inwohnern des Mühlhofs ausgehändigte Reverſe gegen Kröttenbach niemahlen, wohl aber, wie gleich weiters folgen wird, gegen Reichelsdorff vorgekommen, doch auch, um willen die Unkoſten derhalben etwas hoch angeſtiegen, ſchon ſeit vielen Jahren hinwiederum unterblieben ſind.

(zzzz.) Weilen dann der Mühlhof keinen gemeinen Nutzen oder Vieh-Wayde für ſich hat, ſo mag es wohl geſchehen ſeyn, daß der Wirth Paulus Wagner zu Mühlhof in Anno 1682. nach der gegentheiligen Beylage Lit. L. wegen ſeines vom Mühlhof aus zur Reichelsdorffer Heerde geſchlagenen Viehes, ratione eines zu Reichelsdorff erkaufften - zur ſelbigen Zeit aber unbemeyerten Guths, den, ohne Zweifel von jenſeits ſelbſten incompetenter vorgeſchriebenen Revers unterſchrieben und von Handen geſtellet hat, ſintemahlen deſſen Concept in dem Wald-Amt ſich nicht hervor finden will, wie denn ſolchem auch der Eigen-Herrſchafftliche Conſens dieſes Löblichen Amts würcklich abgehet. Die Lit. M. iſt zwar

nach Ausſage der *Adjunctorum ſub Lit. L. M. & N.* ein *Revers* zu ertheilen iſt.

Ja es iſt aus dem ſchon angeführten Riß ſub Lit. I. zu erſehen, daß die rings um den Mühlhof bis an das Waſſer liegende Stücke entweder bloße Donationes ad pias cauſas, oder Bona privatorum, keines wegs aber mit einer Jurisdiction verſehene Fundi, vielmehr erſtgedachter Mühlhof für eine dem Dorff Kröttenbach ſehr nahe gelegene Mühl, (aaaaa.) und mit dieſem Ort von gleicher Beſchaffenheit zu achten ſeye, mithin etwas unerhörtes wäre, wann Nürnberg auf ſelbiger den geringſten Schein einer Landes-Hoheit erzwingen ſollte, zumahlen der gantze Ort Kröttenbach, und alle die daſelbſtige Felder und Huth-Waaſen, mit welchen der Mühlhof auf allen Seiten (bbbbb.) bis an das Waſſer *enclaviret*, und umgeben iſt, wie die *Num. 37. & 38.* in dem Riß bemerckte (♃.) Kröttenbacher Huth- und Marckt-Steine es bezeugen, unter ohnſtrittigen Brandenburgiſchen Territorio lieget, mithin in derſelben gantzen Gegend die Territorial-Hoheit niemand anders, als dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg nach allem Menſchlichen Begriff und Augenſchein zuſtehet: wie dann die mit gelber Farbe in dem Riß

---

zwar mit der Amts-Fertigung verſehen, müſte aber noch vorerſt recognoſciret werden, weilen das Concept davon nicht vorhanden; ſo abſtrahiret ſie auch ſo wohl als die Lit. N. von der Amts-Schwobachiſchen ſich anmaßen wollenden Gemein-Herrſchafft; gleichwie ſie ferner nicht an das Caſten-Amt Schwobach, ſondern nahmentlich an die Gemeinde zu Reichelsdorff außgeſtellet worden; reden auch alle beyde nur von einer freyen Vergünſtigung aus gutem Willen, und keines weges von einer jenſeits vorbilden wollenden Erkauffung, gegen Erlegung eines Stück Geldes; und endlich ſo ſind auch darinnen, ſonderlich in Lit. N. des Wald-Amts habende Recht und Gerechtigkeiten, ausdrücklich vorbehalten worden; Welchem allen nach es gantz ohne iſt, daß Löblich-beſagtes Wald-Amt ſelbſten jemahlen einen dergleichen Revers von ſich ausgeſtellet und ertheilet haben ſollte.

(aaaaa.) (Conf. Anmerckung (♂.) in fin.) Doch mögte dieſes wohl das einzige Novum, aber auch zugleich gantz augenſcheinliches Figmentum, ſeyn, wormit der Impetrantiſche Concipient ſeine volumineuſe Schrifft ausgeſchmücket hat. Allein es gehöret zugleich eine gantz ſeltene Vorſtellungs-Krafft darzu, ſolche à longinquo hergenommene Schlüſſe geltend zu machen. Ein Wunder iſt es, daß Er nicht lieber das gantze, dem Mühlhof doch noch ſehr viel näher liegende-Reichelsdorff für ein dem Dorff Kröttenbach zugehöriges Adpertinens ausgeben mag; geſtalten würcklich die in dem Riß mit Num. 34. 35. 36. bemerckte Reichelsdorffiſche Aecker noch viel näher als der Mühlhof an Kröttenbach ſtoßen, ja ſo gar wie Num. 36. zwiſchen Kröttenbach und dem Mühlhof liegen, und beyde Orte voneinander abſondern. Doch dergleichen Abſurditäten verdienen ohne hin nicht, daß man ſich weitläufftiger darüber aufhalte; auſſer nur dieß einzige zu erinnern, ſo wird in den Gegneriſchen nächſt folgenden Adjunctis Lit. P. und R. immer ſelbſt des Mühlhofs zu Reichelsdorff erwähnet. Von Kröttenbach aber iſt mit keinem Wort darinnen gedacht. Ergò kan der Mühlhof auch niemahlen zu Kröttenbach, ſondern muß von Alters her je und allzeit zu der Reichelsdorffer Forſt-Hub gehöret haben.

(bbbbb.) Und doch iſt hierbey wohl zu mercken, daß ſelbſt in den drey jenſeitigen Beylagen ſub Lit. L. M. & N. der Gemeine Kröttenbach mit keiner Sylbe Erwähnung geſchiehet, folglich dieſe auch nicht ſo gar nahe auf den Mühlhof ſtoſſen kan, weilen die Mühlhofer Wirthe nicht auf den Kröttenbacher Hutwaſen treiben, ſondern ihre Kühe zu der Reichelsdorffer Heerde ſchlagen, und an dieſe, keines weges aber an die Kröttenbacher Gemeinde ihre Reverſe ausgeſtellet haben.

(♃.) Von dieſen angeblichen Steinen iſt aber dieſſeits ſo wenig jemand etwas wiſſend, als wenig derſelbigen in der beygeſetzten Erklärung des Riſſes im mindeſten gedacht wird.

Riß bemerckte Gegend des Mühlhofs gar deutlich an Tag leget, daß die Reichelsdorffer Marckung (ccccc.) ſelbige nicht berühret.

V.) *Situs* des Mühlhofs, (ddddd.) daß ſolcher in dem Brandenburgiſchen *Territorio*, auſſer denen ſich *arrogi*renden Grängen des Walds *Laurentii*, liege.

Es hat zwar, was dieſen Situm des Mühlhofes betrifft, der Nürnbergiſche Rath mit vielen voluminoſen Schrifften, daß Reichelsdorff und der Mühlhof auf und an denen Wäldern liege, die Wälder aber der Stadt Nürnberg auf ewig und inſeparabiliter anvertrauet und

(ccccc.) Nur iſt der Mühlhof mit Reichelsdorff durch eine Brücke immediatè verbunden, und muß alſo um ſo viel ohnwiderſprechlicher darzu gehören, als nicht minder ſelbſten in dem Riß ſub Lit. I. die mit Num. 39. bemerckte, annoch ein Stück Weges über der Rednitz hinüber gelegene, für 28. Morgen angegebene Aecker, Wieſen, und mit Holtz bewachſene Gemeind-Hut, zu der von jenſeits ſo genannten Reichelsdorffer Marckung gerechnet werden. Anſonſten aber vermag man noch zur Zeit es nicht zu errathen, was damit geſaget werden wolle: daß die in dem Riß bemerckte ſo genannte Reichelsdorffer Marckung, die Gegend des Mühlhofs nicht berühre ꝛc. Gleichwie man auch von denen übrigen in dem Riß fingirten e. g. Katzwanger, Kornburger, Eibacher ꝛc. Marckungen, welche auſſer denen Wald-Marckſteinen liegen, gar nichts weiß, ſondern ſie für lauter Hirn-Geſpinſte des ſo betitulten Ingenieur-Lieutenant Vetters halten muß, als welcher derley angebliche Marckungen pro lubitu angeſetzet, und entweder erweitert, oder verringert, wie er dann der ſo genannten Reichelsdorffer Marckung, einen derer ſtärckſten Diſtricten zugeeignet, und ſelbige faſt bis an Eibach extendiret hat; da er doch, wann er damit bloß ſein Abſehen auf die inner der Wald-Marckung gelegene, und (v. g. bey Reichelsdorff zu bleiben) dorthin gehörige Gründe gerichtet gehabt, billig darbey hätte bleiben, und conſideriren ſollen, daß auch annoch inner derſelbigen, und zwar jenſeits des Endten-Grabens, Rechts und Lincks der Schwobacher Straßen, Sieben nacher Nürnberg gehörige Herren-Schächte, oder eigene Holtz-Löher, ſituiret ſeynd, welche er ſich nicht anweiſen laſſen, oder anzuzeigen mit Fleiß von ſelbſten unterlaſſen, obwohlen er doch derer übrigen Sechs bey Num. 26. gelegenen, zwar einige Meldung gethan, anbey aber doch die Vermarckung derſelben (indeme ſie ſo wohl als die Wald-Marck-Steine, zu gewiſſen Zeiten viſitiret und beritten werden) gänzlich ausgelaſſen hat.

(ddddd.) Auch in dieſem Abſatz wird Dominus Judex nach Novis vereque talibus Probationibus, ſich allzumahl vergebens umſehen. Man beantwortet hiermit alles, wann man ſich nur wieder auf die beyderſeitigen Impreſſa beziehet. Hierher gehören nemlich, aus der

Spec. Fact. verb. VII.) Es fehlet derſelbe anbey - - - ziemliche Strecke, davon abwärts ſtehe.

benebſt der Anm. (*46.*)

Item

Spec. Fact. verb. VIII.) Es beweiſet auch Beylage - - - vernünfftigen Menſchen in Sinn kommen wird.

benebſt der Anm. (*47. 48. 49.*)

Item

Spec. Fact. verb. IX.) Nach Ausweiß des *Adjuncti* - - - - *2156.* Marckſteine davon abgeſchieden worden.

benebſt der Anm. (*50.*)

(eeeee.)

und committiret, ſo dann aber in beſondere Forſt-Huben eingetheilet worden, worunter Reichelsdorff und der Mühlhof auf dem Laurentzer-Wald gehörig geweſen, zu behaupten ſich bemühet.

Wann man aber betrachtet, wie Gegentheil ſehr zweiffelhafftig in ſeiner Beſchreibung gehe, und ſich nicht getrauet, poſitivè zu ſagen, daß Reichelsdorff auf oder an dem Laurentzer Wald lieget, ſondern beedes zuſammen nimmt, und **auf und an** (eeeee.) **dem Wald gelegen,** ſich vor eines gelten läſſet; So iſt Handgreifflich, daß ſelbiger eine offenbare Verdrehung ſivè Fallaciam begangen, geſtalten der Unterſcheid zwiſchen beeden in der offenbaren Wahrheit beſtehet, und das Wort: auf: gleichſam das Contentum inferiret, an: aber das Separatum bedeutet, und mithin eines mit dem andern zugleich nicht beſtehen könne, um welche Terminos aber man de præſenti ſo weniger bekümmert ſeyn darff, **als Reichelsdorff mit nichten auf oder an dem Wald,** (fffff.) **ſondern gantz auſſer demſelben, der Mühlhof aber noch über dem Nürnbergiſcher Seits ſich anmaßenden** (ggggg.) Grän tz-

(eeeee.) Daß man beydes auf **und** an zugleich ſagen könne, und daß man jenſeits eine Fallaciam intendire, wenn man auf **oder** an geſaget haben will, davon giebet ins beſondere ad

Spec. Fact. die Anm. (*46.*)

ausführlichen Bericht und Urſachen an Handen. So kommet auch die gar ſchmale Diſtantz von 1½. Viertheil-Stunden, welche, auf das allerweiteſte gerechnet, der Mühlhof von denen am Wald geſetzten Steinen, nach Anzeig der Inſcription des Rißes quæſtionis, entfernet ſeyn ſolle, noch lange nicht derjenigen ungleich gröſſern Weite und Breite bey, welche doch die rings um den Wald gelegenen, und allerdings zum Wald mit gehörigen Fürreuthen, hin und wieder ausmachen.

(fffff.) Selbſt vermöge des Rißes ſub Lit. I. liegen annoch über den angegebenen Marckſteinen a.) bey Num. 16. die dem Rath zu Nürnberg gehörige 100. Morgen Holtz; b.) bey Num. 21. das Holtz am Weiſſen See; c.) bey Num. 24. die ſogenannten Ebrachiſchen 100. Morgen Holtz; d.) bey Num. 25. 26. 27. die Herren Schächte; e.) bey Num. 39. die mit Holtz bewachſene Reichelsdörffer Gemeind-Huth; f.) bey Num. 30. ein Herren Schacht, und zwar einer von den Sieben, welche von Num. 29. & 30. hinüber wärts nach dem Kappen- und Lohe-Hof zu, Rechts und Lincks der Schwabacher-Straßen, befindlich ſind, vid. Anmerckung (ccccc.) in fin. g.) bey Num. 31. die Eybachiſchen Bauern-Höltzer ꝛc. Weilen nun aber alle dieſe zum Theil nur Privatis verliehenen Fundi und Gehöltze, collectivè doch ein wahres Continuum von und mit dem großen Laurentzer Wald, und deſſen Fürreuthen, oder dem von Uralters her bekandten Reichs-Boden ausmachen: So muß man ja wahrhafftig nur vorſetzlich blind ſeyn wollen, um zu ſagen, und vorzugeben, daß Reichelsdorff, deſſen Marckung ja ſelbſt, nach Anzeige des Rißes quæſtionis, theils auf den Fürreuthen des Waldes lieget, theils durch wirckliches Gehöltz bey Num. 26. 29. 30. 39. mit dem Wald immediatè verbunden iſt, (wie dann ¼. Viertheil Stunde von Reichelsdorff, die Gründe der Reichelsdorffer, als z. E. des Voiten allda, an die Herren Schächte anſtoßen,) deme ohngeachtet doch mit nichten auf oder an, ſondern gantz auſſer demſelben liegen ſoll.

(ggggg.) Man hat dieſſeits ſchon offt genug in retro Actis die wahre Beſchaffenheit dieſer Grän tz-Waſſer angezeiget, doch will man zum Ueberfluß aus der in Jure & Facto weit beſſer gegründeten Gegen-Vorſtellung und Beantwortung [161.] nachfolgendes anhero wörtlich wiederholen:

„ Von dieſen Grän tz-Waſſern aber iſt hauptſächlich dieſes wohl zu attendiren, daß ſolche Grän tzen NB. nicht reſpectu Territorii, ſondern reſpectu des Reichs-Waldes, beederſeits der Pegnitz und desjenigen Diſtrictus, in welchem das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg an ein- und andern, in der

Gräntz-Waſſer die Rednitz näher an die Stadt Schwobach (hhhhh.) und kaum $1\frac{1}{2}$. Stunde von ſelbiger, nach beyliegendem Riß ſub Lit. I. *ſituiret* iſt, und noch eine ziemliche Strecke von dem Wald abwärts ſtehet, wie auch bereits Anno 1427. als der Wald auf Seiten der Pfarr Laurentii von dem Glorwürdigſten Churfürſten Friederichen, als Burggrafen zu Nürnberg, an die Stadt käuffllichen übergegangen, und Anno 1432. zur Abſchneidung aller fernern Frage: Was zu ſolchem Wald gehörig ſeye, oder nicht? mit beederſeitig einmüthiger Genehmhaltung (iiiii.) der neue Pflug-Riß herumgemacht, und etliche Tauſend Steine und Gräntzen dahin geſetzet worden, nebſt dem Mühlhof ſich würcklich extra Sylvam befunden, und inſonderheit der in dem Riß ſub Num. 21. bemerckte 2156. Marck-Stein an dem Geuderiſchen ſo genannten Weiſen See, ſo im Holtz und fünff Weyhern beſtehet, ſothanen Ort und alles, was noch darzwiſchen lieget, von dem Wald abgeſchieden hat; wie dann die in erſt gedachten Riß ſub Lit. I. von dem bey der Kornburger Marckung mit Num. 1. marquirten 1939. Stein an, bis auf den mit Num. 32. an denen Eybacher Feldern bezeichneten 2240. Stein mit einem rothen Strich deutlich bemerckte Gräntzen

---

„ Fraiß-Klag ſpecificirten Orten das Exercitium der hohen Fraißlichen Obrigkeit prætendiret, zu verſtehen ſeye, dergeſtalten, daß auſſer dieſen Fraiß-Gräntz-Waſſern, hochernanntes Hauß zwar die hohe Fraißliche Obrigkeit competiret: auf denen daſelbſt und in ſothaner Brandenburgiſchen Fraiß ſitzenden Nürnbergiſchen Unterthanen, die Landes-Herrliche und Territorial-Jurisdiction ſo wenig zugeſtanden werde, als Nürnberg, wie man ſich dieß Orts deßwegen auf die Landkündigkeit getroſt beruffet, und von gegen über nicht widerſprochen werden kan noch wird, auf ſolchen ihren extra aquas ſeßhafften Unterthanen Steuer, Reiß, Folg, Muſterung, Ausſchuß, Erb-Pflicht, Gebott, Verbott, Inventur, Erbtheilung, Vormundſatzung u. a. m. hat und exerciret ꝛc.

(hhhhh.) Man kan ſich gar nicht vorſtellen, was ſich Antipatronus von der Proportion, Maaß, und Diſtantzen der Nähe und Ferne für einen wunderlichen Begriff machen müſſe. Mühlhof und Reichelsdorff ſind kaum $1\frac{1}{2}$. Viertel-Stund von den jenſeits angeführten Wald-Steinen entfernet; Anmerckung (eeeee.) liegen auch noch wircklich allernächſt an und auf dem Wald, oder dem Kayſer und Reich bekandten Reichs-Boden; und gleichwohlen ſollen ſie näher an die Stadt Schwobach zu, ſituiret ſeyn, ohnerachtet ſie davon, auſſer den darzwiſchen liegenden natürlichen Gräntzen, durch gar ſtarcke $1\frac{1}{2}$. Stunde Weges abgeſondert werden.

(iiiii.) Man wiederholet nur hieher aus der *Spec. Fact.* die Anm. (50.) *in fine.*

wie daß auf dem Wald Laurentii allſchon lange vorhero, im 1408ten Jahr, mithin vor dem erſt in Anno 1427. vorgegangenen Verkauff ein- und anderer Wald-Jurium privativè gemarcket worden, ſo daß es in Anno 1432. da Nürnberg alle Jura aufm Wald allſchon beyſammen gehabt, auch auf Laurentzer Seite nichts, ſondern nur lediglich auf Sebalder Seiten ein- und andere Irrungen annoch obgewaltet, keiner gemeinſchafftlichen Marckung mehr nöthig gehabt; vielweniger man dazumahlen beyderſeits nicht intentioniret geweſen ſeye, eine Univerſal-Vergräntzung des Reichs-Walds zu unternehmen, damit aber in effectu den Reichs-Boden einzuſchrencken; ſondern, daß man nur die Fundos Privatorum, (als welche ab origine faſt alle von dem Reichs-Wald entſprungen, und nach und nach ausgereutet worden ſind,) wie auch die denen Privatis verliehene Fürreuthen, von dem Wald abgemarcket und abgeſondert habe, um dadurch alle Confuſiones zu vermeiden; da inzwiſchen der Reichs-Grund und Boden durch ſeine bekandten Gräntz-Waſſer, nach wie vor, umgräntzet geblieben iſt; wannenhero auch von denen inner denenſelben gelegenen Flecken, Dörffern und Gründen mit gutem Fug und Recht geſaget werden kan und mag, daß ſie an und auf dem Wald gelegen ſeyen. Conf. Anmerckung (eeeee.)

(kkkkk.)

Gränzen des Walds Laurentii ſolches genugſam an Tag legen, und nach ſub Lit. O. beygehenden Extract (kkkkk.) des verpflichteten Ingenieurs noch mehrers erläutern.

Wer ſollte ſich demnach können traumen laſſen, daß eine ſolche mitten in eines angeſehenen Reichs-Fürſten Landen und Hoheit gelegene Stätte (lllll.) ein Jus Territoriale habe, und bey dieſen Umſtänden einen in ſich nichtswürdigen Titulum ſo vielen Rechts-kräfftig anerkannten wichtigen Fundamentis in Poſſeſſorio (mmmmm.) wollen vorziehen.

VI.) Poſſeſſio Brandenburgica (nnnnn.) der Fried-Geboths-Ausruffung und Frevel-Beſtraffung auf dem Mühlhof.

In dieſem Mühlhof hat das Ober-Amt Schwobach die Ausruffung des Fried-Geboths, wann und ſo offt es die Nothdurfft pro varietate Caſuum erfordert, zumahlen aber bey Hochzeit-Haltungen für undencklichen Jahren ohne Männliches, und in älteren Zeiten, ohne der

(kkkkk.) Dieſe von dem Ingenieur-Lieutenant Vetter intendirte, unerlaubte, einſeitige Augenſcheins-Einnehmung und darüber erſtattete Relation, hat doch aus der Urſachen eben ſo wenig Fidem, als wenig das darinnen angeführte in Anno 1684. von Gegenüber ohnſtatthafft, einſeitig, ohne Nürnbergiſches Vorwiſſen geſchehenes, auch ſo bald man etwas davon in Erfahrung gebracht, von dieſſeits contradicirtes Unternehmen eines prætensè errichteten Wald-Marckungs-Protocolli und Numerirung deren Marck-Steine, dergleichen verdienet, weilen man Hochfürſtlich-Brandenburgiſcher Seits bishero nicht damit herfür gegangen, und auch dieſes mahl das Licht geſcheuet, und dahero lieber den Vetter einen heimlichen Augenſchein hat einnehmen, einen Riß darüber fertigen, und ſeine ſo genannte Relation produciren laſſen, als jenes ältere Commentum einer rechtlichen Cenſur exponiren wollen.

(lllll.) Dem angeblichen Reichs-Fürſten Landen und Hoheit, an dieſer Stätte quæſtionis mit unterthänigſten Reſpect und Glimpf widerſprechend, leget übrigens der jenſeitige Schrifftſteller auch hier wiederum ſeine Unwiſſenheit und irrige Begriffe von den Fränckiſchen ungeſchloſſenen Landen offenbar an den Tag. Conf. Anmerckung (ww.)

(mmmmm.) Gleichwie Brandenburg ex nudo facto Poſſeſſionis den Fraiß-Proceſs gewonnen hat, eben alſo muß auch Nürnberg bey dem in dem Mühlhofer Proceſs eingeführten und entſchiedenen Poſſeſſorio manuteniret werden. Die ſämtlichen Gegneriſchen Vorbildungen aber ſind demenach in einer prætenſa Imploratione pro Reſtitutione in integrum adverſus Sententiam in Poſſeſſorio latam, gar übel angebracht, ſondern müſten allenfalls, wenn vorerſt NB. der *Sententiæ Poſſeſſorii pariret*, und NB. NB. *Caution* geſtellet worden, (gleichwie ſolches beydes auch von dieſſeits in der Fraiß-Sache geſchehen iſt,) in einem ordentlichen Petitorio Judicio beſonders ausgefochten werden. Conf. Anmerckung (tt.)

(nnnnn.) Was für Probationes per Actus Poſſeſſorios ſchon in den antea-Actis vorkommen ſeyen, davon lieſet man kurtze doch zureichende Nachrichten in der

Spec. Fact. und Anm. (*21. uſque ad verba:* alſo fort dieſes Recht *denuo exercitet.*)

Item

Spec. Fact. verb. IV.) Da nun der Kirchtag-Schutz - - - - - Fraiſch-Gezirck der Kirchweyh-Schutz zuſtehe.

benebſt den Anm. (*34. 35. 36. 37.*)

der Stadt Nürnberg Widerſpruch, Hinderung und Turbation durch die Schwobachiſche Stadt- und Amt-Knechte vorgenommen und verrichtet, und noch in Anno 1662. da 30. Jahr lang vorhero derſelbe in Ruin gelegen, ſo gar auch unter andern mit dem Umſtand, daß in Anno 1674. der Nürnbergiſche Wald-Amtmann Kreß, (ooooo.) als damahlig ſo genannter Eigen-Herr, die Fried-Geboths-Ausruffung mit angehöret, und doch nicht widerſprochen, continuativè fortgeſetzet worden, alles mehrern Inhalts derer in denen Mühlhofiſchen Acten ſub Num. 10. 11. 12. 13. 43. 46. & 47. beygelegten Beweisthümern, worauf man ſich Kürtze halber beziehet.

Wie dann auch, was die Frevel-Beſtraffung betrifft, über die in denen vorhergehenden Actis vorgelegte Actus Poſſeſſorios ſub Num. 63. biß 123. aus nachfolgenden, und mehr als in etlichen 40. *Actibus Poſſeſſoriis* beſtehenden (ppppp.) hierbey ſub

---

Item

Spec. Fact. verb. XV.) Was ferners der Nürnbergiſche Rath - - - - insgemein der Fraiſch anhängig ſeyen.

benebſt den Anm. (*90. 91. 92.*)

(ooooo.) Hätte Antipatronus die Acta mit Attention geleſen, ſo würde er dieſen fingirten Umſtand allſchon gleich in der Klage mit eingeführet, und von dieſſeits in Exceptionibus [38.] bey Beantwortung des Num. 16. [20.] ſtandhafft widerleget, befunden, folglich ſich wohl ehender geſcheuet haben, dergleichen abgenutztes Zeug hiermit nochmahlen zu Marckt zu bringen.

(ppppp.) Neque Pluralitas neque Novitas wird und kan in ſubſtrato die Sache ausmachen. Gegenüber hatte man ſchon retro ſub Num. 49. & 50. [106.] [107.] dergleichen produciret, und alſo wird hiemit nichts Neues in Facto vorgetragen. Am allerwenigſten aber wird man jenſeits jemand Ohnparthegiſches überreden können, daß man dieſe ſo genannte noviter reperta Documenta & Protocolla nicht vorlängſt ſchon gewuſt, und mit denen vormals producirten, in iisdem Scriniis verwahrlich aufbehalten, ſondern, wie man ſich anderwärts bey den Anmerckungen (qq. rr.) deſſenthalber zu exprimiren beliebet, „auf „gar mühſeeliges Nachſuchen ſolcher Umſtände, darzu man erſt durch die geäuſ„ſerte Zweifel und Abfälle, auf weiter hergeholte Fundamenta zu greiffen veran„laſſet worden, gefunden haben ſollte; allermaßen ex collatione novorum cum antiquis Adjunctis ſichtbarlich erhellet, wie ſie nicht nur in Jahren wann- ſondern auch ſogar in Perſonen welche-geſtraffet worden ſeyn ſollen, gar genau mit einander zuſammen treffen.

Sind aber auch gleich etliche der dermahligen Actuum etwas älter als die, ſo weyland vorgeleget worden, ſo reichen ſie doch beyde zuſammen genommen, noch lange nicht an das Alter der dieſſeits ſchon ſub Lit. G. & H. [45.] [46.] und Lit. GGGG. und HHHH. [185.] [186.] producirten von Anno 1485. angefangenen, und in einer ohnunterbrochenen Reihe fortgeſetzten Actuum; Deren man auch, woferne es, wie doch nicht iſt, vonnöthen wäre, und man ſich weiter hierauf einlaſſen könnte oder wollte, eine mehrere Anzahl beybringen könnte. Hiernächſt ſo ſtimmen die Data der jenſeitigen Actuum, mit denen unten in Lit. Dd. *a.* angegebenen drey Ehehafften oder Rug-Gerichs-Tägen gar nicht überein; ſind zum Theil auf Sonn-Täge geſetzet, und überhaupts mehrentheils an Ausherriſchen, ja wie z. E. die Beylagen ſub Lit. U. & W. deutlich anzeigen, ſelbſt an Schwabachiſchen Burgern und jenſeitigen eigenen Unterthanen vorgenommen worden, haben alſo nicht zu diſſeitiger Wiſſenſchafft kommen können.

Und endlich, ſo iſt ins beſondere die Lit. P. mit dem Verdacht einer unterſchobenen Piece nicht undeutlich behafftet, wann man ſie zwar in der prætenſa Imploratione nur einen von alter Hand geſchriebenen Extract benennet, (der mithin als ein Referens abſque Relato, und weilen das genuine Original, woraus

ſub Lit. P. -- V. gehenden *noviter repertis Documentis & Protocollis* zu erſehen, wie das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg zu Reichelsdorff, und auf dem Mühlhof, nebſt der Hohen Obrigkeit, auch die Frevel-Beſtraffung exerciret habe. Denn da ſind in einem gemeinen- und von alter Hand geſchriebenen Extractu, von Jahren zu Jahren befindlich, welcher geſtalten von dem Ober-Amt Schwobach von Anno 1541. bis 1558. auf berührten Mühlhof die Frevel durchgehends beſtrafft worden; ferner beſagen die Protocolla de Anno 1628. bis 1693. ſpecificè, daß das Hochfürſtliche Hauß die daſelbſt begangene geringere Frevel entweder mit Leibes- oder Geld-Buß geſtrafft hätte.

Es bezeugt auch das *Anno 1629. ſub Lit. Z.* in Schwabach (qqqqq.) geführte *Protocoll*, als da Contz Brummer zu Reichelsdorff expreſſiſsimis Verbis ausgeſaget, wie

woraus dieſer Extract formiret worden ſeyn ſolle, nicht vorgeleget werden mag, ohnehin gantz keinen Fidem haben kan) der Notarius aber ſolche Copey in ſeinem Vidimus für ein wahres Original ausgegeben hat; demenach alſo ein ſolch etwa mit alt façonirter Handſchrifft Nagel-neu fabricirtes Document einer ſo genannten Original-Copey, wie überhaupt, alſo ſonderlich in prætenſo Reſtitutorio nicht die allermindeſte Attention meritiret. Ferner iſt um ſelbige Zeit der Mühlhof ſelbſten in anderer Privatorum Händen geweſen, daß man alſo von dem erſten in dieſer Contradictoriſchen Beylage angezogenem Caſu, keine nähere Erläuterung geben kan, auſſer daß doch ſelbiger invitis quaſi dentibus für Nürnberg probiren muß, weilen der Clos Wirth 1541. bey einem Hader den Schwobachiſchen Land-Knecht nicht hat einlaſſen wollen, als der auch freylich bey ſolchem Handel in dem Wirthshauß nichts zu thun gehabt hatte. Daß man aber von jenſeits gleichwohl zugefahren, und ſogar den Wirth ſelbſt geſtraft haben will, damit bewährete man die jenſeitige ſchon gar alte Gewohnheit, ſich, wo es clam nicht geſchehen kan, auch wohl ſelbſten aperta vi, in eine vermeyntliche Poſſeſſion nach und nach einzudringen. Gleiche Beſchaffenheit hat es auch mit des Sußners Knecht zu Lohehof de Anno 43. item mit dem Dickhanns zu Lohehof de Anno 55. indeme nach Anzeige der eigenen Implorations-Beylage ſub Lit. Dd. *b.* Anno 1543. der Lohehof annoch denen Herren von Wieſenthau zugehörig geweſen, und erſt Anno 1587. an den Nürnbergiſchen Spital gekommen iſt; weſſentwegen man über jetzt bemerckte angebliche Frevel-Beſtraffungen zu Lohehof, nicht reſpondiren kan. Simon Meiſter zu Reichelsdorff iſt nicht zu finden, ob er Brandenburgiſch oder Nürnbergiſch geweſen. Von Lorentz Lopauer, Fritz Pauer, Cuntz Mußler, Hannß Fulſack, Georg Plickner, alle von Wolckersdorff, de Anno 50; item Sir Schäfer von Wolckersdorff, de Anno 55; item Michel Vogel, und Hannß von Iphoffen, beyde von Wolckersdorff; de Anno 58; item Sir und Lohepauer von Wolckersdorff, de Anno 58. hat man alles Nachſuchens ohngeachtet, die erforderlichen umſtändlichere Nachrichten darum nicht einziehen können, weilen das dermalen der Alt-Adelichen Führeriſchen Familie zugehörige Guth Ober-Wolckersdorff, um die in *Lit. P.* bemerckte Zeit, Hieronymus Murr beſeſſen, gleichwie Unter-Wolckersdorff in Cloſter Ebrachiſchen Händen geſtanden hatte. Endres Prumer zu Reichelsdorff war, nach jenſeitiger Beylage ſub Lit. Dd. *b.* Marggräflich. Burckhard Sußner zu Teufenbach iſt dieſſeits unbekandt, hinter welche Amts- oder Eigen-Herrſchafft er gehöret habe. Hannß Weißen Weib zu Reichelsdorff war, nach der Beylage Dd. b. Marggräflich. Bey denen übrigen vorkommenden angeblich abgewandelten Perſonen, ſtehet ihre Herrſchafft, nemlich das Cloſter Ebrach, in der Lit. P. ebenfalls ſo gleich ſelbſten exprimiret.

(qqqqq.) Dieſe Beylage ſcheinet zwar anfänglich nur eine bloße Erkundigung zu ſeyn, ob des Georg Pühlers, Brandenburgiſchen Hinterſaſſens zu Reichelsdorff Wirthshauß eine berechtigte Schenckſtatt ſeye? Worbey Deponent incidenter Erwähnung thut, ob hätte Brandenburg die Frevel-Beſtrafung auf dem Mühlhof hergebracht; Alleine, was mag von einem teſte de propria turpitudine, für ein gültiges Zeugnüß können erwartet und angenommen werden?

wie dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg die Frevel-Beſtraffung einzig und allein daſelbſt in dem Mühlhof zuſtändig ſeye. Solches hat der Nürnbergiſche Rath und deſſen Beamte ſelbſt agnoſciret, da aus denen *Anno 1559.* und *1629.* abgelaſſenen Nürnbergiſchen Schreiben (rrrrr.) *ſub Lit. Aa. & Bb.* erhellet, daß beede Pfleger Rochenbach und Imhof, unverweigerlich bey Cognoſcirung der Frevel ihre Hinterſaſſen zu dem Ober-Amt Schwobach geſtellet und declariret, daß Sie ihre Hinterſaſſen auf jedesmalige Requiſition ferners ſtellen wollten, ob gleich damahlen der Letztere wegen anderer Orten und Umſtänden nicht wenig alterirt wäre. Nicht weniger aus Beylage (sssss.) *ſub Lit. Cc.* iſt darzuthun, daß Burgermeiſter und Rath zu Nürnberg in einem Schreiben de dato 28. Maji 1701. confeſſiret, welcher geſtalten Sie in denen Orten, ſo nach Schwabach, oder ſonſten wohin rugbar ſeyn, oder in dem Schwabachiſchen- oder andere Brandenburgiſche Rug-Gerichte gehören, die Frevel-Beſtraffung und deren Cognition ſich nicht anmaße, ſondern nur in denenjenigen, welche daſelbſten nicht rugbar ſind.

Da nun in dem Schwobachiſchen Rug-Gerichts-Buch (ttttt.) *ſub Lit. Dd. a.* Reichelsdorff mit 13. Höf und Güthern ſo beſetzt ſind, dann 8. öden Güthern ordent-

---

(rrrrr.) So viel Lit. Aa. anbelanget, ſtehet darinnen kein Wort vom Mühlhof; und iſt der Handel gar undeutlich daraus abzunehmen; auch weil die Stallung nicht nach Schwobach, ſondern nach Reichelsdorff geſchehen, irrelevant. Worzu noch kommt, daß der in dieſer Miſſiv unterſchrifftlich benannte Georg Roggenbach niemalen ein Wald-Amtmann, wohl aber vom 23. Januar. 1594. bis 9. Febr. 1603. ein Pfleger zu Altdorff geweſen. Wie und welcher geſtallten nun dieſer Georg Roggenbach allbereits unterm 23. Junii 1559. als ein Nürnbergiſcher Pfleger, an Herrn Ober-Amtmann zu Schwobach ſollte haben ſchreiben mögen, da er allererſt Menſe Januar. 1594. zu ſothanem Officio gelanget iſt, vermag man dieß Orths nicht zu begreiffen. Wahrſcheinlich aber iſt es, daß, wann ſothanes Schreiben in rerum natura vorhanden, bey der Jahr-Zahl ein Verſtoß vorgegangen, daß an ſtatt 1595. die Zahl 1559. geſetzet worden ſeyn mögte.

Wegen Lit. Bb. aber wird bemercket a.) daß der Imhof, in deſſen Nahmen zwar ſein Sohn dieſes Schreiben aus Nürnberg, und doch auch nicht 1629. wie der Implorations-Verfaſſer unachtſam angeführet, ſondern erſt 1688. an den Caſtner zu Schwobach erlaſſen hatte, kein Nürnbergiſcher- ſondern Bambergiſcher Rath und Pfleger zu Vielseck geweſen; b.) ſpricht daſſelbe kein Wort vom Mühlhof, ſondern von Ober-Meyenbach und Guſtenfelden; c.) iſt es der jenſeitigen Meynung gantz contrair; denn Imhof ſtrafte, gleichwie Nürnberg, ſeine dortige Unterthanen ſelber; d.) widerſpricht er hautement dem gegenſeitigen Anmaßen; e.) findet ſich darinnen die Theſis: Daß er der Hochfürſtlichen Jurisdiction gern Platz laſſe, wann ſolche in dergleichen exerciret wird, was Jurisdictionalia anbetrifft &c. gantz deutlich in ihre Terminos eingeſchrencket, und ab hypotheſi unterſchieden; f.) belehret es den Gegen-Anwald von dem Rechte der Fränckiſchen 4. Pfälen &c. Das mag alſo ein rechtes Quodlibet novorum Documentorum heißen; welches den Mißbrauch eines ſo ſchwehren Eydes wohl nicht verdienet.

(sssss.) Dieſe Beylage wird in Rechtlicher Erwägung ſonder Zweifel mehr für dieß- als für jenſeits probiren, woferne man nur eben dieſelben in dem Schreiben quæſtionis enthaltene Sätze auf die hochtrabend affectirte Einbildung und elende Schluß-Folgerungen des jenſeitigen Concipientens wiederum appliciret.

(ttttt.) Unter dieſem Allegato verſtecket der Concipient ein ohnwiderſprechliches Falſum; geſtallten a.) dieſe Beylage nicht aus einem Rug-Gerichts-Buch, ſondern aus einem unterthänigſten Bericht vom Caſten-Amt Schwobach extrahiret worden; und b.) iſt ſie unter dem dato 30. Julii 1660. viel zu neu, als daß ſie das vor mehr als anderthalb Hundert Jahren überſchickte Verzeichnüß, darauf man ſich von dieſſeits ſchon 1701. in dem Schrei-

ben

ordentlich angeführet, und daß ſie alle rugbar, und der damahlige Rüger Hanns Ebersberger geheißen, gemeldet worden: So folget daraus ſowohl (uuuuu.) als aus der Beylag *ſub Lit. Dd. b.* Sonnen-klar, welchergeſtalten der Nürnbergiſche Rath dem hieſigen Hochfürſtlichen Hauß daſelbſt die Frevel-Beſtraffung und deren Cognition eingeſtanden habe, und daß auch aus anderer Herrſchafften Unterthanen die Rüger beſtellt und beeydet worden, zeiget zum offenbarſten, daß deren Eigenthums-Herrn ſich keiner Rüge anzumaßen haben, ſondern ſolche dem Hochfürſtlichen Gericht überlaſſen müſſen.

Was kan nun klärer ſeyn, als dieſer Beweiß, da durch ſo viele Actus Poſſeſſorios ohnwiderſprechlich dargethan worden, welchergeſtalten das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg ſchon von mehr als 200. Jahren her die Frevel-Beſtraffung auf dem Mühlhof exerciret habe.

Sollte jemand ſich an der Kürtze der Protocollorum, und daß nicht bey jedem Fall gemeldet, ob und wie hoch ein jeder Frevel beſtrafft worden ſeye, ſtoſſen wollen: ſo wird er ſich ad Primum aus der nun allgemein bekandt gemachten Gewohnheit des Alterthums, und noch heutigen Obſervantz der Rug-Gerichten belehren laſſen, daß daſelbſt kein ſolch umſtändlicher *Proceß* (wwwww.) geführet worden, und noch werde, ſondern auf Anbringen der beeydigten Rüger Kürtze wegen um ein leidentliches geſtraft werden.

Ad Secundum iſt zum Zweck und bey ſo vielen anderen Fällen genug, wann nur gezeiget wird, (wwwww.) daß die Innwohner des *quæſtionirten* Orts in die Rüge eingeſchrieben worden ſeyen.

VII.) Cura & Dominium Fluminis über die Schwartzach und Rednitz, als die vorbeyflieſſende Bäche und eingebildete Nürnbergiſche Gräntz-Waſſer (xxxxx.) iſt dem Hochfürſtlichen Ober-Amt Schwobach von vielen Jahren her zuſtändig.

Nicht minder iſt es lächerlich, daß von Seiten Nürnberg behauptet werden will, daß die Rednitz und Schwartzach ihre Gräntz-Waſſer ſeyen, und daß die Brucken über dieſe Gräntz-Waſſer

---

den ſub Lit. Cc. bezogen gehabt hatte, vorſtellen, und mit dieſem, einen und eben denſelben vermeyntlichen Beweiß, von der Rugbarkeit des Mühlhofs enthalten ſollte. Vielmehr will man c.) ſolches ältere und ſchon Anno 1538. ausgeſtelltes Marggräfliche Verzeichniß der nach Schwabach rugbaren Nürnbergiſchen Güther, zu geſchwinder Einſicht in dem Directorio der Beylagen poſt Lit. Dd. *a.* in extenſo nachfügen; und weilen dann darinnen weder Reichelsdorff noch Mühlhof mit begriffen, in dem diſſeitigen ſub Lit. Cc. der Imploration adjungirten Schreiben aber ausdrücklich behauptet wird, daß, vermöge in der Veit Meyeriſchen Verſtrickungs-Sache ergangenen hochverehrlichen Cameral-Urthels de publ. 4. Febr. 1670. diejenigen Orte, welche in angezogener Verzeichniß nicht enthalten, von dem Schwabachiſchen Rugs-Gericht eximiret ſind ꝛc. ſo werden dieſe eben vor den Augen habenden Imploranțiſchen Adjuncta nicht den allermindeſten ad prætenſam Reſtitutionem fürträglichen Beweiß abgeben können.

(uuuuu.) Da in dieſer Beylage nur von Ausherriſchen, ja ſelbſt Marggräflichen Unterthanen, welche theils in der auch Marggräflichen Schenckſtatt zu Reichelsdorff gefrevelt haben, und darüber beſtrafet worden ſeyn ſollen, die Rede iſt, ſo kan ſelbige gegen die Nürnbergiſche ältere und neuere Poſſeſſion der Frevel-Strafen auf dem Wirthshauß zu Mühlhof nimmermehr beſtehen, und iſt der von beyden Adjunctis erzwungene Schluß ſo elend, daß man ſich dabey gar nicht aufhalten mag.

(wwwww.) Hiergegen wäre nun zwar freylich noch gar Verſchiedenes einzuwenden, woferne nicht der Herr Antipatronus mit dieſen doch ſelbſt für nothwendig erachteten ſeinen eigenen Entſchuldigungen die Schwäche ſeines vermeyntlichen Beweißes ſchon genugſam zu erkennen gegeben hätte.

(xxxxx.) Auſſer deme was ſchon oben, Anmerckung (ggggg.) wegen dieſer Gräntz-Waſſern aus den vorigen Actis bemercket worden iſt, wird ſich allhier annoch auf die

Waſſer allenthalben dieß und jenſeits, inſonderheit aber bey Reichelsdorff, welches an der Rednitz dem Mühlhof gegen über gelegen, der Stadt zugehören, und ſo wohl die gegen Nürnberg dieſſeits, als gegen Schwobach jenſeits ſtehende Steinerne Füße der Brücken noch bis dieſe Stunde gebauet, und unterhalten würden, auch daß die in dem Fluß, und zwar nahe bey der jenſeits gelegenen Mühle geſetzte Eich-Pfäle mit dem Nürnbergiſchen Wappen bezeichnet ſeyen, und daß alſo der Stadt Nürnberg ipſum Flumen & Superioritas Territorialis ex utraque parte Fluminis zuſtehe.

Brandenburgiſchen Anwald nimmt ſehr Wunder, daß Nürnberg mit oben gemeldeten ſeinen Gräntzen ihres vermeynten Territorii durch die Flüße Schwobach, Schwartzach und Rednitz noch immer zum Vorſchein kommen, auſſer welchen vermeyntlichen Gräntz-Waſſern, der Nürnbergiſche Rath in beyliegendem Schreiben *d. d. 4ten Februarii 1682. ſub Lit. Ee.* ſelbſt eingeſtanden, (yyyyy.) daß Er kein *Territorium* jemahls gehabt habe, mithin den Mühlhof, welcher nach dem Riß ſub Lit. I. augenſcheinlich über die Rednitz dieſſeits lieget, von ſeinem anmaßlichen Territorio excludiret hat.

Gleichwie aber dieſe Stadt in beygehendem *Extractu ſub Lit. Ff.* ſelbſt behauptet, (zzzzz.) daß in dem Fränckiſchen Creyß kein *Territorium clauſum* befindlich ſeye; So kan es auch in dieſer Sache (aaaaaa.) kein *Territorium formi*ren.

In Summa Nürnberg hat bishero nicht das geringſte aufweiſen können, wann und von weme ihr dieſe Waſſer zu Gräntzen geſetzet worden, und quo Titulo ſie zur Superiorität der inner denſelben Gräntzen befindlichen Landſchafft gekommen ſeye. Es iſt und bleibet alſo ihr Vorgeben ein non Ens.

Das von Nürnberg geäuſſerte *Principium*, wer den Brücken-Bau hat, *iſt Dominus*, wird durch die eigene Nürnbergiſche *Confeſſion* umgeſtoßen.

Gleichwie auch der von dem Brücken-Bau des Mühlhofs gemachte Schluß auf einem ſandigten Boden geſetzet worden; dann wann dieſer Umſtand ein richtiger Beweiß wäre, oder heißen ſollte, ſo müſte folgen, daß der Nürnbergiſche Magiſtrat über alle innerhalb und auf denen dreyen fingirten Gräntz-Waſſern ſtehende Brücken zu befehlen haben, und über die drey Waſſer einziger Herr und Meiſter ſeye; Allein wie wird Nürnberg beſtehen, wann ihnen aus ihrer eigenen Feder gefloſſene Schreiben vorgeleget werden, daß ſie die Aufrichtung und Erhaltung

---

Spec. Fact. und Anm. (*18. uſque ad:* darauf Bayersdorff liegt, Grentz die Schwobach iſt.) ins beſondere bezogen.

(yyyyy.) Conf. die Anmerckung (ggggg.), ſo wird die jenſeitige Verdrehung des zumal auſſer allem Context, oder nur Anzeige der Sache und Gelegenheit, worzu und worbey dieſes Schreiben erlaſſen worden ſeyn ſolle, beygeſchobenen- und alſo in prætenſo Reſtitutorio gar nichts erweiſenden Allegati, gantz verſtändlich, ja handgreiflich werden; Zumalen über dieſes der in dem ſchon mehr bemerckten Directorio Adjunctorum appendicirte, in etwas weiter als das jenſeitige Adjunctum Lit. Ee. extendirte Extract klar zu erkennen giebet, daß in ſothanem Schreiben vornehmlich von dem gegentheilig prætendirten- dieſſeits aber jederzeit widerſprochenen Burggräflichen- und nicht von dem der Stadt Nürnberg zugehörigen Territorio die Rede ſeye.

(zzzzz.) Und eben dieſer Meynung iſt man auch noch; ſo lange abſonderlich das Hochfürſtliche Hauß die Ihme an gewiſſen Orten innerhalb den dieſſeitigen Gräntz-Waſſern in Poſſeſſorio zuerkannte Fraißliche Jura, nicht etwa wiederum in Petitorio verliehren wird.

(aaaaaa.) Negatur Conſequentia. Wo bliebe ſonſten auch der geſunde Begriff den ſich doch alle Fränckiſche JCti von einem Territorio non clauſo ſowohl inn- als auſſerhalb des Nürnbergiſchen Creyßes gar wohl zu machen wiſſen?

(bbbbbb.)

haltung derer nahe an dem Mühlhof auf der Schwartzach und Rednitz ſtehenden Brücken vor eine Servitut halten, und auf alle Art und Weiſe deren Unterhaltung abzuleinen und zu denegiren ſuchen. Selbſt die 1½. Stund von dem Mühlhof liegende Brücken bey Bentzendorff, ſo aus dem Riß zu erſehen iſt, hat Nürnberg, vermöge der bekandten zwiſchen dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg und Nürnberg errichteten Wald-Ordnung, aus dem Laurentii Wald, wie andere Brücken, zu erhalten. Es ſuchet aber gedachte Stadt (bbbbbb.) nach beyliegendem Schreiben *ſub Lit. Gg.* alle Hindernüße zu machen, und das darzu gehörige Holtz widerrechtlich vorzuenthalten.

Würde nun dieſe Stadt den Brücken-Bau *ex Jure Territorii* zu *prætendi*ren haben, ſo wäre es gewiß, (cccccc.) daß ſelbige *ambabus manibus* berührten Bau ſich zueignen, und ſolchen dem Hochfürſtlichen Hauße Brandenburg nicht aufbürden würde. Es folget alſo hieraus gantz klar, daß Nürnberg (dddddd.) die Mühlhofer Brücke nicht *ex Jure Territorii*, ſondern *ex Jure Servitutis* zu bauen verbunden ſeye. Noch mehr wird der Nürnbergiſche Rath beſchämet werden, wann ihme aus deſſen eigenen Geſtändnüß vorgeleget werden kan, daß die in dem Fluß nahe an der Mühl mit dem Nürnbergiſchen Wappen bezeichnete Eich-Pfäle kein Signum der Nürnbergiſchen Superiorität ſeye. Der Nürnbergiſche Anwald hat Anno 1734. bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath in ſeinen Replicis die zwiſchen der Dhom-Probſtey Bamberg & Conſort. und Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg, wegen Raumung des Pegnitz-Flußes obgeſchwebte Irrungen betreffend, hautement declariret, daß dergleichen Bezeichnungen kein *Jus Territoriale* (eeeeee.) *involvi*rten. *vid.* Beylage *ſub Lit. Hb.*

So

(bbbbbb.) Obwohlen ſchon ehehin hinlänglich deduciret worden, daß Nürnberg, alle über die drey Gräntz-Waſſer gehende Brücken bauen und unterhalten läſſet: ſo iſt im Gegentheil auch ſelbſt nach dem jenſeitigen Riß ſub Lit. I. richtig und gewiß, daß ob zwar die Bentzendorffer Brücke über die Rednitz gehet, dieſe doch alldorten noch nicht in der Gegend fließet, wo ſie die Gräntze des Reichs-Bodens beſchließen hilfft, ſondern vielmehr dieſe Brücke noch eine ziemliche Diſtantz von dem Einfall der Schwartzach in die Rednitz entfernet iſt, als bis dorthin und weiter nicht die Gräntzen des Reichs-Waldes und Grundes reichen; dahero man dann auch in älteren und neueren Zeiten, die Bau-Holtz Abgabe zur bemeldter Pentzendorffer Brücke, je und allezeit befugſam denegiret hat. Obwohlen auch ferner der jenſeitige Schrifftſteller ſich berühmet, daß nach denen zwiſchen Brandenburg und Nürnberg errichteten Wald-Verträgen und Ordnungen, man das Bau-Holtz zu dieſer Pentzendorffer ſo wohl als zu andern Brücken, aus dem Nürnbergiſchen Reichs-Wald abzugeben verbunden ſeye; ſo will ſich doch in ſolchen nicht die mindeſte Anzeige davon herfür thun, auſſer daß der alleinigen Brücke zu Schwobach, und ſonſt keiner andern, einige Meldung geſchiehet, folglich jenes falſches Berühmen ein unerweißliches Vorgeben iſt, und auch wohl in alle Ewigkeit bleiben wird.

(cccccc.) Dieß iſt endlich noch ein Zeugniß der Wahrheit und bedrängten Unſchuld, welches man um ſo viel höher ſchätzet, und nicht, ohne mit Danck anzunehmen, vorbey gehen laſſen kan, je ſeltener mehr dergleichen etwas aus einer gegentheiligen Feder zu fließen pfleget. Es wird aber damit à contrario ſelbſten eingeſtanden und beſtättiget, wie ſehr man ſich von Seiten der Stadt Nürnberg zu mäßigen wiſſe, und daß man nichts von irgend einer Herrlichkeit zu prætendiren, oder ſich derſelben anzumaßen gewohnt ſeye, woferne man nicht darzu das allerbeſte Recht, Fug, Poſſeſs, und Beweiß in Handen hat.

(dddddd.) Hingegen ſcheinet bey dieſem gar irregulairen Schluß, die jenſeitige Logic unter die Banck gefallen zu ſeyn; und glaubet man nicht einmal vonnöthen zu haben, den vielfüßigten Syllogismum in formam Artis zu reduciren.

(eeeeee.) Hätte jenſeitiger Concipient nur die Wörtlein **nothwendig** darzugeſetzet, ſo hätte er den Sinn der Lit. Hh. getreulich allegiret.

So wenig nun Nürnberg über die Brücken ein Jus Territoriale behaupten können, ſo wenig vermögen ſie auch Dominium & Curam des Rednitz⸗Flußes und darein fließenden Schwartzach darzuthun, vielmehr folget (ffffff.) aus der Beylage *ſub Lit. Ii.* daß das Caſten⸗ und Richter⸗Amt Schwobach das Fiſchen ab immemoriali tempore zu genießen, und dermahlen ſeit 10. Jahren an einige Brandenburgiſche Unterthanen zu Bentzendorff verliehen habe, wie dann *ſub Lit. Kk.* beygehende Wäſſerungs⸗Ordnung (gggggg.) über Reichelsdorff und Mühlhof *de Anno* 1547. ſolches noch
mehr

Denn daß in theſi regulariter die Signa de re ſignata & Dominio rei ſignatæ zeugen, das iſt eine an ſich ohnverneinliche Sache, welche man eben in den vorliegenden Mühlhofer Acten von dieſſeits genugſam bewieſen hat; Daß drum aber doch dieſe Regul nicht dann und wann eine Ausnahm leyden ſollte, und alſo in hypotheſi, nach anderweiten darbey concurrirenden beſondern Umſtänden, die Wappen nicht allemal ein Signum Dominii Fluminis ſeyn müſſen, ſolches iſt die wahre und Wörtliche Meynung des⸗um den eigentlichen Verſtand in ſeinem gantzen Zuſammenhang deſto beſſer einſehen zu können, dem Directorio der Beylagen in etwas erweiterter eingeſchalteten⸗Extractus Replicarum, die man auch in denen beym Hochpreißlichen Kayſerlichen Reichs⸗Hof⸗Rath darüber verhandelten Acten weitläufftiger bewähret hat. Mithin will ſich von einer Sache auf die andere, deficientibus Circumſtantiis, gar übel argumentiren laſſen.

(ffffff.) Was von der anmaßlichen Conceſſion des Fiſchens in dem Gräntz⸗Waſſer der Schwartzach in dieſem Beſtand⸗Brief vorkommet, darüber hat man ſich in gegenwärtiger Mühlhofer Sache nichts heraus zu laſſen; Es kan aber zur andern Zeit und bey anderer füglichen Gelegenheit gar wohl geſchehen. Daß man hingegen dieſſeits nicht über die gantze Rednitz das Dominium prætendiret, davon giebet ſchon die Strittigkeit wegen des Bentzendorfer Brücken⸗Baues ein hinlängliches Zeugniß; und daß ferner das Fiſchen in der Rednitz in gewiſſe Bezircke abgetheilet ſeye, wird ſelbſt durch den jenſeitigen Beſtand⸗Brief zu vernehmen gegeben, gleichwie auch dieſes daraus zu erſehen iſt, daß nicht das Fiſchen in dem Bezirck bey Reichelsdorff und dem Mühlhof, ſondern in dem Bezirck ober⸗ und unterhalb Benzendorff verlaſſen worden ſeye. Was will oder was kan dann alſo gegenſeitiger Sachwalter, aus einer ſolchen ad ſubſtratum gar nicht applicablen Piece contra Acta & Probata in der Mühlhofer Sache für ohnnütze Folgerungen ziehen? Inzwiſchen muß man bey dieſer Gelegenheit bemercken, daß das Fiſchwaſſer in der Rednitz oberhalb von der ſogenannten Erl⸗Wieſen bis an die Mühlhofer Brücke, und unterhalb von ſothaner Brücke bis an das ſogenannte Eybacher Weydach, zu dem Schloß oder Forſthub zu Reichelsdorff gehörig, und beydes Reichs⸗Lehen iſt; weſſentwegen auch das Jus Piſcandi ſowohl in dieſem Strich der Rednitz ſelbſten, als in dem dorten aus der Rednitz fließenden Wäſſerungs⸗Bach, und dem ſogenannten Säu⸗Dümpfel von dem Nürnbergiſchen Wald⸗Amt, ſeitdeme die Forſthub Reichelsdorff von denen Waldſtromern an die Stadt käuflich gelanget, denen jedesmaligen Inhabern der Forſthub mit vererbet worden, und noch dato vererbet wird, ſo wie ſchon vor dem Verkauff der Forſthub die Herren Waldſtromer ſolches Recht ebener maßen ohne Widerſpruch beſtändig exerciret gehabt hatten; auch die gantze Wäſſerung ſelbſten, vermög des von Kayſer Sigismundo denen Waldſtromeriſchen Gebrüdern in Anno 1431. ertheilten Lehen⸗Briefs des Kayſers und des Reichs Lehen iſt, und zu der Forſthub immediatè gehöret.

(gggggg.) Ohne die allermindeſte Gefahr eines Nachtheils hätte dieſe Piece gar wohl wegbleiben können, als welche ad obtinendam prætenſam Reſtitutionem in integrum gewißlich nimmer mehr nichts beytragen kan noch wird. Ihr wahrer Inhalt war und iſt ein Vergleich zwiſchen den Waldſtromern, als Wäſſerungs⸗Eigen⸗Herren; weil ſie ſolche, wie in der Anmerckung (ffffff.) in fin. ſo eben angeführet worden, von Kayſer Sigismundo als ein Reichs⸗Lehen erhalten, und als ein Adpertinentz zu der auch Reichs⸗Lehenba⸗
ren

mehr erläutert, und zeiget, daß ſolches, und was dabey vorfällt, zu Hochfürſtlich-Brandenburgiſcher Bottmäßigkeit gehöre. In dem Fluß Schwartzach hat das Hochfürſtliche Caſten- und Richter-Amt die Fiſcherey von uralters her zu genießen, und es vorjetzo einen Nürnbergiſchen

cen Forſthub Reichelsdorff beſeſſen hatten; und den Unbehauen als damaligen Eigenthümern vom Mühlhof; welcher aber freylich nicht anderſt als mit Concurrenz der ſämtlichen Wäſſerungs-Verwandten zum Stand gebracht werden konnte. Dieſe wurden alſo auch ſamt und ſonders darzu gezogen, und unter denſelbigen befande ſich zugleich der Caſtner zu Schwobach von wegen der Wäſſerung über Sechs Tagwerck Wießwachs, wie auch über noch ein Tagwerck, die Neben-Wieß genannt, welche Sieben Tagwerck ſeinem Gnädigen Herrn dem Marggrafen zugehörig waren. Der Caſtner iſt demnach allhier keines weges als ein Jurisdictional-Beamter Nahmens ſeines Landes-Herrn erſchienen; denn hierzu will ſich die Form, wie der Brief abgefaſſet iſt, worinnen die Waldſtromer als Eigen-Herren immer oben an ſtehen, welche auch ſich dieſer gantzen Sache vorzüglich angenommen und bemächtiget haben, im allermindeſten nicht ſchicken; ſondern er hat bloß Jure Privatorum, als ein Mittheilhaber an der Wäſſerung, darbey concurriret. Des Caſtners, zu mehrer Gezeugniß und Urkund am Ende angehängtes Inſiegel, thut übrigens ſo wenig darzu, ſo wenig der Sebaſtian Hofmann zu Nürnberg, der deßgleichen auch gethan haben ſoll, von darum ſich einer Landes-Herrſchafft, oder auch nur eines andern Vorzugs vor denen übrigen Wäſſerungs-Verwandten die eines eigenen Inſiegels Mangel hatten, würde haben anmaßen wollen; Wiewohlen doch, nach Anzeige der hierüber bey dem Wald-Amt vorhandenen Acten, der nurgedachte Nürnbergiſche Burger Sebaſtian Hofmann, eben um des der Stadt Nürnberg hiermit zugezogen werden wollenden Præjudizes willen, die ihme zugemuthete Beſieglung refuſiret, und dadurch veranlaßet hat, daß auch dieſe Wäſſer-Ordnung gar nicht einmahl zum Stand gekommen ſeyn ſolle; wie ſolches auch anjetzo um ſo viel glaublicher iſt, da der Notarius Vogel in ſeinem darüber ertheilten Vidimus, lediglich daß er die Abſchrifft, mit dem auf Pergament geſchriebenen Original gleichlautend befunden habe gedencket, von einigem Inſiegel aber nicht die mindeſte Erwähnung thut, welches er hingegen, woferne ſothanes vermeyntliches Document mit dieſer Beſtättigung verſehen wäre, nicht auſſer Acht hätte laſſen dürffen.

Wann aber endlich gar ein Dritter Theil an den Conventional-Strafen durch den Caſtner für ſeinen Gnädigen Herrn, als des Landes-Fürſten wegen, ſich hat anmaßlich bedungen werden wollen, ſo iſt dargegen zu mercken a.) daß um ſelbige Zeit die Waldſtromer mit Nürnberg in Mißverſtändniß gelebet, und demnach in Odium der Stadt eine dergleichen Expreſſion, deren ſie vorhin in andern Briefen ſich auch ſelbſten bedienet, gerne nachgeſehen haben; b.) daß aber auch hingegen in ſubſtrato dergleichen einſeitige Anmaßungen gar nicht, ſondern die Acta & Probata den rechtlichen Ausſchlag geben können, und auch vorhin allbereits gegeben haben; und daß endlich c.) nach Erkauffung der Forſthub Reichelsdorff ein Wohllöblicher Magiſtrat für gut angeſehen habe, eine neue Wäſſer-Ordnung verfaſſen zu laſſen, in welcher nicht nur die vorig errichteten caſſirt und aufgehoben, ſondern auch wegen der fallenden Strafen die Vorſehung gemachet worden, daß die Helffte hiervon Einem Wohllöblichen Magiſtrat, die andere Helffte hingegen denen Wäſſerungs-Intereſſenten, jedoch aus keiner Gerechtigkeit, ſondern aus einem bloßen Vätterlichen Nachſehen, zu Theil werden ſolle; welche neu-verfaßte Ordnung dann in Anno 1569. zu Stande gebracht, denen Wäſſerungs-Intereſſenten, nach geſchehener Citation vorgeleſen, von denenſelben alſo angenommen, ſo fort ſelbige darauf gewieſen, auch als eine Real-Contradiction der in Anno 1547. angeblich errichteten Wäſſer-Ordnung die von Schwobach aus denen Wöhrmeiſtern davon zugeſtellte Abſchrifft durch Herrn Wald-Amtmann Martin Haller zurück und abgenommen worden.

giſchen Hinterſaſſen gegen Jährliches Beſtand-Geld (hhhhhh.) nach der Beylage *ſub Lit. Ll.* verliehen.

VIII.) Das *Jus erigendi Ædificia & Fortalitia* (iiiiii.) iſt von Seiten Brandenburg ebenfalls dargethan worden.

Ein gantz offenbarer Ungrund iſt es auch, wann Nürnbergiſcher Seits dem Hochfürſtlichen Hauß das Jus erigendi Fortalitia & Ædificia, ſo ſecundum

Fritſch de Jur. Apert. cap. 2. num. 4. & cap. 3. num. 1.
Knichen de Jur. Territor. cap. 3. num. 388.
Weſenbec. Conſil. 2. num. 78.

ein inſigne Appertinens Juris Territorialis iſt, diſputiret wird.

Erſt gedachtes Hochfürſtliches Hauß hat denen Poſſeſſoribus von Reichelsdorff und Mühlhof niemahls eingeſtanden, einige Innovation in denen daſelbſtigen Gebäuden vorzunehmen, wie dann vermöge *ſub Lit. Mm.* beyliegenden (kkkkkk.) neuerlich vorge-

---

(hhhhhh.) Das Gräntz-Waſſer der Schwartzach reichet nicht bis an das Objectum des entſchiedenen Proceſſus, und gehöret alſo im mindeſten nicht hieher. Allenfalls ſtimmen auch der Contextus Implorationis und dieſe Beylage Lit. Ll. nicht mit einander zuſammen. Jener redet von der Fiſcherey im Fluß Schwartzach; und dieſe hingegen von Gemein-Güthern, von dem Fiſch-Waſſer, von Wayden, und vom Säu-Dimpfel. Der Schwartzach aber iſt ſo wenig, als des Mühlhofs ſelber, nur mit einem Jota darinnen erwähnet. Conf. was wegen der abgetheilten Fiſcher-Bezircken in der Anmerckung (ffffff.) allbereits iſt erinnert worden.

(iiiiii.) Von der Bau-Conceſſion, welche der Stadt Nürnberg zu Mühlhof und Reichelsdorff competiret, iſt utrinque in Antea-Actis, ſchon weitläufftig gehandelt worden; Conf. Anmerckung O.; welches, und daß Gegen-Anwald in dieſem Abſatz abermalen gar nichts Neues, vielweniger aber etwas Erhebliches vorbringe, zur Genüge daraus erhellen wird, wann man ſich nur die Mühe nehmen, und die davon bereits gedruckte Nachrichten kürtzlich nachleſen mag, als nemlich aus der

Spec. Fact. poſt II.) Wie ſchon gemeldet worden ꝛc. *verb.* vielmehr haben, nach Ausweiß angefügten *Reverſus* - - - - *Territorial-Superiorität* völlig zugeſtanden worden,

ſamt der Anm. (*30. 31.*)

Item

Spec. Fact. verb. III.) Es iſt ſogar aus denen vielmals - - - - tragen und empfahen ſollen.

ſamt der Anm. (*33.*)

(kkkkkk.) Ein Fund, der ob er zwar dem Implorantiſchen Anwald pro ſua intentione gewiß nichts favoriſiret, doch freylich für dieſſeitiges Intereſſe um ſo mehr zu æſtimiren, als darinnen ein ohnverwerffliches Zeugniß von der Alten Teutſchen Redlichkeit enthalten iſt. Der ohngenannte Verfaſſer ſchrieb dieſen Bericht während des damals noch lange nicht entſchiedenen Fraiß-Proceſſus. Deme ohngeachtet, ſchlug er den Weeg vor am Cammer-Gericht ein à partes Mandatum auszuwircken. Er glaubte zwar ſelbſt nicht, daß ſolches, ohne allen Anhang ausgebracht werden möge. Doch wollte er ſchon zufrieden ſeyn, wann es nur C. C. erlanget würde. Wenigſtens verhoffte er den Eigenthümer des Mühlhofs damit abzuſchrecken, oder zu ermüden, oder doch ſo lange, bis zu Austrag der Sache von ſeinem Vorhaben abzuhalten. Damals fande alſo noch der Weeg Glimpffs und Rechtens bey den jenſeitigen Beamten ſtatt; und wann

vorgefundenen Schreibens an die Hochfürſtlich-Brandenburgiſche Regenten und Räthe de Anno 1555. denenſelben in folgenden Expreſſionibus angezeiget worden: welcher geſtalten Sebaſtian Hofmann, Beſitzer des Mühlhofs zu Reichelsdorff, ſeine Schenckſtatt, Mühl- und Hammerwerck zu Reichelsdorff, „ welches man Mühlhof nennet, verbauet habe, alſo daß, „ wo die Thor auch fürgemachet würden, Niemand mehr, (wie bisher ob Menſchen Gedächt- „ nüß die freye Straße durchgangen) durchfahren, reiten, oder webern könnet, und ob man „ gleich neben hin auch kommen kann, ſo iſt es doch meinem Gnädigen Herrn nit zu dulten, „ dann do ſich Fraiſch und Frevel darin, ſonderlich bey nächtlicher weil, zutragen und begeben „ ſollten, wiſſen wir dieſelben ohne ſondern ſtattlichen Gewalt nit zu erobern; Es konnte auch „ wohl ein Thäter über das Waſſer hinweg geſchlaicht werden, zudem komme es meines Gnä- „ digen Herrn Schenckſtatt daſelbſt zu groſen Abfall und Verderben, dann ein jeder weberen- „ der Mann würde lieber um dieſen verſperrten Mühlhof zeren und bleiben, do Im ſein Ba- „ chen verwahret, und verſorget were, dann um einen offenen Dorff, und ob ich wohl um „ den Hofmann gütlich und nachbarlich mündlich erſuchen laſſen, ſolchen Hof mit den Thoren „ nit zu verſperren, ſondern wie bisher unvermacht bleiben zu laſſen, nachdem durch ſolch „ Verſperren meinem Gnädigen Herrn die Fraiß und Frevel geſchmelert wird, hat Er doch die „ Antwort geben, warum er das ſein nit verſperren ſollt, mit dem Erbieten, daß Er hierdurch „ Seinen Fürſtl. Gnaden nichts entziehen, ſondern im Fall der Nothdurfft, Oeffnung thun wolle, „ alſo daß Er Vorhabens iſt, der Orte hinten und vornen zwey Thor fürzumachen, das „ zeig ich auch hiermit darum an, darauf bedacht zu ſeyn, wie ſolches zu fürkommen ſeyn „ mögt ꝛc. ꝛc.

Welche Thor auch (lllll.) **abgebrochen ſtehen**, wie oben berührtes Schwobachiſche Protocoll ſub Lit. K. anzeiget. Nicht weniger iſt bey denen vorhergehenden Actis *ſub Num. 66.* ein *Revers* (mmmmmm.) derer **Waldſtromeriſchen Gebrüder**, Contz und Berthold vorhanden, worinnen die klare Worte enthalten:

Daß

---

wann man noch darzu nimmt, wie man weyland mit den dieſſeitigen Unterthanen nach Billigkeit und Recht verfahren hat, als wovon z. E. die Beylag de Anno 1660. ſub Lit. Dd. *a.* ein gar merckwürdiges Zeugniß ableget, in verbis: „ Und wann **wider einen Nürnbergiſchen**, oder anderer fremder Herrſchafft, **Unterthanen** procediret wird, und er dem Sententz nicht pariren „ will, iſt es NB. vor Alters alſo gehalten worden, **daß man forderſt an ſei- „ nen Eigen-Herrn geſchrieben,** *NB. NB.* **und die** *Execution* **inner „ einem kurtzen** *Termin* **zu vollziehen begehret;** Dafern aber der Ei- „ gen-Herr ſolches nicht thun wollen, hat man von Gerichtswegen exequiret, „ und den Beſcheidt vollzogen; **Es wird aber dergleichen nicht mehr „** *obſerv***iret, ſondern jetziger Zeit die** *Execution* **ſobalden von „ hieraus verrichtet ꝛc.** „ So muß man hingegen von denen heut zu Tag gantz übermachten Zudringlichkeiten, und gegen alles Recht oder Billigkeit vordringenden Factiſchen Verfahren, der unnachbarlichen Beamten, leider beklagen, und ſagen: O Tempora, O Mores, in quæ nos reſervaſti O DEUS!

(lllll.) Ob ſich der Hofmann nur bloß ſchrecken, und dadurch an der Fortſetzung ſeines Verſchluſſes abhalten laſſen, oder ob man die ſchon aufgehängten Thore von jenſeits mit Gewalt wiederum abgebrochen habe; davon will nun zwar aus den vorgekommenen Pieçen nichts Zuverläßiges conſtiren; allenfalls können aber doch dergleichen illicita imo injuſtiſſima Facta violenta dem Aggreſſori kein Jus acquiriren.

(mmmmmm.) Wie ſtarck dieſer nicht ſub Num. 66. [131.] ante- ſondern ſub Num. 66. [151.] poſt Sententiam priorem ad Acta gebrachte angebliche Waldſtromeriſche Revers, in der diſſeitigen in Jure & Facto weit beſſer gegründeten Gegen-Vorſtellung und Beantwortung [161.] attaquiret, und durch Zwölff der allerſtringenteſten Argumenten gäntzlich übern Hauffen geworffen; hingegen aber die Nürnbergiſchen Bau-Conceſſions-Befugſame per Adjuncta ſub Lit. Yyy. [177.]; Zzz. [178.]; AAAA. [179.]; und

P BBBB.

Daß Jhro Fürſtliche Gnaden aus ſondern gnädigen und geneigten Willen, und auch ſonderlicher Begünſtigung gemeldt ihren Vor-Eltern und Jhnen gnädiglich zugelaſſen und bewilliget haben, in ihrer Fürſtlichen Gnaden Burggrafthums Landes-Obrigkeit und Gerechtigkeit zu Reichelsdorff, ihren Sitz und Wohnhauß daſelbſten mit einem Waſſer-Graben und Lichtzaun zu bauen, auch zu richten, wie der noch heutiges Tages ſtehet, darzu auch Jhro Fürſtliche Gnaden nit allein gedacht ihre Vor-Elteren und ihren Sitz und Wohnhauß, ſondern auch ihrer Eltern und ihre eigene Perſonen, ſammt ihren Hinterſaſſen und andern den ihren in gnädigen Vorſpruch und Schirm gehabt und hergebracht, welchem nach Sie ferner bey dem Durchlauchtig-Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Albrechten, Gevettern, beeden Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg, ihrem Gnädigen Herrn unterthänigſt bittlich Anſuchen gethan, Jhnen weiter zu vergönnen, ihren Waſſer-Graben, ſo um gedachten ihren Sitz und Hauß zu Reichelsdorff geführet, mit Steinwerck einzufaſſen, zu füttern, wie der bishero mit Holtzwerck zu Behaltung des Erdreichs zugericht geweſen, doch, daß ſolch Gemauer höher nicht geführet, noch anderſt gemacht werde, dann dem Erdreich gleich, welches Jhro Fürſtliche Gnaden Jhnen auch alſo gnädiglich bewilliget, doch mit der Beſcheidenheit, daß weder Sie, ihre Erben und Nachkommen, und wer jedesmahls ſolchen Sitz und Wohnhauß bekommen und inhändig haben möchte, kein weitere noch fernere Befeſtigung weder von Mauern, Thürnen, mit Erweiterung der Gräben, Paſteyen, Zwingern, Schütten, noch in einig ander Weeg zu machen, unterſtehen oder fürnehmen ſollen.

Daß auch Jhre Fürſtliche Gnaden, derſelben Erben und Nachkommen, Jhre Perſonen, und Jhren Sitz und Wohnhauß, und anderer Jhrer und der ihren Güther halben, daſelbſt um, nit weniger dann derſelben Jhrer Fürſtlichen Gnaden Vor-Eltern, Jhre derer Waldſtrohmer Vor-Eltern, gleich andern Jhrer Fürſtlichen Gnaden Unterthanen und Verwandten gnädiglich ſchützen und ſchirmen wollen.

Dargegen auch Jhre Fürſtliche Gnaden jedesmahls Jhrer, Jhren Erben und Nachkommen zu Recht und aller Billigkeit mächtig ſeyn ſollen, welches Sie von Jhren Fürſtlichen Gnaden zu gantz unterthänigſten Danck angenommen, und ſich und Jhre Erben dazu bey Jhren Treuen und Ehren verpflichtet, auch künfftighin den Verkauff des Sitzes nicht anderſt, dann mit ſolcher Maaß und Beſcheidenheit zu thun verſprochen haben.

Was kan expreſſiver ſeyn, als dieſes Gezeugnüß, worinnen um gnädige Erlaubnuß gebetten worden, in Jhrer Fürſtlichen Gnaden Burggrafthumes Landes-Obrigkeit oder Hoheit, den Graben des Waldſtromeriſchen Sitzes zu Reichelsdorff mit Steinwerck einzufaſſen, doch daß ſolches Gemäuer NB. höher nicht, noch anderſt, dann dem Erdreich gleich geführet, und ſolcher geſtalten daraus keine Veſte oder Caſtrum, ſo dem Landes-Herrn allein zuſtehet, gemacht werden ſolle. Welches, wann die neue Beylag *ſub Lit. Mm.* dazu genommen wird, mit Beſtand Rechtens (nnnnnn.) nicht vor ein *in odium* der Stadt Nürnberg errichtet ſeyn ſollendes *Document*, welches *abſque relato* keine *Attention merit*ire, kan angeſehen werden, zumahl ein ſolch hohes Fürſtliches Hauß ſo leicht nicht eines Betrugs und Simulation zu beſchuldigen iſt. Und, wie gedacht, will hier nicht das Jus Territoriale ab origine probiret, ſondern nur gewieſen werden, *quod Titulus*

BBBB. [180.]; auf das ohnwiderleglichſte bewieſen worden, ſolches wird Ein Hocherlauchter Senat in ohnpartheyiſchem Nachleſen des Paſſus concernentis ex [161.] à verbis:

> Was nun das erſte *Document ſub Num. 66.* anbelanget ꝛc.

uſque ad:

> vielmehr *pro* Nürnberg, vermög der angezogenen *Privilegien*, *Obſervan*tz, *rei judicatæ &c. milit*iren müſſe.

ohne weitere dieſſeitige Recapitulation ſchon von ſelbſten befinden.

(nnnnnn.) Ja wohl! Man conferire nur dieſe beyden Documenta neben einander, ſo wird das um dieſelbige Zeit gegen die Stadt fovirte Odium ſchon dermaßen herfür leuchten, daß man zu deſſen Beſtättigung auf noch mehrere andere eben dergleichen Data zu recurriren gantz und gar nicht vonnöthen haben wird.

(oooooo.)

tulus ſit juſtus (oooooo.) & *fortior adverſario*, contra univerſalem Superioritatis Statuum, ex mero obrepto Privilegio fundato, welches die Narrata impetrantium erzehlet, und darauf nicht zur Gerichtbarkeit und Landes-Hoheit, ſondern die erweißlich angehörige Unterthanen nur mit Freyheit von neuen ungewöhnlichen Zollen und Auflagen, und daß der Rath ſolche einfordern möge, begnadiget. Wie ſolches auch der Rath in ſeiner Hiſtoria Diplomatica pag. 1022. darauf allein rubriciret, woher dann auch die Beſteuerung (pppppp.) mit anderen *Utilibus* bisher angemaßet worden iſt, nicht aber Jure Territoriali, ſondern Speciali hie und da beybehalten ſind: juxtà eatenus authenticam declarationem ſub Lit. F. ſuprà citatam.

Aus allen dieſen vorgebrachten- und theils mit denen eigenen Nürnbergiſchen Confeſſionibus, theils mit andern bewährten Documentis beſtärckten-wahren Umſtänden, wird Ein Hocherläuchteſter Herr Richter erkennen, daß das Hochfürſtliche Hauß wider offtberührtes Urthel vom 10ten Februarii 1736. um ſo mehr in integrum zu reſtituiren ſeye, da es offenbar am Tage lieget, was maßen

1.) Nürnberg ſelbſt zur Zeit des Fraiſch-Proceſſes in dem XVIten Seculo eingeſtanden, daß der Fraiſch-Herr vor den Obern- und Herrn des Territorii zu halten ſeye, und ſolcher geſtalt von der Hohen Fraiſchlichen Obrigkeit, und übrigen dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg zuſtändigen Hohen Regalibus, ad Territorium *concludi*ret (qqqqqq.) werden könne.

Daß auch offt höchſt-berührtes Hochfürſtliche Hauß auf den- in dem Ober-Amt Schwabach liegenden Mühlhof ſolches Territorium zu behaupten habe, zeiget

2.) Nebſt dem Titulo univerſali Principatus & Feudi Imperialis der Naſſauiſche (rrrrrr.) Kauff-Brief; was maßen dieſes Ober-Amt an Brandenburg mit allen Hohen Regalien verkaufft worden; Dahingegen

3.) An den Nürnbergiſchen Rath mit dem Mühlhof nichts mehrers als geringe Gefälle (ssssss.) von *Privat*-Perſonen überlaſſen worden. Welches noch mehrers beſtärcket wird, wann man

4.) Die oben gezeigte Beſchaffenheit (tttttt.) des Mühlhofs quæſtionis betrachtet, da der Nürnbergiſche Rath auf ſelbigen keinen Handbreit Feldes beſitzet, und zu genießen hat, ſondern berührter Mühlhof, wie der Riß ſub Lit. I. anzeiget, rings umher in Brandenburgiſchen Territorio auch

5.) *Ratione* (uuuuuu.) *ſitus* gantz auſſer dem mit Steinen vermarckten Laurentzer Wald lieget, und mit denen Brandenburgiſchen Unterthanen, und zu dem Ober-Amt Schwabach gehörigen Feldern, völlig umgeben iſt. Und

6.) Nürnberg keinen andern als *ſpecialem Titulum* (♀.) *utilitatum quarundam* Territorialium, nicht aber Territorium & hujus effectus, ex Privilegio prætendiren

(oooooo.) Hiergegen bedarff man mehr nicht, denn nur die kurtze Anmerckung über die gedruckte
Spec. Fact. Anm. (35.)
zu allegiren.

(pppppp.) Man leſe nur hierbey zu der
Spec. Fact. die Anm. (78. 83. 108.)

(qqqqqq.) Gegen welche bloß Summariſche Recapitulation der Implorantiſchen angeblichen Titulorum und Cauſalium man alſo auch nichts weiter vonnöthen hat, als daß man ſich wegen eines jeglichen nur ebenfalls auf die ſchon voranſtehenden Anmerckungen kürtzlich wiederum beziehet. Nehmlich wegen dieſer erſtern vermeyntlichen Concluſion auf die Anmerckungen (kkkk.) bis (qqqq.) So dann aber wegen der folgenden

(rrrrrr.) auf die Anmerckungen (rrrr. ssss. tttt.)
(ssssss.) auf die Anmerckungen (uuuu.) (wwww.)
(tttttt.) auf die Anmerckungen (xxxx.) bis (ccccc.)
(uuuuuu.) auf die Anmerckungen (ddddd.) bis (mmmmm.)
(♀.) auf die Anmerckungen (oooooo.) (pppppp.)

ren könne, folglich jener des Fürſtlichen Haußes nothwendig vorgehen müſſe, zumahl ſolcher ſchon einmahl ad eundem finem qualificandæ Poſſeſſionis Rechts-kräfftig angenommen worden iſt. Ueber dieß das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg

7.) So wohl in denen vorhergehenden Acten, als in dieſer Schrifft ihre *Poſſeſſionem antiquiſſimam* (wwwwww.) der Ausruffung des Fried-Geboths und Beſtraffung deren Frevel durch ſo viele neuerlich vorgefundene Actus dargethan; Nicht weniger

8.) Das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg *curam, Jurisdictionem* (xxxxxx.) & *Dominium Fluminis* über die daſelbſt vorbeyfließende Waſſer die Schwartzach und Rednitz klärlich gezeiget. Und letztlich

9.) Das *Jus erigendi* (yyyyyy.) *Ædificia & Fortalitia* pro qualitate Judicii hinlänglich, und zu Abwendung all leichtſinnig beymeſſender Simulation und Betrugs bewieſen; So, daß ſolcher geſtalt der Hochfürſtlich-Brandenburgiſche Anwald der gäntzlichen Hoffnung lebet, es werde

10.) Ein Höchſtpreißliches Kayſerliches Cammer-Gericht dieſe in Rechten gegründete Argumenta und unumſtößliche Beweiß-Gründe, und ferner in gerechteſte Conſideration ziehen, daß in hocce Judicio duplici ein vollkommenſter *Petitori*ſcher (zzzzzz.) Beweiß erfordert und geſtattet werde, Actore non probante ſolenniter den Beklagten als æque Actorem, ſchlechthin zu abſolviren, ſondern auf *prævalentiam* (h.) *Tituli & Exercitii* ſeu Poſſeſſionis zu ſehen ſeye, ſo mit quieſcente Reviſionis effectu & Judicio, durch dieſes favorabilius Remedium die Urtheil abzuändern hinlängliche Urſachen finden.

Und gelanget daher an Euer Hochgräfliche Excellentz Anwalds des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach Hochfürſtliche Durchlaucht unterthänigſte Bitte, ſeinem Gnädigſten Herrn Principalen das in Rechten heilſamlich gegönnete Beneficium Reſtitutionis in integrum beſſern Rechtens angedeyhen zu laſſen, und das Hochfürſtliche Hauß in den Stand, wie daſſelbe vor der Sententz geweſen, wieder zu ſetzen, und ſelbiges anbey bey der Poſſeſs vel quaſi der Fried-Geboths-Ausruffung auf dem Mühlhof und Beſtraffung deren daſelbſt vorfallenden geſammten Frevel zu manuteniren, damit offtberührtes geſammtes Königliches Chur- und Hochfürſtliche Hauß Brandenburg, bey deſſen von ſo vielen Seculis her, durch jedesmahlig-Kayſer- und Königliche Belehnungen beſtättigten hohen Gerechtſamen beſchützet, und der übermäßigen *Arrogantz* (✱.) der Stadt Nürnberg einmahl geſteuert werden möge.

Darüber, oder, wie geſtalten Sachen nach, pro more & Stylo Celſiſſimi hujus Judicii beſſer hätte gebethen werden ſollen, können und immer mögen, das höchſt-mild-Richterliche Amt unterthänigſt implorirend

Euer Hochgräflichen Excellentz

Ex Regimine Onolzbacenſi.

Unterthänigſter

P. L. Meckel.

(wwwwww.) auf die Anmerckungen (nnnnn.) bis (wwwww.)
(xxxxxx.) auf die Anmerckungen (xxxxx.) bis (hhhhhh.)
(yyyyyy.) auf die Anmerckungen (iiiii.) bis (nnnnnn.)
(zzzzzz.) auf die Anmerckungen (tt. ††.)
(h.) auf die Anmerckung (oooooo.)
(✱.) Conf. *Spec. Fact.* und Anm. (8.)

Wann

Wann nun aus ſämtlich bis anhero vorgelegten ſo gründlichen als Acten-kundbaren Anmerckungen mehr als überzeugend erhellen muß und wird, daß man I.) unter dem angemaßten Reſtitutions-Geſuch ein wahres *Petitorium* zu verſtecken gemeynet ſeye; dergleichen aber contra Sententias in Poſſeſſorio ohnmöglich ehender als nach vollkommlich erledigter Parition und geleiſter Caution à Succumbente begehret werden kan; wie ingleichen daß II.) die prætenſa Imploratio pro Reſtitutione in integrum die in den Reichs-Abſchieden, Cammer-Gerichts-Ordnung und Gemeinen Beſcheiden vorgeſchriebenen Requiſita keineswegs an ſich habe, indeme *a.* das Fatale ante ejusdem Exhibitionem ſchon mehr als reſpectivè Fünff- und Zweymal verſtrichen geweſen, *b.* tempus repertorum Documentorum nicht angezeiget, *c.* weder in Facto noch in Jure etwas Neues, *d.* am allerwenigſten aber was Erhebliches vorgetragen, ſondern *e.* eben dasjenige, „was in vorigen Inſtanzien in Jure & Facto ausführlich vorkommen, und darüber nach reiffer Erwägung und Deliberation bereits geſprochen iſt, „von neuem wiederum hervor gezogen, verdrüßlich recapituliret, und „alſo vielmehr was zu einer Reviſions- als Reſtitutions-Inſtanz gehörig, „auf die Bahn gebracht, ja ſogar anzüg- und taxirliche Imputationes „durch des Schrifftſtellers Unbeſcheidenheit mit eingerucket worden; beſonders aber III.) daß weder in Caſu Rei per Sententiam abſolutoriam de 20. Decembr. 1736. judicatæ, noch adverſus Sententiam Mandati Caſſatoriam de 10. Februarii 1736. eine vermeyntliche Reſtitutio in integrum Platz greiffen könne; ohnehin auch IV.) zu der vorerſt gebettenen Reviſion der Hohe Gegentheil ſchon wircklich admittiret ſeye; obwohlen V.) Er ſich durch die offenbahrlichſten Attentata contra Sententias aller und jeglicher Remediorum Juris ſchon vorlängſt de Facto verluſtig gemacht habe:

Als leben Herren Burgermeiſtere und Rath der Freyen Reichs Stadt Nürnberg der zuverſichtlich- und getroſten Hoffnung, es werde Ein Hochpreißlich-Kayſerliches und Reichs Cammer-Gericht, durch das von gegenüber unziemlich aufgeforderte Anſehen der Perſon ſich nicht irre machen, ſondern, nach denen von geſamten Reichs wegen vorgeſchriebenen Geſetzen, der Ohnpartheylichkeit ihren gebührenden Platz finden laſſen; mithin das allzumahl unſtatthaffte Reſtitutions-Begehren abſchlagen, hingegen aber in Puncto Paritionis & Cautionis noch weiter ſtracks Wegs erkennen was Recht iſt.

o

DIRECTORIUM über ſämtliche zur voranſtehenden anmaßlichen Implorations-Schrifft gehörigen Beylagen.

[304.] Lit. A. Copia Sententiæ Definitivæ ſeu Caſſatoriæ Mandati. Veneris 10. Febr. 1736.

[305.] Lit. B. Extractus Nürnbergiſcher Ableinungs-Schrifft, loco Interventionis in der Kalbiſchen Proceſs-Sache, præſ. 9. April. 1736.

[306.] Lit. C. Extract aus den Nürnbergiſchen Replicis contra Brandenburg-Onolßbach die Land-Trauer betreffend, de præſ. 8. Junii 1736.

[307.] Lit. D. Special-Vollmacht ad jurandum d. d. 6. Martii 1744. von des Herrn Marggrafens Hochfürſtlichen Durchlaucht Höchſt-eigenhändig unterſchrieben.

[308.] Lit. E. Sententia abſolutoria à Citatione, nec non Interlocutoria in puncto Mandati d. 20. Decembr. 1723.

[309.] *Lit. F.* Extract Nürnbergiſchen Schreibens an Herrn Marggrafen Albrecht zu Brandenburg, Hochfürſtliche Durchlaucht, d. d. 17. Septembr. 1644.

Welches nach Anzeige der Anmerckung (1111.) in extenſo hiermit vorgeleget wird:

Pr. Pr.

Gnädiger Fürſt und Herr!

Daß Euer Fürſtliche Gnaden aus unſerm anderweitigen Beantwortungs-Schreiben keine erhebliche Urſach unſerer rechtmäßigen Verweigerung befinden können, nimmt uns ſo ſehr nicht wunder, weil Sie Ihr ein Burggräflich Territorium umb unſere Stadt, und den gantzen Nürnbergiſchen Diſtrict innerhalb der Dreyen Waſſer ſo ſtarck haben einbilden laſſen, dergleichen es doch, ſo lang Burggrafen zu Nürnberg geweſen, keines jemal gehabt, darauf von Euer Fürſtlichen Gnaden Vorfahren niemahln geklagt, wenigers Denſelben in ein- und dem andern Judicio zuerkannt worden, dahero dann auch keine Violatio deſſen, ſo in rerum natura niemalen geweſen, von uns und den unſerigen zu Schulden kommen ſeyn kan, derentwegen einige Reparatio mit Fug begehret werden mögte.

Wir laſſen ſolchem nach die in beyden Inſtantzien ſuper Poſſeſſorio Peinlicher Malefitziſchen Obrigkeit ergangene End-Urtheln, und die von unſern Vorfahren darüber geleiſte Caution ſein geweiſten Weg haben, können aber benebens nochmalen nicht geſtändig ſeyn, daß wir ein ander Petitorium, als nächſt gemeldter Malefitziſchen Obrigkeit, deſſen Poſſeſſorium ordinarium, mit Vorbehalt der Kayſerlichen privilegirten Extraordinari-Commiſſion uns abgeſprochen worden, ergriffen, welches die Concluſio ſelbigen articulirten Libelli, und darinnen verhaltende Petitio gantz deutlich zu erkennen giebet, ſo billig mehrers, als die Intitulatur, hätte ſollen angeſehen werden, bey deren auch des Territorii oder Diſtricts kein ander Erwehnung geſchicht, als des Subjecti in und auf welchem die Gerechtſame der Peinlichen Malefitziſchen Obrigkeit prætendiret wird; was auch das Territorium für Ambiguität in ſich begreifft, iſt Reichs- und Land-kündig, daß aber in ipſa Lite auch die Kayſerlichen Privilegia, und erhaltene allergnädigſte Befehle de perſequendis facinoroſis angezogen

gen worden, das kan uns keinen Mangel bringen, obgleich darüber uns nichts zuerkannt worden, dann weil es beyden klagenden Fürſten und Deroſelben Fürſtlichen Succeſſoren um die Ordinariam Criminalem Jurisdictionem und Deroſelben Poſſeſs vel quaſi zu thun geweſen, hat mit Vorbeygehung unſerer Kayſerlichen Privilegien, und in Krafft derſelben begangenen Fäll, über nichts anders, als was von dem Herrn Kläger durch ihren Summariſchen Klag-Libell in Judicium deduciret worden, Erkanntnuß ergehen mögen, unſere Privilegia und Kayſerliche Commiſſiones aber, wie ſie uns jederzeit bevorgeſtanden, als ſind ſie uns zu mehrerer Verſicherung, daß darüber keine Erkanntnuß geſchehen, in Judicio Reviſorio per Expreſſum vorbehalten worden, dabey wir keineswegs nachgeben können, daß, ſo viel den Nürnbergiſchen Diſtrict innerhalb der Dreyen Waſſern betrifft, ſie Euer Fürſtlichen Gnaden und Dero Hochlöblichen Hauß Brandenburg zu Nachtheil gereichen ſollen, ſintemaln wir noch keine Kayſerliche Conceſſionem ſive Territorii, ſive Criminalis Jurisdictionis, über dieſen Diſtrict, deren unſere Privilegia præjudicirlich ſeyn ſollten, anſichtig werden können, wie dann in den nächſten Hundert Jahren von Zeit erlangter Guldenen Bull Kayſer Carln des IV. kein Actus Poſſeſſorius Criminalis Jurisdictionis darinnen exerciret worden, wenigers wird uns über die vorgeſchützte Aufhebung unſerer zu ewigen Rechten verliehenen Privilegien und Freyheiten einiger rechtmäßiger Beweiß können vorgelegt werden, und darzu viel ein mehrers als bloßer Aſſertion vonnöthen ſeyn.

Dann was von deneh vi Privilegiorum iſtorum exercirten, und neben andern in Judicio Camerali beygebrachten Actibus nochmaln ingeminiret wird, als wann ſie ſamtlich und all zugleich, pro turbatis, invalidis & injuſtis wären ermeſſen und declariret worden, deſſen können wir uns nicht ſo leichtlich bereden laſſen, würden auch ſolches die Herren Camerales, wann ſie darüber ſollten gefragt worden ſeyn, ſo wenig geſtanden haben, daß es ihnen verantwortlich gefallen ſeyn würde, ein dergleichen Kayſerliches Privilegium, Gnad und Freyheit, ſo principaliter nie in litem kommen, ſchlechterdings zu vernichten und abzuthun; und wie hätte doch ſolche ſiniſtra ſuſpicio der Herren Cameralen durch die Kayſerliche Herren Commiſſarien und Reviſores beſſer können hintertrieben werden, als daß ſie uns und unſeren Vorfahren neben dem Petitorio Fraißlicher Obrigkeit, auch die uns ohne das bevorgeſtandene, und wie gemeldt in litem principaliter niemalen gebrachte privilegirte Kayſerliche Commiſſion, per Expreſſum vorbehalten.

Man wende nun wider ſolche Reſervation von Seiten Euer Fürſtlichen Gnaden ein, was es immer ſeyn mag, ſo halten wir uns doch derſelben, und zwar nicht allein, ſondern der niemaln in Controverſiam gerathenen Kayſerlichen privilegirten Commiſſion und ernſtlichen Befelche ſelbſt, gantz beſtändig, und ſeynd benebens nicht bedacht, mit Euer Fürſtlichen Gnaden uns in unnöthig weitläufftiges ſchrifftliches Diſputat hierüber einzulaſſen, ſondern laſſen es bey voriger rechtmäßiger Verantwortung allerdings nochmaln bewenden; Und da Euer Fürſtliche Gnaden daran kein Benügen haben, ſondern uns derentwegen Spruch und Forderung nicht erlaſſen wollten, ſeind dererſelben wir in Rechten Red und Antwort zu geben, wie gerne wir auch deſſen überhoben ſeyn, und mit Euer Fürſtlichen Gnaden in unſtrittig guter Nachbarſchafft leben wollten, erbietig- und unterthäniger Hoffnung lebende Euer Fürſtliche Gnaden uns bey ſo billich-mäßigem Erbieten in Gnaden verbleiben laſſen, und ein mehreres an uns nicht begehren werden; Welches ꝛc.

[310.] Lit. G. Copia Schreibens von Nürnbergiſchen Herren Burgermeiſtern und Rath an die Hochfürſtlich-Brandenburgiſchen Herren Stadthalter und Räthe zu Onoltzbach abgelaſſen, Donnerſtags 30. May &c. 32.

[311.] Lit. H. Extract Nürnbergiſchen Schreibens an Herrn Marggraf Joachim Ernſt, d. d. 28. Novembr. 1621.

[312.] Lit. I. Ein Riß von dem Ingenieur-Lieutenant Vetter.
[313.] Lit. K. Inſtrumentum ſuper Depoſitione Teſtium, das Mühlhofer Gemeind- und Wald-Recht betreffend.
[314.] Lit. L. Copia von Paulus Wagner, Wirth zu Mühlhof, an die Reichelsdorffer Gemeine ausgeſtellten Reverſus d. 10. April. 1682.
[315.] Lit. M. Copia dergleichen Reverſus, d. 6. April 1712.
[316.] Lit. N. Copia dergleichen Reverſus d. 26. May 1725.
[317.] Lit. O. Extract aus des Ingenieur-Lieutenant Vetters Relation wegen genommenen Augenſcheins d. 5. Martii 1744.
[318.] Lit. P. Copia der Frevel und Feel ſo ſich zu Reichelsdorff auf dem Mühlhof hievor begeben haben.
[319.] Lit. Q. Extractus Schwobachiſchen Amts-Protocolli de 1628.
[320.] Lit. R. Extractus Schwobachiſchen Amts-Protocolli d. d. 12. Julii 1662.
[321.] Lit. S. ——— d. d. 9. Auguſt. 1662.
[322.] Lit. T. ——— d. d. 5. Auguſt. 1670.
[323.] Lit. U. ——— d. d. 28. Junii 1684.
[324.] Lit. W. ——— d. d. 10. April. 1686.
[325.] Lit. X. ——— d. d. 31. Auguſt. 1686.
[326.] Lit. Y. ——— d. d. 25. Oct. 1684.
[327.] Lit. Z. Cunz Brunners zu Reichelsdorff Ausſage wegen der Frevel-Beſtrafung zu Mühlhof de Anno 1629.
[328.] Lit. Aa. Copia Schreibens des Nürnbergiſchen Pflegers Roggenbach an Herrn Ober-Amtmann zu Schwobach d. 23. Junii &c. 59.
[329.] Lit. Bb. Copia Schreibens von Herrn Johann Chriſtoph Imhof an Caſtner zu Schwobach, de 31. Febr. 1688.
[330.] Lit. Cc. Copia Nürnbergiſchen Schreibens puncto des Rug-Gerichts an Caſtner und Richter zu Schwobach d. d. 28. May 1701.
[331.] *Lit. Dd. a.* Extract unterthänigſten Berichts von Caſten-Amt Schwobach, d. d. 30. Julii 1660.

Nota: Zu gänzlicher Entkräfftung dieſes ſchon an und für ſich ſelbſten allzuohnerheblichen Adjuncti, will man das ältere, und ſchon Anno 1538. ausgeſtellte Marggräfliche Verzeichniß der nach Schwobach rugbaren Nürnbergiſchen Güther, worauf ſich in der Anmerckung (ttttt.) bezogen worden, zur geſchwinden Einſicht hiernach ſtehend inſeriren.

Extract aus dem bey der größern Regiſtratur befindlichen Grünen Buch, mit der Signatur A. N. 14. P. 13. fol. 106. b.

Aus dem Raths-Buch S. *fol. 43.*

Anno 1538.

Nachdeme Herr Jheronimus Baumgarttner auf jüngſt empfangenen Beuelch zue Onolzbach bey den Marggreuiſchen Räthen, der Verglaitung halber in die Franckfurter Meß ſein Werbung gethan ꝛc. ꝛc. hetten ſie die Reth ſolches alſo bleiben laſſen, und des Rug-Gerichts halben zu handeln angefangen, nemblich das ihren Gnedigen Herrn mit gepfendter Hand zu Tägen zu khomen gar nitt gelegen, dann ſo hett ein Rath ein gemein Verbott gethan, das kheiner ihrer Underthanen, auch die ſo von Alter her ans Rug-Gericht gangen, mer dahin geen ſolt, welchs ie unbillich vnd iren Gnedigen Herren unleidlich, dieweil nun daſſelb alſo behartt wird, wiſſen ſy nichts auszurichten.

Dage-

Dagegen er gefragt, wann dieſes Verbott abgeſtellt, vnnd denjhennen, ſo für lautter dahin gehörig gehalten, geſtattet wird, mittlerweil der Tagſatzung hinein zu geen, ob ſy dann ime der Verglaittung halben, willfärig Anttwort geben wollten, wer ime wider anzaigt, ſy müſtens in allweg an ihren Gnedigen Herren langen laſſen, das mogt er Baumgarttner auch thuen, vnnd ihme daneben ain Verzaichnus zugeſtellt werden, was für Güeter, die ein Rath zugehören, ans Rug-Gericht gangen, welche er mitt herein geſchickt, vnd begert Jne zu berichten, ob eins Raths Gelegenheit, das gemein Gebott fallen zu laſſen, oder nit, mit Anzaig, das on das Verglaittung halben nichts ausgericht oder erlangt werden khonnt ꝛc. ꝛc. Darauf iſt ime wider geſchrieben, auf ſein gethannen Anſuchen der Verglaittung halben, die wie von Alter herkhommen zu geben zu uerharren, vnd ſouer die alſo bewilligt, alsdann des Rug-Gerichts halben zu ſagen, das das geſchehen Verbott abgeſtellt, und aber innerhalb vier Wochen derhalben Tag angeſetzt, doch dergeſtalt, das ſolche eins Raths Underthañ mittlerweil, auch nit gefordert werden ſollten, im Fall aber das der Verglaittung halben, nit wilfart wirdt, das alsdann des Verbotts halben, auch nicht bewilligt, ſondern eins alſo beim andern ſtecken bleiben ſolt ꝛc. Vt in Literis latius 19. Julii 1538.

Folgt die obangezogene

Marggreuiſche Verzaichnus was für Nürnbergiſche Güeter an das Rug-Gericht gen Schwobach on Mittel gehören:

vj. Sechs zum Hag.
x. Zehen zue Kottendorff.
v. Fünf zue Nymbsdorff.
iiij. Vier zu Nasbach.
iij. Drey zu Obern-Reichenbach.
j. Eins Bildenreutteriſch zue Ottersdorff.
iij. Drey zu Obernbach.
j. Eins zu Puzenreutt.
iij. Drey zu Poppenreutt.
ij. Zwey zu Rudolfdorf.
vj. Sechs zu Rotaurach.
j. Eins zu Wenckersreutt.
iij. Drey zu Walpersdorff.
ij. Zwey zu Vgenaw.
j. Ein Müll zue Vndern Maybach.

[332.] Lit. Dd. *b.* Extract aus dem Schwobachiſchen Rüge-Buch de Anno 1542. - 1560.

[333.] *Lit. Ee.* Extract Schreibens von Nürnberg an Herrn Ober-Amtmann, Caſtnern und Vogt zu Cadoltzburg, d. d. 4. Februarii 1682.

ꝛc. Inmaßen die Litteræ Inveſtituræ Rudolphinæ & Albertinæ, ſuper Comitia Burggraviæ, und nicht Comitatu aut Burggraviatu, keines Territorii, wohl aber deſſen gedencken, daß dem Herrn Burggrafen, krafft deſſelben, Macht gegeben worden, das dritte Wild, den Dritten Baum

im Wald, und all-darin liegendes Holtz, vor ſich zu nehmen, und zu behalten; und ſelbiger, mit dem Forſt-Amt, und was demſelben anhängt, auf der einen Seiten der Brücken, gegen deſſen Burg zu, darinnen er einen Förſter beſtellen möge, wie auch mit dem Dorff Wöhrde, dem Dorff Buch ꝛc. belehnet worden.

Welches alles ſolche Sachen ſind, die man einem Territorial-Herrn nimmermehr ſpecialiter zu verleyhen pfleget, vielmehr das aſſerirte Territorium enerviren und zu Boden legen, und dahero in productione Camerali erwehnter Documentorum, Brandenburgiſcher Seits ſolche Clauſulæ gäntzlich ausgelaſſen seynd worden.

Zu welchem kommt, daß bey dem beſchehenen Kauff de Anno 1427. das Hauß Brandenburg ſolche Jura, als das Glaid, auſſerhalb der Stadt, den Wildbann, die Zölle, Lehen, und andere des Burggrafthums Herrlichkeit, ausgenommen, die ſonſten der Univerſal-Territorial-Juriſdictioni (davon ne jota quidem reſerviret) an und für ſich ſelbſten, als Species, anhangen. Alſo, wann da zumaln das jetzt neuerlich jactirte Burggräfliche Territorium vorhanden geweſen wäre, unter ſolchem Wort, alle dieſe Jura hätten begriffen werden können, ſo aber, wegen deſſen Ermangelung, unterblieben.

Und hat man jenſeits ſich vergnügt zu ſeyn vermeynt, das Wort Herrlichkeit dahin zu erklären, daß es die Fraißliche Obrigkeit, ungeachtet ne ullum Signum meri Imperii Burggravialis in dem gantzen Nürnbergiſchen Crayß vorhanden war, bedeuten ſollten.

Ueber dieß iſt ja in dem Anno 1390. zwiſchen denen Herren Burggrafen und hieſiger gemeiner Stadt geſchloſſenen Vertrag ausdrücklich bethaidingt, daß jeder Theil, in des andern NB. Landen, Schloſſen und Gebiethen, ſicher und unbeſchädiget wandeln ſolle ꝛc. Da doch zu ſolcher Zeit Nürnberg kein ander Land und Gebiet, dann ihren inner den dreyen Gräntz-Waſſern, der Schwabach, der Rednitz, und der Schwartzach, vor Augen liegenden Diſtrict, davon ſie jederzeit die Anzeigung in dem Stadt-Wappen geführet, und noch führen, gehabt hat. Ferners an Seiten Brandenburg in dem Vertrag, der Müntz halber Anno 1457. aufgerichtet, ebenfalls Uns Stadt, und Gebiet, geſtanden worden. Und könnte auch, da es Noth thäte, mit denen älteſten vorhandenen Reichs-Anſchlägen de Anno 1471. 1486. 1487. 1489. bewähret werden, daß unter denen Städten, Nürnberg vor andern, anſehnlich beleget worden, und daß hingegen, des Burggrafthums Nürnberg, in ſelben keine Meldung geſchiehet; welches abermaln eine klare Anzeig giebet, daß Nürnberg, nicht der Burggrafſchafft, ſolch Territorium, und der Nürnberger Creyß zuſtehe.

Endlich ergiebet ſich aus dem bekandten Harraßiſchen Vertrag de Anno 1494. daß per Pacta conventa, ſo gar das Kayſerliche Land-Gericht allererſt in etwas eine reſtrictam Juriſdictionem & extraordinariam, ob defectum Juriſdictionis univerſalis Burggravialis ordinariæ, auf dem Land erlanget habe.

habe. Aus welchem und andern, dißmaln Kürtze willen, unangezeigt gelaſſenen Gründen, überflüßig erſcheinet, wie wahr ex Confeſſione propria es ſeye, daß die Cameral-Fraiß-Urthel, und dero Confirmatoria, von denen in der Klag benahmſten Orthen allein zu verſtehen ꝛc.

[334.] Lit. Ff. Extract aus den Nürnbergiſchen Supplicis beym Hochpreißlichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, die Einnehmung der Augenſcheine in dem Ober-Amt Roth betreffend, de præſ. 31. Mart. 1722.

[335.] Lit. Gg. Copia Schreibens von Nürnberg an die Onolzbachiſche Hochlöbliche Regierung d. d. 9. Januar. 1739.

[336.] *Lit. Hh.* Extractus aus denen in Sachen Nürnberg contra Herrn Dom-Probſten zu Bamberg, deſſen Amt und die Gemeinde zu Fürth, puncto Räumung des Pegnitz-Flußes unterhalb Dooß betreffend, am Reichs-Hof-Rath 5. Novembris 1734. übergebenen Replicis.

ꝛc. Wie dann 5.) insbeſondere die Möſſinge Platten mit dem Wappen derer jedesmaligen Herren Dom-Probſten zu Bamberg, welche auf die in ſolcher Mühl geſchlagene Eichpfähle geſetzet worden, und woraus von gegenüber, anjetzo neuerlich, ein manifeſtum Signum Dominii Fluminis erfolgert werden will, nichts weniger als ein Zeichen der Fluß-Herrſchafft, ſondern lediglich ein Signum Dominii Directi, ſo denen Herren Dom-Probſten auf ſolcher Mühl zuſtehet, iſt, noch dafür angeſehen werden kan; indeme ja unlaugbar bleibet, daß ſothane Eichenpfähl-Schlagung, in Gegenwart, oder vielmehr vi Adjuncti Lit. W. von der Stadt-Nürnbergiſchen Raths-Deputation, der die Pfleg des Pegnitz-Fluſſes anbefohlen iſt, vorgenommen und vollzogen worden, nichts davon zu ſagen, daß Anno 1665. beſag Adjuncti Num. 1. durch geſchwohrne Nürnbergiſche Waſſermeiſtere, der geführte Bau zu Fürth, ſonderlich der neu gelegte Spund-Baum gegen den alten abgemeſſen worden ꝛc. Und obwohlen aus dem, daß in der damaligen Mühl-Intereſſenten Bau-Rechnung Num. 5. unter andern auch der Eichpfahl, nebſt der Möſſingen Platten verrechnet, und für dieſe 12. fl. bezahlt worden, eine widrige Folge hergeholet werden will, ſo kan doch ſolches dem Hauptwerck ſelbſten weder etwas geben noch nehmen, angeſehen, gleichwie deme ohngehindert, dannoch in Facto um ſo richtiger bleibt, daß die Nürnbergiſche Waſſer-Deputation, ſothane Platten in Nürnberg (ob gleich auf beſagter Mühl Intereſſenten Unkoſten) verfertigen laſſen, als unter andern, das dem obbemeldten Waſſer-Buch Num. 2. fol. 208. *b.* inſerirte, und allſchon ſub Lit. W. dieſſeits producirte Protocoll über den Actum des den 12. Septembr. 1687. geſchlagenen Eichpfahls mit klaren Worten mit ſich führet: „Alſo haben hierauf des Herrn Baumeiſters Gottlieb „Vollkamers Wohl-Edelgebohrn all zu ſolchem Eichpfahl gehörige Anſtalten ver„fügen, eine Möſſene Platten mit dem Dom-Pröbſtlichen Wappen abgieſſen

 „und

„und verfertigen laſſen, auch den 12. Septembr. anberaumet, und denen Inter-
„eſſenten denunciiren laſſen ꝛc. alſo hingegen auch daraus nicht folget, daß das darauf geſtochene Wappen ein Signum Dominii in Flumine ſeyn müſſe, ſondern um ſo mehr für ein Signum der auf der Mühl zuſtändigen Amts-Eigen-Herrlichen Jurisdiction zu halten ſeye, weil die Dom-Probſtey ſie nicht einmal machen laſſen, ſondern die Mühl-Intereſſenten die Unkoſten dafür bezahlt, anbey andere Amts- und Eigen-Herrſchafftliche Gebühren für genommene Augenſchein bey ſelbigen ad Jurisdictionem baſſam gehörigen Mühl-Bau entrichtet haben.

[337.] Lit. Ii. Copia Fiſcherey Beſtand-Briefs d. d. 16. Decembr. 1739.

[338.] Lit. Kk. Weßer-Brief über Reichelsdorff de Anno 1547.

[339.] Lit. Ll. Extractus aus der Gemeine Reichelsdorff beym Ober-Amt Schwobach Anno 1732. abgelegter Gemein-Rechnungen.

[340.] Lit. Mm. Schreiben wegen der von Sebaſtian Hofmann, Beſitzern des Mühlhofs zu Reichelsdorff vorgehabten Verbauung und Verſperrung deſſelben mit ſtarcken Thoren und Mauern.

* * *

[341.] Lit. Nn. Original-Special-Vollmacht ad præſtandum Juramentum Reſtitutionis d. d. Onolzbach 8. Februarii 1745. ab Advocato Cauſæ Herrn Chriſtoph Philipp Sinold genannt von Schütz.

Anhang

Anhang
des
von der Frau Marggräfin CHRISTIANA CHARLOTTA, quà Ober-Vormünderin und Landes-Regentin, Hochfürſtl. Durchl. Höchſt-ſeeligen Angedenckens, ſub dato Onoltzbach den 8ten Martii, & Producto Wezlariæ 10. Martii 1724.
an des
damahligen Herrn Cammer-Richters Hochgräflichen Excellenz p. m. erlaſſenen, den Mühlhof betreffenden Schreibens,
mit Nürnbergiſchen
am 21ſten Junii d. a. gleichfalls producirten
Anmerckungen,
wie ſolche ſub [143.] Num. 2. und [148.] Lit. A. in Actis befindlich ſind; als worauf ſich in dem Introitu der voranſtehenden Anmerckungen Pag. 5. und in denen Anmerckungen ſelbſten paſſim bezogen wird.

[143.] Num. 2.

Von GOttes Gnaden CHRISTIANA CHARLOTTA, verwittibte Marggräfin zu Brandenburg, Hertzogin in Preußen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien rc. rc. rc. gebohrne Hertzogin zu Würtenberg rc. rc. Ober-Vormünderin und Landes-Regentin.

Unſere Freundſchafft und günſtigen Gruß zuvor!
Hoch-Wohlgebohrner Graf,
Freundlich geliebter Herr Oheim.

Wir haben Uns aus einer hieher beſchehenen Anzeige *referiren* laſſen, daß am Ende des jüngſt abgewichenen *1723*ten Jahrs, bey dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht **eine ohnvermuthete Urthel** *publici*ret worden, wodurch die in Sachen des allhieſig Fürſtlichen Haußes wider Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg am

7ten *Martii 1694.* erkannte- und hiernechſt ausgangene *Citation* auf den Land-Frieden wiederum aufgehoben, und die beklagte Stadt von der dieſer-wegen *inſtituirten Action in totum abſolviret*; Sodann *Lt.* Fabern als gleich-

[148.] Lit. A.

Nöthig ermeſſene Anmerckungen.

BEy dieſem Höchſtlöblichen Cammer-Gericht iſt von der Frauen Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, als dermaliger Ober-Vormünderin und Landes-Regentin Hochfürſtl. Durchl. in der Mühlhofer Fried-Gebots-Sache, ſub dato 8. Martii an des Herrn Cammer-Richters Hochgräfliche Excellentz ein Schreiben eingelauffen, und mittelſt eines dabey gehaltenen Receſs ad Acta Judicialia produciret worden, nach deſſen weitläufftigen und bedencklichen Inhalt eines theils auf die Erhaltung einer 6. bis 8. Monathlichen Friſt abgezielet, andern theils über die bereits den 20. Decembris 1723. in hac cauſa eröffnete Urthel gewaltig ſyndiciret, und aus gantz unerheblichen Gründen, darob Beſchwehrung geführet wird. Nun ſollte ex parte Nürnberg gar nicht ſchwehr fallen der Länge nach zu deduciren, daß man vielmehr in einigen Paſſibus, und zwar darüber diſconſolirt zu ſeyn Urſach haben möge, daß nemlich, ohnerachtet dieſe Sache bey Dreyßig Jahren her ventiliret, mithin das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg, als klagender Theil, zu Beybringung des nöthigen Beweiſes genugſame Zeit und Gelegenheit gehabt, conſequenter, nach dieſſeitiger unvorgreifflicher Meynung, damit ferner nicht gehöret werden dörffen; Nichts deſto weniger daſſelbe hierzu durch Præfigirung eines Vier Monathlichen Termins annoch admittiret, und mit berührtem ſeinem etwa noch beybringenden Beweiß gehöret werden will. Gleichwie man aber ſothanem Vorbehalt, und der angedern-dictæ Sententiæ angehängter-allerhöchſter Verordnung ſich Nürnbergiſcher Seits entgegen zu ſehen niemals gemeynet geweſen, ſondern die ſchuldigſte Folge in geziemendem Reſpect geleiſtet, auch damit beſtändig continuiret werden ſoll; Alſo, und damit durch nachtheiliges Stillſchweigen unſerem per Sententiam erlangten Rechten und Befugnüßen tacendo nichts præjudiciret werden möge, hat man vor unumgänglich erachtet, über die in ſolchem Schreiben begriffene Umſtände, folgende kurtze Erläuterungen zu thun, mithin nur das nöthigſte zu bemercken, jedoch durch dasjenige, was dermahl übergangen wird, nichts nachtheiliges einraumend, ſondern prævia generali contradictione, ſuo loco, tempore & ordine, quævis reſervanda zu reſerviren. Das iſt:

Ad verba: Unvermuthete Urthel *publiciret.* Das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onoltzbach hat Anno 1694. wegen des Fried-Gebots zu Mühlhofen, auf den Land-Frieden vermeyntlich geklaget, auch eine Citation cum Mandato de non amplius offendendo, nec turbando, ſed ordinaria Juris via procedendo Cum Clauſula, per meram ſub- & obreptionem erhalten, und iſt hierauf ex parte Nürnberg excipiendo, auch beederſeits reſpective replicando & duplicando, und endlichen per triplicas & quadruplicas gehandelt, und Ordnungs-mäßig verfahren, nicht weniger ſubmittiret, und von Hochfürſtlichem Gegentheil der Ausgang des Proceſſus, ſo wohl vor als nach dem Initio, höchſten Fleißes getrieben und ſollicitiret worden.

Ob nun bey dieſer der Sachen Bewandnus, und nach einem Verfluß von Dreyßig Jahren, mit Fug geſaget werden könne, daß eine unvermuthete Urthel publiciret, oder etwas Voreiliges verhänget, oder auch das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onoltzbach mit dem Beweiß nicht genugſam gehöret worden, läſſet man billig hoher und unpartheyiſcher Beurtheilung heimgeſtellet ſeyn.

Ad verba:

gleichſam unſers Theils beſtellten Anwalden **der beſſere Beweisthum des über den** *quæſtioni*r**rten Mühlhof** *aſſeri*r**rten** *Juris Territorialis*, wie auch der daſelbſt zuſtehenden Friedens-Geboths- und Frevel-Beſtraffungs-Gerechtigkeit, oder deren *Poſſeß vel quaſi*, unter einem *Termin* von Vier Monathen, mit Bedrohung der allenfalls bevorſtehenden *Caſſation* des *Mandati* **ſehr** *rigoros* **auferleget**, auch die **Beybringung aller** hierzu dienlichen *Documentorum* **und anderer Stücken aus denen** im *XVI*ten *Seculo* zwiſchen beeden Partheyen verhandelten **Haupt-Fraiſch-***Acten* gemeſſen *injung*iret, nicht weniger beeden Partheyen **die Ausruffung des Fried-Geboths** auf dem Mühlhof zwar immittels *ſub pœna* **verbotten**, jedoch aber am Ende die höchſt-bedenck-

---

Ad verba: Beſſerer Beweißthum des über den Mühlhof *aſſeri*rten *Juris Territorialis*. Ueber dieſe Auflag und geſetzten Termin von Vier Monathen hat ſich das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onolzbach weder zu bewundern noch zu beſchwehren, ſondern es iſt vielmehr ein Ueberfluß, daß da es, nach ſo lang getriebener Sache, an gehörigen Beweiß des prætensè aſſerirten Territorii ermangelt, die abgängige Probation anjetzo noch zugelaſſen werden will, woran es doch dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg beſtändig erfehlen wird.

Ad verba: Sehr *rigoros* auferleget. Iſt von dem Concipiſten dieſes Schreibens eine kühne Beſchuldigung, an ſtatt, daß er vielmehr mit hohem Danck erkennen ſolle, daß man in Camera Imperiali noch ſo mild und gütig geweſen, und Actore nil probante den Reum nicht gleich abſolviret, und das Mandat cum Condemnatione in Expenſas caſſiret, welche Ehre aber man doch verhoffentlich hiernechſt noch zu erwarten haben wird.

Ad verba: *Documenta* und andere Stücke aus denen Haupt-Fraiß-*Actis*. Hieraus erhellet gar deutlich, worauf das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onolzbach abziele, und daß man gerne die Hohe Fraiß mit der Territorial-Jurisdiction confundiren wolle, welches Kunſt-Stück ſchon öffters aufs Taper gekommen, und das meiſte iſt, womit man ſich jenſeits von der beſagten Fraiß-Urthel biß hieher zu behelffen ſuchet. Wem aber nur etwas weniges von ſothaner Fraiß-Sach, ſonderlich aber dieſes, bekandt, daß bey ſelbigem Proceſs das Objectum Litis das Exercitium der Hohen Fraißlichen Obrigkeit angewieſen, und expreſſe benannten Orten geweſen, das Klag-Libell und deſſen Petitum hierauf eingerichtet, das Urthel quoad Poſſeſſorium, ſalvo & pendente adhuc Petitorio, hernach ergangen, auch die Caution deme gemäß eingerichtet und geleiſtet worden, der wird leicht ermeſſen können, wie wenig die Fraiß-Acta und Documenta, welche mit der Hochfürſtlichen Landes-Obrigkeit und Territorio keine Connexion haben, noch ſelbige occaſione der Fraiß-Sache, ante publicationem Sententiæ hauptſächlich ventiliret worden, zu dem auferlegten Beweiß beförderlich ſeyn können, da zumalen bey dieſer Mühlhofer Fried-Gebot-Sache ratione der Fraiß gar kein Streit waltet, noch dieſes in Lite verſiret iſt. Und gleichwie es hiernechſt aus denen beederſeits in gegenwärtigen Proceſs gewechſelten Schrifften zur Genüge bekandt, daß das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onolzbach, ratione Territorii, weder Titulum noch Poſſeſſionem, und weder den Anfang noch das Ende der Gräntzen anzuzeigen vermögend ſeye, noch auch die Jura potiora Jurisdictionis Territorialis, als der Steuer, Reiß, Folge ꝛc. dermalen exercire, oder von Alters her exerciret habe, dahingegen Nürnberg in deren continua Poſſeſſione geblieben und annoch ſtehet, auch durch allerhöchſte Kayſerliche Mandata, Reſcripta, Judicata, und Verordnungen manuteniret wird. Alſo machet man ſich zum Voraus die gute Hoffnung, es werde der anmaßliche Beweiß, worzu ſo viele Zeit aufs neue verlanget wird, denen Nürnbergiſchen beſt-fundirten Gerechtſamen keinen großen Abbruch thun.

Ad verba: Beeden Theilen die Ausruffung des Fried-Geboths verbotten. Weilen Nürnberg ſo wohl von undencklichen Zeiten, als auch nach Er-

bauung

bedenckliche *Clauſul* mit angefügt worden, daß diejenige Fälle, welche zu der, denen Herren Marggrafen zu Brandenburg *in ſpecie* auch über den Ort *quæſtionis* bereits *Anno* 1583. zuerkannten Hohen Fraißlichen Obrigkeit nicht, ſondern zu der Vogtheylichen Gerichtbarkeit und Frevel-Beſtraffungs-Recht, auch Landes-Herrlicher Obrigkeit gehörig, und ſich immittelſt ereignen möchten, geſtallten Sachen nach, denen beklagten Burgermeiſter und Rath allein zu *exerciren* und auszuüben erlaubt ſeyn ſolle. Nun halten Wir uns von Euer Liebden allenthalben bekandten- und vornemlich bey dem biß anhero **mit allgemeiner** *Approbation* **und vielem Ruhm geführten Cammer-Richterlichen Amte** bezeigten großen Eyffer zu Beförderung der ohnpartheyiſchen *Juſtiz* gantz überflüßig geſichert, daß Dieſelbe in denen Sachen, ſo die Gerechtſame des hieſigen, uns nunmehro, nach höchſtſeeligſtem Abſterben unſers Herrn Gemahls Liebden zu regieren anvertrauten Fürſtenthumbs betreffen, und vor dem Wohllöblichen Cammer-Gericht *activè* oder *paſſivè* in ohnerörterten Recht ſchweben, nimmermehr zugeben oder nachſehen werden, daß dieſes Fürſtenthumbs alt hergebrachte und **von denen Fürſtlichen Vorfahren durch ſo viele beſondere Verdienſte** um die Glorwürdigſte Kayſer und das geſammte Reich beſt-erworbene, auch *in ipſo Contradictorio* ſchon **erſtrittene** *Jura* entweder

mit

---

bauung des Wirthshaußes zu Mühlhofen in Poſſeſſione vel quaſi der Territorial- und Vogtheylichen Jurisdiction, mithin der Frevel-Beſtraffung und Ausruffung des Fried-Gebots, geweſen, von dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg-Onolzbach aber via facti turbiret worden, und zu Abwendung der gefährlichen Abſichten contra vim injuſtam ſich ſchützen müſſen, und dadurch den Land-Frieden nicht gebrochen; So hat man ſich vor Publication der Urthel damit getröſtet, daß ſolche Poſſeſſion auch ratione des Fried-Gebots ſelbſten für Nürnberg befeſtiget werden, folglich es damit auf keine Sequeſtration und Suſpenſion auslauffen würde. Da nun aber dem Hochſtlöblichen Cammer-Gericht aus ſeinen Ihme bekandten Urſachen ein anders gefallen, ſo wird man ſich auch dieſem nicht entgegen ſetzen, ſondern die ſchuldige Parition leiſten, worzu das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onolzbach hingegen, wiewohl ohne Erheblichkeit, ſich ungerne verſtehet.

Ad verba: Mit allgemeiner *Approbation* und vielen Ruhm geführten Cammer-Richterlichen Amt. Dieſer hochverdiente Ruhm und Eifer zur unpartheyiſchen Juſtiz, welcher auch unſterblich bleiben wird, läſſet Nürnberg hoffen, es werde auch in dieſer Fried-Gebots-Angelegenheit Juſtitia Cauſæ vordringen, und da in puncto Territorii das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg wenig Beweiß ad Acta gebracht, noch ins künfftige ſolchen zulänglich verſchaffen wird, Sententia lata ungeändert verbleiben.

Ad verba: Von denen Fürſtlichen Vorfahren durch viele beſondere Dienſte erſtrittene *Jura*. Dieſen Hochfürſtlichen Meritis einigen Abbruch zu thun, oder ſolche zu entkräfften, haben wir Uns niemahls zu Sinnen kommen laſſen, da zumahlen es an dem, daß ſolche nicht nur durch die Glorwürdigſte Römiſche Kayſere in Conſideration gezogen, und in allerhöchſten Gnaden erkannt worden; jedennoch ſind durch eben dieſe allerhöchſte Reichs-Monarchen Unſere Vorfahren der Stadt Nürnberg auch nicht ohnbegnadiget gelaſſen, und durch Privilegia, Conceſſiones und Immunitates gegen alle Ein- und Widerſprüche dergeſtalten feſtgeſetzet, und manuteniret worden, daß ſolche in Summis Imperii Judiciis, nach Inhalt der bekandten Reichs-Conſtitutionen, nicht ohne Effect und Wirckung ſeyn werden, worauf wir uns um ſo mehr beziehen, als ſolche auch in Reviſione über die Hohe Fraiß-Urthel reſerviret und ſalviret ſind; indeſſen iſt uns unwiſſend, was das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onolzbach wider Nürnberg für ſonderliche Jura erſtritten haben ſollte,

maßen

mit geſchwinden und ohnverſehenen *Interlocut* - oder *Definitiv* - Beſcheiden, eingeſchrenckt oder verringert, oder ein mehrerer Beweiſthumb als in der That ſelbſten nöthig iſt, darüber abgefordert, und von uns erheiſchet werden ſolle.

Wir zweiflen auch dahero nicht, Euer Liebden werden ſolches bey der jetzt vorkommenden Rechts-Sache in abſonderliche *Conſideration* nehmen, und es mit dem obgedachten Beſcheid, welcher allem Anſehen nach in faſt verfänglichen *Terminis* verlautet, annoch dahin zu *dirigi*ren belieben, damit **Unſer unmündiger** und eines Richterlichen *Faveurs* Höchſtwürdiger **Printz ſich** in künfftigen Zeiten darüber **zu beſchwehren keine Urſach haben möge.** Von dem Herrn *Referenten* aber, wollen Wir bey uns gleichfalls die gute Meynung ſtatt finden laſſen, daß ob Wir ſchon dahin geſtellt ſeyn laſſen müſſen, was Jhn bewogen haben mag, die wohlerkannte *Citation* auf **den** von gegenüber ſo offt und ſo *exceſſiv* überſchrittenen- und **mit allem Vorſatz äuſſerſt** *violi*-**rten Land-Frieden** wiederum gäntzlich aufzuheben, und die mit Recht

maßen in der Fraiß-Sache, wie obgehöret, Lis adhuc pendens, in puncto Territorii, oder Landes-Herrlichen Obrigkeit aber auf die Nürnbergiſche Unterthanen gar kein Ausſpruch, deſſen man ſich jenſeits erfreuen könnte, vorhanden, ſondern das Contrarium durch viele Reſcripta, Mandata, Res judicatas, und allerhöchſte Kayſerliche Verordnungen, welche erſt nach der Hohen Fraiß-Urthel vor Nürnberg ausgefallen, ſich zu hellem Tage leget.

Ad verba: Unſer unmündiger Printz ſich zu beſchwehren keine Urſach haben mögte. Dieſer Fried-Gebots Proceſs iſt nicht nur vor, ſondern auch in Lebszeiten, und unter der Regierung des letzt höchſtſeelig verſtorbenen Herrn Marggrafens Hochfürſtlichen Durchlaucht von der Hochfürſtlichen Regierung mit allem Fleiß eingeführet, auf das vorſichtigſte inſtruiret, des Hochfürſtlichen Haußes Jura nur gar zu hoch extolliret, und in allen Umſtänden pro Poſſe exaggeriret worden, daß darunter nichts verſäumet, noch zurück geblieben, und weilen auch die Submiſſion und Sollicitirung der Urthel eo tempore geſchehen, da Höchſtgedachte Seine Hochfürſtliche Durchlaucht annoch im Leben Sich befunden, ſo läſſet ſich von ſelbſt abnehmen, daß hierunter nicht ſo wohl auf des Durchlauchtigſten Printzens höchſte Perſon, als auf das, was Recht und Gerechtigkeit, nebſt den Actis mit ſich bringet, reflectiret werden kan.

Ad verba: Den mit allem Vorſatz, äußerſt *violi*rten Land-Frieden &c. So lang man in terminis abgenöthigter Defenſion bleibet, und ſeine wohlerworbene Jura, denen Rechten und obhabenden Pflichten nach, tuiret, und Poſſeſſionem continuiret, ſo lange kan man ſich über keine Violentz beſchwehren, oder auf den Land-Frieden, welcher einen jeden Stand des Reichs bey ſeinen Rechten und fundirten Poſſeſſion vel quaſi geſchützet wiſſen will, beziehen; daß aber das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg-Onoltzbach das Fried-Gebot zu Mühlhofen mit gewaltiger Hand, und Militariſchen Verfahren durch ſtarcke ausgeſchickte Mannſchafft und bewaffnete Leute zu behaupten, einfolglichen uns ſolcher Befugnüß zu entſetzen geſucht, davon werden die Acta, darauf wir uns beziehen, ein mehrers und ſo viel ſagen können, daß wir uns zu gütlicher Zuſammentrettung und nachbarlicher Conferentz, um allen Weiterungen vorzukommen, durch Schreiben und beſondere Abſchickung erbotten, damit aber wenig Gehör gefunden, da dann die von uns äuſerſt bemüßigte Defenſion auf eine ſolche Weiſe geführet worden, als es die gegenüber gebrauchte Zudringlichkeit erfordert; in zumahliger Erwegung die glaubhaffte Nachricht eingelauffen, daß man lieber das Wirthshauß zu Mühlhofen in Brand ſtecken, als wegen des

Recht beklagte Stadt davon zu *abſolvi*ren; Von dem Fürſtlich-Brandenburgiſchen Theil aber, **den ſchon hergeſtellten Beweis, daß nicht nur in denen åltern Zeiten**, ſondern auch nach Wiederaufbauung des Můhlhofs von *Anno 1662.* biß in das Zwantzigſte Jahr ohne alle Nůrnbergiſche *Interruption*, vielmahls ruhig *exerci*rten und ausgeruffenen Fried-Geboths noch mehreres zu erforderen, und die Frevel-Beſtraffung ſammt dem *Territorio* mit anzuhången; Er doch wenigſtens von dem wahrhafften *Statu Controverſiæ*, welcher bey der im Beſcheid angezogenen groſen Fraiſch-Sache zwiſchen Brandenburg und Nůrnberg obgewaltet hat, und woraus die damahlige Lôbliche *Judices in Camera* die *Rationem primariam decidendi ad ipſam intentionem utriusque Partis* genommen haben, die genugſame und vollſtåndige Nachricht *ex Actis* biß hieher nicht erlangt, und in Ermangelung deren, und weil Sie dem Vernehmen nach mehrentheils zu Aſchaffenburg liegen, und von dar noch nicht wieder in die Leſerey gebracht worden, einem andern *Concept* von der *controvertir*ten Fraiſch gefaſſet, mithin ſich die Sache dermaßen geſtaltet vorkommen laſſen, als ſeye *inter Partes* nur allein umb eine *ſimple* und von der

---

Fried-Gebots etwas nachgeben wollte; dahero man ſich jenſeits nicht zu ſehr zu bewundern, daß bey dieſer wahrhafften Bewandnuß die Abſolution à Citatione perperam impetrata per Sententiam erfolget iſt.

Ad verba: Den ſchon hergeſtellten Beweiß, daß nicht nur in denen ålteren Zeiten. Es hat der Hocherleuchte Herr Referent ohne Zweifel zu Bezeugung aller Behutſamkeit noch zum Ueberfluß dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg zur erforderten Probation einen Vier Monathlichen Termin gônnen und offen laſſen wollen, ohnerachtet demſelben ex Actis & Actitatis genugſam wiſſend, wie ſehr es hieran gefehlet; bey welcher Bewandnus auch der weitere Beweiß gar wohl abgeſchlagen, und ad Acta geſprochen werden kônnen; dahingegen gantz ein anders, und daß man Nürnbergiſcher Seits ab antiquo her, und noch vor dem Dreyßig-Jährigen Krieg die Jura Territorialia und Vogtejica zu Mühlhofen exerciret, nach der Zeit aber von Anno 1662. den Hochfürſtlich-Brandenburgiſchen Turbationibus und gewaltſamen Eingriffen, ſo offt man ſolche in Erfahrung gebracht, zum kråfftigſten widerſprochen, und in ſteter Contradiction geblieben, die Acta, und darůber geführte Zeugen-Ausſagen bewehren; dahero das Hochfürſtliche Brandenburgiſche Hauß über dieſen zugelaſſenen Beweiß ſich mehr zu erfreuen, als deßwegen Beſchwehrung zu führen Urſach findet. Weiters iſt dieſes nicht auſſer Acht zu laſſen, daß die Rationes decidendi in dieſer Fried-Gebots-Sache, und ſo weit die Quæſtion über die Jura Territorialia, auch Vogtheyliche Rechte verſiret, aus denen Fraiß-Actis in keine Weiß noch Weege herzuholen; in zumahliger Erwegung das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg die Diſtinction unter und zwiſchen der Territorial-Jurisdiction, auch Fraißlichen Obrigkeit, und dem was ad Jus Gladii gehôrig, ſelbſten agnoſciret hat, es auch eine ausgemachte Reichs-kündige Sache, daß ſich von der Fraiß auf das Territorium durchaus nicht ſchließen laſſe, abſonderlichen in dem gantzen Hochlôblichen Frånckiſchen Creyß, da die Jurisdictiones, tanquam in Territoriis non clauſis, durch einander lauffen, und vermenget ſind, ſo daß eine jede Herrſchafft, auf denen Seinigen in uno eodemque loco die Ober- und Niedere Vogtheyliche und Landes-Herrliche Jura exerciret, obſchon ein anderer an demſelben Ort die Jurisdictionem Criminalem hat, ohne von einer Jurisdiction oder rechtlichen Befugnůß auf die andere zu argumentiren, oder ſolchen in notorietate fundirten Unterſchied aus denen Fraiß-Actis herholen, oder darůber Information geben zu dôrffen. Wiewohlen wir dennoch benachrichtiget worden, daß man bey Relation dieſer Sach auch die alte Fraiß-Acta mit zur Hand genommen, und ſelbige durchgangen, nichts aber, das in hoc paſſu dem Hohen Gegentheil zum Vortheil gereichen môgte, darinnen angetroffen.

Ad verba:

der Landes-Herrlichen Obrigkeit gantz abgeſonderte, und alſo mit dem *Territorial*-Recht in keiner *Connexion* ſtehenden Fraiſch-Gerechtigkeit der Streit geweſen, und folglich dem hierüber ergangenen *Judicato Camerali de Anno 1583.* allerdings gemäß, wann das Fürſtliche Hauß Brandenburg bey der Fraiſch allein gelaſſen, der Rath zu Nürnberg hingegen bey der vorgebildeten *Poſſeß vel quaſi* derer berühmbten Vogtheylichen und andern *Jurium* ſo lange biß ein anderes von Brandenburg ausgeführet und bewieſen ſeye, von Richterlichen Ambts-wegen geſchützet würde: Welches alles aber, wo es gegen die mehr bedeute weitläufftige *Cameral-Acten*, und die darauf ausgefallene *rem judicatam*, auch das von dem gegenſeitigen Rath *inſtituirte Reviſorium* und nach deſſen Verluſt gar ergriffene *Petitorium* über das *Territorium* und Fraiſch gehalten wird, ſich in der That gantz anderſt ausweiſet, ſo daß von dem Herrn *Referenten*, wo Jhm die *retro acta & actitata* beſſer und genugſamlich bekandt geweſen wären, nimmermehr geſchehen können, daß Er auf obig bedencklichen Unterſcheid, und die völlige *Separation* der Fraiſch und der Landes-Obrigkeit *in hac cauſa* gekommen, und dem beklagten Rath die *Poſſeſſionem vel quaſi* einer Vogtheylichen oder gar Landes-Herrlichen Obrigkeit bey dem *quæſtionirten* geringen Mühlhof, auch nur auf eine Zeit lang zugeſtehen mögen, nachdeme ebenbeſagter Rath durch **das erſte** *Cameral*-**Urthel** *de Anno 1583. quoad Territorium* und die Landes-Herrliche Obrigkeit ſchon *in Poſſeſſorio ordinario* gantz und gar Sach-fällig worden, und in dem *Reviſorio* weiter nichts erhalten, ſondern endlich aus Noth das *Petitorium* über das *Territorium*, und die daraus hergeholte Fraiſch, *in ſpecie* **auch zu Reichelsdorff** und auf den dahin *referirten* Mühlhof, ausdrücklich angeſtellet,

Ad verba: Das erſte *Cameral*-Urthel *de Anno 1583.* Obwohlen es dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg mit dieſer Fraiß-Urthel in Poſſeſſorio ſo weit gelungen, daß an einigen denominirten Orthen daſſelbe obſieglich worden, ſo iſt doch eines theils das Petitorium vor Nürnberg noch ſalviret, & adhuc ſub Judice Lis, andern theils gar beträchtlich, daß auch darumben dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg keine Univerſal-Fraiß in dem Nürnbergiſchen Creyß und zugehörigen Landſchafft zu- und eingeſtanden worden, da ſo gar einige in der Klag mit-ſpecificirte Orthe, in der Urthel eximiret worden, allwo von Nürnberg aus die Fraiß exerciret wird, ad manifeſtum Judicium, daß an dieſen Orthen dem Hochfürſtlichen Hauß, weder eine Univerſal-Fraiß, noch ein Univerſal-Territorium, welches leztere ohnedem objectum Litis nicht geweſen, eingeraumet ſeye, auch künfftighin um ſo weniger Statt finden dörffte, als ein-vor allemal gewiß, daß die Nürnbergiſche Unterthanen auf dem Land es mögen ſolche niederſäßig ſeyn, wo ſie wollen, dem Hochfürſtlichen Hauß weder ſubject, noch mit Homagial-Pflichten, Steuer, Reiß, Folg, und dergleichen zugethan ſind.

Ad verba: *In ſpecie* auch zu Reichelsdorff. So viel die Fraiß-Urthel betrifft, iſt zwar dem Hochfürſtlichen Hauß Brandenburg-Onolzbach die Poſſeſſion der Malefiz-Obrigkeit an dieſem Ort zugeſprochen worden, worbey man es auch noch zur Zeit ſalvo Petitorio bewenden läſſet, und ſich um ſo mehr eines beſſern Ausgangs zu ſeiner Zeit getröſtet, als die Acta anzeigen werden, daß Nürnberg beſſere auch ältere Actus Poſſeſſorios zu allegiren hat, als jenſeits angeführet wird; wann es aber auf die Frage des Territorii, und übrig wohlhergebrachte Nürnbergiſche Jura, welche mit der Reichs-Lehenbaren Forſthub Reichelsdorff, juſto emptionis Titulo, von den Waldſtromern acquiriret worden, ankommet, wird man ſich mit dem vorhandenen Kauff-Brief, und auf andere zulängliche Weiſe ſattſam und beſſer, als das Hochfürſtliche Hauß Brandenburg legitimiren können, welches in eben dieſem Orth etliche Güther und Mannſchafft von beſagten Waldſtromern particulariter erkauffet, einfolglichen weiters nicht, als was

ſtellet, und den Beweisthum deſſen, noch biß auf dieſe Stunde ſchuldig iſt, alſo daß es dem hieſigen Fürſtlichen Hauße deſto beſchwehrlicher und ohnerträglicher fallen müſte, wann ſelbiges den *Statum Cauſæ* nach Verfließung Hundert und mehrerer Jahre erſt zu ſeinem Nachtheil umgewendet ſehen, und an ſtatt es bey der *Petitori Territorial*- und Fraiſch-Sach *vices Rei favorabiliores* vertretten, und dazu eine gedoppelte *rem judicatam, quoad Poſſeſſionem, in Camera* vor ſich hat, nunmehro in die Stelle eines Klägers, *cui incumbat probatio*, unverdienter Weiſe ſich verſetzen, **und ſein** *Jus quæſitum* **darüber ſchmälern** und verringern laſſen ſollte.

Welches dann Herr *Referens*, ſammt dem gantzen *Collegio* verhoffentlich annoch in genaue Ueberlegung ziehen, und die vollſtändige *Information* aus denen Fraiſch-*Actis* weiter einnehmen, folgſamlich die in denen *Final*-Worten des Beſcheids *intendi*rende ohngleiche Ausdeutung der vorgängigen Fraiſch-Urthel, und die daher nothwendig entſtehende **unzeitige Eingreiffung in das** *ſuper Territorio* **noch nicht abgethane** *Petitorium* der geſtalten wiederum abzuwenden, und nach dem klaren Inhalt derer *retro Actorum & Judicatorum* zu *reguli*ren, aus Liebe zur Gerechtigkeit bedacht ſeyn wird, daß kein Theil dabey verkürtzet, ſondern der heilſamen *Juſtitz* ihr ohngehinderter Lauff allenthalben gelaſſen, und denen älteren *Proceſſen* und bereits gefälle-

---

ſolches erkauffet, und hoc Titulo erworben, vor ſich anziehen, keines wegs aber ein mehrers als die Verkäuffere ex Contractu überlaſſen und ſelbſt beſeſſen, prætendiren, oder die Jurisdiction nach Gefallen extendiren kan, und läſſet ſich der jetzige Status Cauſæ, wie ſchon öffters erinnert worden, zur Fraiß gar nicht ziehen.

Ad verba: Und ſein *Jus quæſitum* darüber ſchmälern. Wo in Sententia das Jus, ſo dem Actori zuwachſen ſolle, nicht exprimiret, oder worinnen ſolches beſtehe, deutlich und ad formam petiti erläutert iſt, da läſſet ſich auch ſolches nicht eruiren, oder tanquam res judicata allegiren, kan auch inter Partes kein Jus machen, noch dem Petitorio præjudiciren, ſondern es muß in Sententia exprimiret ſeyn, was vim Sententiæ hat, und woraus res judicata entſtehet; paria enim ſunt non eſſe, & non apparere. Nun iſt aber weder in dem petito Libelli der Hohen Fraiß-Sache von einer Landes-Herrlichen Obrigkeit, noch anderer Jurisdiction, warum es dermalen zu thun, etwas begriffen, und alſo noch vielweniger in der angeführten Urthel dem Hochfürſtlichen Hauß deßwegen etwas eingeraumet worden; mithin kan auch ſolchemnach kein Jus quæſitum, nach eigenem Gefallen, oder wie man es gerne hätte, fingiret, und ex ipſa Sententia erzwungen werden.

Ad verba: Unzeitige Eingreiffung in das *ſuper Territorio* noch nicht abgethane *Petitorium*. Ob durch dieſe Beſchuldigungen und mehr andere eingefloſſene ſyndicirliche Expreſſionen dem Höchſtpreißlichen Collegio nicht zu nahe getretten, und zu viel aufgebürdet ſeye, darüber wird man ſich von Nürnbergiſcher Seiten nicht zu expliciren, ſondern ſolches an ſeinen Orth auszuſtellen, doch aber nur dieſes mit wenigem beyzurücken haben, daß dieſe Sache, bey welcher das Höchſtgedachte Cammer-Gericht, ſeine obhabende Pflichten beſtens beobachtet, ex parte Nürnberg ebenfalls und noch deſto mehr momentos, da man ſolche Jura, Imperatoris ac Imperii nomine exerciret, einfolglichen glorioſiſſimi Imperatoris ac Imperii Intereſſe darunter verſiret, welches ohne Zweifel bey der höchſten Inſtantz nicht auſſer Augen geſetzet worden, noch auch inskünfftige wird beyſeit geſetzet werden. Wie kan man aber ex adverſo behaupten, ob wäre das Petitorium noch nicht abgethan, da ſolches ratione Territorii, gar nicht einmahl angefangen iſt, ſondern Acten-widrig in die Fraiß gern mit eingeflochten werden wollen?

Ad verba:

gefälleten *Senten*zen durch die Jüngere kein Eintrag gethan, noch eine Aenderung darinnen gemacht, und ein merckliches *Præjudi*z damit erwecket werde. Und ob Wir zwar in ſolchem guten Antrauen nicht abgeneigt ſeynd, die Nothdurfft, wie es immer *ſalvis anterioribus* geſchehen kan, hiernechſt bey dem Wohllöblichen Cammer-Gericht vorzubringen, und was Wir diesmahlen von der Fraiſch-Sache nur kürtzlich bemercket haben, ins künfftige mit weit mehreren aus denen *Actis* ſelbſt vorlegen, und in allem Ueberfluß *doci*ren zu laſſen:

So werden jedoch Euer Liebden nach beywohnender Erleuchtung ſchon voraus ſehen, wie dieſes innerhalb einigen Monathen ohnmöglich geſchehen, und zum Stand gebracht werden kan, nachdem Wir in einer ſo *importanten* Sache nach Anleitung der *Teſtament*lichen *Diſpoſition* unſers in GOtt ruhenden Herrn Gemahls Liebden denen **mit-*conſtitui*rten Ober-Vormundſchafftlichen Höfen** zu Bayreuth und Darmſtadt die nöthige Eröffnung und *Communication* davon **zu thun**, und das weitere mit denenſelben zu beſchließen haben, zu welchem *Negotio*, wie auch allem andern, was *ex Actis prioribus* zur *Demonſtration* wie die jetzige neue *Senten*z mit der alten *in cauſa principali* nicht beſtehen könne, anzuführen nöthig iſt, Uns das Wohllöbliche Cammer-Gericht ſo ehender, und mit allem Fuge Rechtens, die hinlängliche Zeit vergönnen, und den in offtbeſagter Urthel zur *Probation*, welche man zwar in den Sachen wie die Urthel *intendi*ret zu übernehmen nicht ſchuldig iſt, ſondern ihre ſchon genugſam beſchehene *Præſtation ex retrò Actis* vor Augen legen kan, ohnedem allzu enge anberaumten *Termin* von Vier Monathen ſo lieber hinreichlich verlängern wird, als bekandtlichen **bey dem Wohllöblichen** *Judicio* **die** *Tutoria* **noch nicht vorgeleget** werden

---

Ad verba: Mit-*conſtitui*rten Ober-Vormundſchafftlichen Höfen *Communication* zu thun. Wann dieſe Communication zu keiner Verzögerung angeſehen wäre, ſo würde man Nürnbergiſcher Seits nichts darwider auszuſtellen haben. Nachdeme aber bereits à tempore Publicationis Sententiæ die præfigirte- und zur Probation eingeraumte Vier Monath würcklichen verfloſſen, auch nicht abzuſehen, wie dieſe beede Hochfürſtliche Höfe ein beſſeres, als der Hochfürſtlich-Brandenburgiſchen Regierung zu Onolzbach bekandt, werden an die Hand geben, und nur allzu gewiß, daß die Hohe Fraiß-Acta, aus mehr berührten Urſachen, keinen weitern Behuff geben mögen; So ſiehet man ſich gezwungen, einer ſo langwührigen und biß auf 6. biß 8. Monath ſich hinaus ziehenden Dilation zu widerſprechen, und ſich auf die letztere Urthel utiliter zu beziehen.

Ad verba: Bey dem Wohllöblichen *Judicio* die *Tutoria* noch nicht vorgeleget. Es ſind ſeit Seiner Hochfürſtlichen Durchläucht zu Brandenburg-Onolzbach Höchſtſeeligen und bedaurens-würdigen Abſcheiden ohne Zweifel auch andere wichtige Angelegenheiten vorgelauffen, und von denen Hochfürſtlichen Herren Procuratoribus beſorget worden, dahero auch dieſer Defect in der Haupt-Sache nicht viel thun kan, noch ein Gravamen daraus zu machen, da zumahlen man genugſam verſichert iſt, daß die Hochfürſtliche Regierung von allem

U Verlauff

den können, und weder *Lt.* Faber, noch ein anderer ſich *ad hanc vel aliam cauſam*, biß anhero ſich *legitimiret* hat.

Wir erſuchen alſo Euer Liebden hiermit aus obhabender Mit-Ober-Vormundſchafft gantz angelegen Uns und Unſerem geliebten noch unmündigen Printzen die ſonderbare *Juſtitz*-mäßige Gefälligkeit zu thun, und es durch Dero viel Vermögenheit, und von tragendem Cammer-Richterlichen Amts wegen, dahin zu leiten, daß nicht allein auf den Fall, wann im Nahmen unſerer vor dem Ablauff des Vier Monathlichen *Termini* um die genugſame *Prolongation* deſſelben angeruffen wird, Uns die höchſt-erforderliche Zeit verwilliget, und wenigſtens *6.* oder *8.* Monath *pro ulteriori Termino* in einer ſo *momentoſen* Sache *ad deducendum deducenda* zugelaſſen, ſondern auch hiernechſt wegen des Haupt-Wercks ſelbſten, die vormahls abgehandelte *Cameral-Acta* über die ermeldte große Fraiſch- und *Territorial*-Sache, und die darinnen gebrauchte *Rationes decidendi primariæ*, dann was das hieſige Fürſtliche Hauß vor Vortheile *quoad Poſſeſſorium ordinarium*, durch die gefällte beede Urtheile *de Anno 1583.* und *1587.* wie auch durch das, von gegenſeitiger Stadt Nürnberg angeſtellte ordentliche *Petitorium* über die *Territorial*-Rechte bereits erlanget hat, noch viel genauer, und nach dem wahren eigentlichen Verſtande eingeſehen, und *pro norma normante*, wie billig und Rechtens iſt, von dem Herrn *Referenten*, und bey dem Wohllöblichen Gerichte angenommen, und die geziemende Auslegung der vorhandenen *rei judicatæ* darnach gemacht, mithin das in dem diesmahligen Beſcheid hin und wieder hervor ſcheinende, und zumahlen in deſſelben End-Zeilen ſchon ziemlich weit herausgebrochene, dießeits aber gantz ohnerträgliche *Præjuditz circa ipſas res judicatas*, vermittelſt einer anderweiten gerechten *Sententz* hinwiederum abgekehrt, und dem *gravirten* Fürſtlichen Theil das Seine hinführo gelaſſen werden möge.

Euer

Verlauff durch eben dieſelben in Zeiten genugſame Nachricht erlanget, allenfalls auch die befliſſentliche Zurückhaltung der Tutorien zu gegenſeitiger eigener Schuld gereichet, ja eine ſchlechte Probe, wie gern man die liebe Juſtitz befördert ſehe, ableget. Ueber dieſes alles, da dieſſeitiges Vorhaben nicht iſt bey dieſer nöthigen Erläuterung mit einer weitſchweiffigen Deduction die Nürnbergiſche Gerechtſame zu verthaidigen, und extra viam Regiam Proceſſus zu tretten, ſondern pro nunc die judicialiter ausgeübte Mühlhofer Frieds-Gebots-Acta reden zu laſſen, das übrige aber, wann man gegenüber mit der injungirten Probation herausgerucket ſeyn wird, zu verſpahren, ſo will man ein weiters nicht vor diesmahlen beyfügen, als daß man an Adminiſtration heilſamer Juſtitz nicht den geringſten Zweifel träget, und übrigens keineswegs ſcrupuliren oder vorſchreiben, was ſententionando pro norma normante genommen worden, ſondern läſſet genug ſeyn, daß die Fraiß-Urthel, und was aus ſolcher vergeblich

Euer Liebden befördern durch dieſe höchſt-nöthige Hülffe die heilſame *Juſtitz* gantz offenbarlich, und Wir laſſen Uns dargegen jederzeit angelegen ſeyn, Unſere Geflieſſenheit zu allem gefälligen Willen bey jeder *Occaſion* erkennen zu machen, und allſtets zu beharren

Euer Liebden

Onolzbach den 8ten
Martii 1724.

Dienſt-willige Baas
CHARLOTTE.

Dem Hoch-Wohlgebohrnen, Unſerm freundlich geliebten Oheim, Herrn Philipp Carl, Grafen von Hohenlohe, Herrn zu Langenburg und Bartenſtein, der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät würcklichen Geheimen Rath, auch Dero und des Heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Richter.

à

Wetzlar.

geblich argumentiret werden will, zu dieſer Fried-Gebots-Sache gar nicht gehörig iſt, noch ullo modo ſich appliciren läſſet, oder zur Reformation der mit gutem Vorbedacht ergangener Urthel, das Mühlhofer Fried-Gebot betreffend, wird bewegen können.

Anzeige

Der
mit Zahlen bemerckten - zur Hochfürſtlich - Brandenbur-
giſchen Species Facti Anno 1735. im Druck erſchienenen - folglich
auch in dem dortigen Indice allſchon mit begriffenen-

Nürnbergiſchen Anmerckungen,

worauf ſich in denen
zur Hochfürſtlich - Brandenburgiſchen Imploration hier
voranſtehenden - und zum Unterſchied mit Buchſtaben gezeichneten

Anmerckungen

remiſſivè kürtzlich bezogen worden.

Anmerckungen zur Species Facti.	Anmerckungen zur Implorat. pro Reſtit.	
4.	(aaaa.)	Pag.30.
8.	(lll.)	pag.23.
8.	(*)	pag.60.
11. 12.	(qqq.)	pag.26.
11. 12.	(cccc.)	pag.30.
13.	(mm.)	pag.18.
13.	(ffff.)	pag.30.
14. 15.	(bbbb.)	pag.30.
17.	(rrr.)	pag.27.
18.	(xxxxx.)	pag.52.
19.	(cccc.)	pag.30.
20. biß 25.	(ee.)	pag.16.
20.	(dddd.)	pag.30.
21.	(nnnnn.)	pag.47.
26.	(ff.)	pag.17.
26.	(ll.)	pag.18.
26.	(uu.)	pag.20.
27.	(k.)	pag. 9.
27.	(uuuu.)	pag.38.
28.	(bb.)	pag.16.
28.	(rrrr.)	pag.36.
29.	(uuuu.)	pag.38.
30.	(uuuu.)	pag.38.
30. 31.	(iiiii.)	pag.56.
33.	(iiiii.)	pag.56.
34. 35. 36. 37.	(nnnnn.)	pag.46.
35.	(aaaa.)	Pag.30.
35.	(oooooo.)	pag.59.
40.	(uuuu.)	pag.38.
42. 43. 44. 45.	(uuuu.)	pag.38.
46.	(ddddd.)	pag.44.
46.	(eeeee.)	pag.45.
47. 48. 49.	(ddddd.)	pag.44.
50.	(ddddd.)	pag.44.
50.	(iiiii.)	pag.46.
51. 52.	(uuuu.)	pag.39.
53. biß 61.	(uuuu.)	pag.39.
62. biß 66.	(uuuu.)	pag.39.
68. biß 87.	(uuuu.)	pag.39.
67.	(xxxx.)	pag.41.
78.	(pppppp.)	pag.59.
83.	(pppppp.)	pag.59.
90. 91. 92.	(nnnnn.)	pag.48.
93.	(qqqq.)	pag.35.
94. 95. 96.	(bbbb.)	pag.30.
99.	(rrrr.)	pag.36.
100.	(ggg.)	pag.22.
101. biß 110.	(uuuu.)	pag.39.
103.	(xxxx.)	pag.41.
108.	(pppppp.)	pag.59.
109.	(uu.)	pag.20.
112.	(uu.)	pag.20.
113.	(mmm.)	pag.26.

Real-

REAL-INDEX
über die voranſtehenden Anmerckungen, Beylagen, und Anhang.

A.

Actus Poſſeſſorii.
Brandenburgiſche, die Fried-Gebots-Ausruffung und Frevel-Beſtraffung auf dem Mühlhof betreffend, werden Theils als ſchon widerſprochene Actus nur wiederholet. (ooooo. ppppp.) pag. 48.
Theils ſind die neu-allegirten gantz ohnerheblich (ppppp.) biß (uuuuu.) pag. 48. -- 51.
Nürnbergiſche, die Cognition in Gebäu-Sachen zu Reichelsdorff und Mühlhof betreffend. (a.) pag. 6.
Sind in beyden, ſowohl dem Fraiß- als Mühlhofer-Proceſſen, älter als die Brandenburgiſchen. (aaaa.) pag. 29. 30. (nnnnn.) pag. 47. 48. (ppppp.) pag. 48. Conf. Fraißbare Fälle.

Aich-Pfäle.
Von Nürnberg in der Rednitz geſchlagen. (eeeeee.) pag. 53. 54. Lit. Hh. pag. 67. 68.

Auf und an
dem Wald gelegen. Wie es zu verſtehen? (eeeee. fffff.) pag. 45.

B.

Bau-Sachen.
Deren Erkänntnüß, zu Reichelsdorff und Mühlhof, der Stadt Nürnberg competirend. (a.) pag. 6. (⊙.) pag. 41. (iiiiii. kkkkkk. llllll.) pag. 56. 57.
Was von dem dargegen ausgeſtellten Waldſtromeriſchen Revers zu halten? (mmmmmm. nnnnnn.) pag. 57. 58.

Benzendorff.
Liegt ſchon auſſer dem Nürnbergiſchen Reichs-Wald. (bbbbbb.) pag. 53.

Beſteuerung, vid. Steuer.

Bettenhofen.
Wurde in der Fraiß-Urthel nahmentlich excipiret, und deren Poſſeſs vel quaſi der Stadt Nürnberg zuerkannt. (iiii.) pag. 31.
Worinnen dieſelbe nicht zu turbiren. (mmm.) pag. 25. Conf. Schwarzenbach.

Beweiß.
Erheblicher, beruhet nicht in bloſſen Allegiren der prætendirten Anmaſſungen, pro coloranda Actione. (ggg.) pag. 22. (oooooo.) pag. 59.
Mehrerer, war ratione Territorii von Impetrantiſchen Anwald ſelbſt offeriret; (kk.) pag. 17. (nn.) pag. 18. (zz.) pag. 20. (hhh.) pag. 22. (xxx.) pag. 28.
Er auch zum Ueberfluß per Sententiam darzu gelaſſen; pag. 70. 71. 74.
Solcher aber doch nicht genugſam von Ihme vollführet; (aaa.) pag. 20. (xxx.) pag. 28. (zzz.) pag. 29.
Ja, daß es dem Hauße Brandenburg beſtändig daran erfehlen werde, von Seiten Nürnberg zum Voraus verſichert; pag. 71.
Hingegen von Nürnbergiſchen Anwald der klare Gegen-Beweiß ex ſuperfluo beygebracht worden. (zz.) pag. 20. (mmm.) pag. 24. 26.

Brücken.
Läſt Nürnberg über ihre Gräntz-Waſſer bauen. (bbbbbb. dddddd.) pag. 53.
Die zu Benzendorff gehöret nicht mehr darzu, weil dorten die Schwar-

zach noch keine Gränße des Reichs-Bodens beſchlüſſet. (bbbbbb.) pag. 53.

Burggrafen zu Nürnberg, und Marggrafen zu Brandenburg.

Haben durch die aufeinander gefolgten diverſimodas Acquiſitiones keinen mehrern Zuwachs an Rechten und Gerechtigkeiten erhalten, als ſo viel Ihnen in primæva Inveſtitura des Officii vel Comitiæ Burggraviæ verliehen geweſen. (qqqq.) pag. 35. Lit. Ee. pag. 65.

Haben in den nechſten Hundert Jahren von Zeit erlangter Güldenen Bull Kayſern Carl des IV. keinen Actum Poſſeſſorium Criminalis Jurisdictionis, ſo viel den Nürnbergiſchen Diſtrict innerhalb der dreyen Waſſer betrifft, exerciret. Lit. F. pag. 63.

Haben wider Nürnberg noch keine ſonderlichen Jura erſtritten. pag. 72. 73.

Burggrafthum Nürnberg.

Deſſen geſchiehet in den älteſten Reichs-Anſchlägen keine Meldung. Lit. Ee. pag. 66. Conf. *Cautions-Formul.*

Burggräfliches *Territorium* um Nürnberg.

Auf deſſen Non-exiſtentiam hat Nürnberg ſein reſpectivè Abſolutions- und Caſſations-Begehren im Mühlhofer-Proceſs fürnemlich begründet. (mmm.) pag. 23.

Ja, daß es dem Hauße Brandenburg an deſſen gehörigen Beweiß beſtändig erfehlen werde, zum Voraus verſichert. pag. 71.

In dem Fraiß-Proceſs iſt darauf weder geklaget noch geſprochen worden. (bbbb. cccc.) pag. 30. Conf. *Cautions-Formul.*

Wird, wie jederzeit in dem ganßen Nürnberger Creyß, alſo beſonders zu Mühlhof mit Grund widerſprochen. (oooo.) pag. 35. (lllll.) pag. 47. (yyyyy.) pag. 52. Lit. F. pag. 62. Lit. Ee. pag. 65. 66.

C.

Cautions-Formul.

Die nach entſchiedenem Poſſeſſori-Fraiß-Proceſs jenſeits darinnen prætendirte Meldung eines Fürſtenthums, Land und Territorii des Burggrafthums Nürnberg wurde ex officio weggelaſſen. (hhhh.) pag. 31.

Comitia Burggraviæ, vid. Burggrafen. Burggrafthum Nürnberg.

Concurſus,

Remedii Reſtitutionis in integrum cum Remedio Reviſionis. Ein noch zur Zeit ohnentſchiedenes Problema. (i.) pag. 8. 9.

Mag allenfalls nur ſucceſſivè, nicht aber ſimultaneè für erlaubt gehalten werden. ibid.

Criminalis Jurisdictio, vid. Fraißliche Obrigkeit. *Jurisdictio Criminalis.*

D.

Documenta.

In Reſtitutorio vorgebrachte-Sollen nicht bloß nur neu, ſondern müſſen auch zugleich erheblich ſeyn. (c.) pag. 7.

Zeit und Gelegenheit, wann und worbey man dergleichen zuvor unbekandt geweſene neuerlich vorgefunden, müſſen beſcheiniget werden. (g.) pag. 8. (p. q.) pag. 10. 11. (y.) pag. 15.

E.

Erläuterungs-Vertrag.

Betrifft lediglich einige auf Seiten des Sebalder Waldes, nach dem Kauff ſich ereignete Irrungen. (iiiii.) pag. 46.

Berührt aber nicht den Laurentzer-Wald. ibid.

Die darauf gebauete Univerſal-Vergränßung des Reichs-Waldes, und Ziehung des Pflug-Riſſes, ein bloſſes Figmentum. ibid. Conf. Marckung. Pflug-Riß. Wald.

Execution

gegen Nürnbergiſche Unterthanen. Mit welchem Glimpf ſolche vor Alters vollzogen worden. (kkkkkk.) pag. 57.

F.

Fiſch-Waſſer,

in der Rednitz. Wie weit daſſelbe zu dem Schloß oder Forſt-Hub zu Reichelsdorff gehörig. (ffffff.) pag. 54.

in

in der Schwarzach. Gehöret nicht ad ſubſtratum Caſum. (ffffff.) pag. 54. (hhhhhh.) pag. 56.

Forſt-Hub, vid. Reichelsdorff.

Fraißbare Fälle.

Wurden von Seiten Nürnberg mit ältern Actibus Poſſeſſoriis, als von Seiten Brandenburg geſchehen, erwieſen. (aaaa.) pag. 29. 30.

In den nechſten Hundert Jahren von Zeit erlangter Guldenen Bull Carln des IV. iſt von den Herren Burggrafen kein Actus Poſſeſſorius Criminalis Jurisdictionis, ſo viel den Nürnbergiſchen Diſtrict innerhalb der dreyen Waſſer betrifft, exerciret worden. Lit. F. pag. 63.

Fraißliche Obrigkeit.

Deren Exercitium concludiret nicht auf die Actus des Fried-Gebotts. (yyy.) pag. 29.

Noch ad Superioritatem Territorialem. (llll.) pag. 32. Conf. *Juriſdictio Criminalis.*

Fraiß-*Proceß.*

Deſſen *Objectum*, war weder eine Univerſal-Fraiß, noch vielweniger ein Univerſal-Territorium, in dem Nürnbergiſchen Creyß und zugehörigen Landſchafft, ſondern nichts anders als das Exercitium der Hohen Fraißlichen Obrigkeit an gewiſſen und expreſsè benannten Orten geweſen. pag. 71. pag. 73. pag. 75. pag. 76.

Deſſen *Poſſeſſorium*, iſt von Brandenburg ex nudo facto Poſſeſſionis gewonnen worden. (mmmmm.) pag. 47.

Prætenſæ Rationes decidendi, welche von jenſeits dafür ausgegeben werden wollen, ſind ſowohl ungegründet, als vorlängſt refutiret. (mm.) pag. 18. (uu.) pag. 19.

Deſſen *Petitorium*, begreifft auch nichts mehrers als die in Poſſeſſorio an einzeln Orten abgeſprochene Malefitziſche Obrigkeit. Lit. F. pag. 62.

Iſt von Nürnberg nicht deſeriret, ſondern von Zeit zu Zeit eifferigſt betrieben worden. (rrr. ſſſ.) pag. 27. 28. Conf. *Petitorium.*

Hafftet dermahlen auf dem puncto Recognitionis Rotulorum & Conſenſus in eorum publicationem. ibid.

und Mühlhofer-*Proceß.* Haben keine reciprocirlich concludirende Connexion noch Gleichheit mit einander. (ii.) pag. 17. (uuu.) pag. 28.

Sind und bleiben auch per verba utriusque Sententiæ von einander unterſchieden. (nnn.) pag. 26. (yyy.) pag. 29. (eeee.) pag. 30.

Fraiß-Urtheln.

Geben dem Juri Brandenburgico in prætenſa Poſſeſſione Juris Territorialis kein Jus quæſitum. (oo.) pag. 19. pag. 75. pag. 76.

Haben nicht alle eingeklagten Orte berühret. (ffff.) pag. 30. (iiii.) pag. 31. pag. 75.

Sind in ſolcher Qualität in der Urthel des Mühlhofer Proceſſes confirmiret worden. (yyy.) pag. 29. (eeee.) pag. 30.

Fraiß und *Territorium.*

Concludiren in Francken gar nicht aufeinander. (ii.) pag. 17. (kkkk.) pag. 32. pag. 74.

Wo jedoch dergleichen Argumenta von Nürnberg Selbſt, aber nur κατ' ἄνθρωπον gebrauchet worden. (hhhh.) pag. 31. (mmmm.) pag. 33.

Ratione Territorii iſt in den Fraiß-Acten keine Probatio probata, vielweniger Res judicata vorhanden. (ll.) pag. 18. (oo.) pag. 19. (bbbb. cccc.) pag. 30.

Des Territorii geſchiehet im Libello des Fraißlichen Petitorii keine andere Erwähnung, als des Subjecti in und auf welchem die Gerechtſame der Peinlichen Malefitziſchen Obrigkeit prætendiret wird. Lit. F. pag. 62.

Die Hohe Fraiß mit der Territorial-Jurisdiction zu confundiren, iſt das Kunſt-Stück, womit man ſich jenſeits von der beſagten Fraiß-Urthel biß hieher am meiſten zu behelffen geſuchet. pag. 71.

Francken.

In dieſem Reichs-Creyß ſind keine Territoria clauſa befindlich. (zzzzz. aaaaaa.) pag. 52.

Hier zu Land kan innerhalb Vier Pfälen die ohnmittelbar Vogtheyliche Obrigkeit exerciret werden. (ww.) pag. 20. (lllll.) pag. 47. Conf. Fraiß und *Territorium.* Ober-Pfaltz. *Territorium.*

Frevel-Beſtraffung.
Stehet Nürnberg auf dem Mühlhof zu. (mmm.) pag. 24. 25. 26. (ppp.) pag. 26. (nnnnn.) pag. 47. 48.
Die dargegen vorgebrachte Brandenburgiſche Actus ſind allzumal ohnerheblich. (ooooo.) biß (uuuuu.) pag. 48. -- 51.

Fried-Gebots-Ausruffung.
War nicht das alleinzige Objectum der Klage im Mühlhofer Proceſs. (††.) pag. 19. (xx.) pag. 20.
Stehet Nürnberg auf dem Mühlhof zu. (mmm.) pag. 24. 25. 26. (ppp.) pag. 26. (nnnnn.) pag. 47. 48.
Worinnen es jedoch von Seiten Brandenburg via Facti turbiret worden, und ſich contra vim injuſtam hat ſchützen müſſen. pag. 72. 73. 74.
Rationes decidendi in dieſer Sache, laſſen ſich aus den alten Fraiß-Actis nicht herholen. pag. 74.
Obwohlen dieſe bey der Relation doch gleichwohl ſollen mit durchgangen worden ſeyn. ibid.
Bleibet auch noch ſelbſt per verba Sententiæ von der Landes- und Territorial-Hoheit ausdrücklich unterſchieden. (nnn.) pag. 26.
Wann es aus der Obern- und Niedern-Vogthey könne deriviret werden. (ppp.) pag. 26.
Die dargegen vorgebrachte Brandenburgiſchen Actus ſind allzumahl ohnerheblich. (ooooo.) biß (uuuuu.) pag. 48. -- 51.

Fürreuthen.
Die rings um den Wald gelegen, gehören annoch ſelbſt mit zum Reichs-Wald. (eeeee.) pag. 45.
Machen nebſt den Herren Schächten ein wahres Continuum von und mit dem Laurentzer Wald aus. (fffff.) pag. 45.
Sind mehrentheils Privatis verliehen. (iiiii.) pag. 46.

G.

Glaitens-Gerechtigkeit.
Des Haußes Brandenburg um Nürnberg, zum öfftern Gerichtlich widerſprochen. (††††.) pag. 34.
Machet den Nürnbergiſchen Creyß zu keinem Burggräflichen Territorio. (oooo.) pag. 35.

Gräntz-Waſſer,
des Nürnbergiſchen Creyßes. Sind nicht reſpectu Territorii, ſondern reſpectu des Reichs-Walds und des Fraiß-Diſtricts zu verſtehen. (ggggg.) pag. 45. 46. (xxxxx. yyyyy.) pag. 52.
Nürnberg bauet alle Brücken darüber. (bbbbbb.) pag. 53. Conf. Brücken.

Gyllmanni
Votum ſuppoſititium, toties quoties contradictum. (mm.) pag. 18. (uu.) pag. 19. (tttt.) pag. 36.

H.

Halß-Gerichtliche Obrigkeit.
vid. Fraißliche Obrigkeit.

Herren-Schächte und Holtz-Löher,
welche annoch über den angegebenen Wald-Marck-Steinen liegen, machen nebſt den Fürreuthen ein wahres Continuum von dem Laurentzer Wald oder Reichs-Boden aus. (fffff.) pag. 45.

I.

Ignorantia
Facti vel Documentorum, ut in Reſtitutionis Inſtantia operetur, debet eſſe juſta, veriſimilis & probabilis. (o.) pag. 10. (r.) pag. 11.

Imhof
Pfleger zu Vilseck. Deſſen Schreiben an Caſtner zu Schwobach die Juriſdictionalia betreffend. (rrrrr.) pag. 50.

Juriſdictio
Criminalis. Argumentum ab ordinaria Criminali Juriſdictione ad Superioritatem Territorialem non concludit. (llll.) pag. 32. Lit. F. pag. 62. 63. Conf. Fraiß und *Territorium.*
In den nächſten Hundert Jahren von Zeit erlangter Guldenen Bull Kayſer Carln des IV. iſt von den Herren Burggrafen kein Actus Poſſeſſorius Criminalis Juriſdictionis, ſo viel den Nürnbergiſchen Diſtrict innerhalb der dreyen Waſſer betrifft, exerciret worden. Lit. F. pag. 63.
Territorialis. Nürnbergiſcher Syndicus hat hiervon alle genuine und unver-

unverneinliche Notas Characteriſticas auf dem Mühlhof erwieſen. (mmm.) pag. 26.

Jurisdictionalia
Principia, laſſen ſich von dem einem Land nicht auf das andere appliciren. (nnnn.) pag. 33.
Imhofs und Roggenbachs Schreiben die Jurisdictionalia betreffend. (rrrrr.) pag. 50.

Juſtitz.
Ogniuno ama la Giuſtitia, ma neſſuno la vede volontieri in caſa. pag. 3.
Solle nach denen Geſetzen und nicht nach Affecten adminiſtriret werden. (iii.) pag. 23. pag. 72.

K.

Kalckreuth.
Wurde in der Fraiß-Urthel gar übergangen. (iiii.) pag. 31.

Kirchweyh-Schutz.
Remiſſivè (nnnnn.) pag. 47.

Krottenbach.
Iſt dem Mühlhof nicht ſo gar nahe gelegen, daß dieſer darzu gehörig, noch mit jenem von gleicher Beſchaffenheit zu achten ſeyn ſollte. (♂.) pag. 42. (aaaaa.) pag. 43.
Caſten-Amt Schwobach hat die Gemein-Herrſchafft daſelbſt nicht privativè hergebracht. (☿.) pag. 42.
Deſſen Huth- und Marck-Steine an dieſſeits unbekandt, und wird auch in der Erklärung des Riſſes ihrer nicht gedacht. (♃.) pag. 43.
Hat von den Mühlhofer Einwohnern keine Reverſe wegen des Vieh-Triebs aufzuweiſen. (☿.) pag. 42. (bbbbb.) pag. 43.
Zoll daſelbſt; ein neuerliches unerwieſenes Vorgeben, wovon weder in dem Laudo Palatino, noch in dem Harraſiſchen Vertrag nichts befindlich. (pppp.) pag. 35.

L.

Land-Gericht zu Nürnberg.
Hat, ob defectum Jurisdictionis univerſalis Burggravialis ordinariæ, nur erſt per Pacta conventa, eine reſtrictam atque extraordinariam Jurisdictionem auf dem Land erhalten. Lit. Ee. pag. 66.

Land, Leute und Gebiet.
Wurden der Stadt Nürnberg in einem Vertrag mit den Herren Burggrafen ausdrücklich bethaydingt. Lit. Ee. pag. 66.

Landes-Herrliche Obrigkeit und *Territorial-Jurisdiction.*
Darauf iſt im Fraiß-Proceſs weder geklaget, noch geſprochen worden. (bbbb. cccc.) pag. 30.
Und iſt mithin gar kein Objectum von demſelbigen geweſen. pag. 71. pag. 73. pag. 75. pag. 76.
Stehet Nürnberg ſowohl zu Reichelsdorff als auf dem Mühlhof zu. (mmm.) pag. 23. -- 26. (ppp.) pag. 26.
Wie ingleichen auf ſeinen annoch auſſer den Fraiß-Gräntz-Waſſern ſeßhafften Unterthanen. (ggggg.) pag. 45. 46. pag. 75.
Wie ſolches durch viele Reſcripta, Mandata, Res Judicatas, und Allerhöchſte Kayſerliche Verordnungen zum öfftern ſchon beſtättiget worden. pag. 73.

Lazareth-Sache.
Summa der Nürnbergiſchen Petition bey derſelben. (hhhh.) pag. 31.

M.

Maleſitziſche **Obrigkeit**, vid. Fraißliche Obrigkeit.

Marggrafen, vid. Burggrafen.

Marckung auf dem Wald.
Gemeinſchafftliche-War auf keine Univerſal-Vergräntzung, ſondern nur auf die Abſonderung der Fundorum privatorum, und der denen Privatis verliehenen Fürreuthen angeſehen. (iiiii.) pag. 46. Conf. Erläuterungs-Vertrag. Pflug-Riß.

Memoriale
Der Herren *Reviſorum.* Reſervirte der Stadt Nürnberg das Petitorium Fraißlicher Obrigkeit. Lit. F. pag. 63. Item ihre Privilegia, Conceſſiones und Immunitates. pag. 72.

Mühlhof.
Ueber denſelben hat Nürnbergiſcher Syndicus alle Landes-Territorial- und Ober-Herrliche Jura ſo wohl, als die Nieder-Gerichtbarlichen Jura und

Vogtheyliche Gerichtbarkeit gründlich und Rechts-beſtändig erwieſen. (mmm.) pag. 24. 25. 26. (ppp.) pag. 26. (wwww.) pag. 40. pag. 74.

Wird aber von Seiten Brandenburg via Facti daran turbiret. (t.) pag. 13. (u.) pag. 14. (ee.) pag. 16. (mmm.) pag. 24. 25. (qqq.) pag. 27. pag. 73. 74.

Und hat alſo nur contra vim injuſtam ſich ſchützen müſſen; wodurch es aber den Land-Frieden nicht gebrochen. pag. 72. 73.

Nachdeme es ſich zumahlen zu gütlicher Zuſammentrettung und nachbarlicher Conferenz, durch Schreiben und beſondere Abſchickung vergeblich erbotten. pag. 73.

Deſſen Beſchaffenheit. (xxxx.) pag. 41.

Kan nicht bloß in einer einigen Mühl vor Alters beſtanden haben. (☉.) pag. 41.

Hat ein einziges Wald-Recht. (☽.) pag. 41.

Iſt ein Pertinenz von der Reichelsdorffer Forſt-Hub, und mit Reichelsdorff durch eine Brücke verbunden. (dd.) pag. 16. (dddd.) pag. 30. (yyyy.) pag. 41. (ccccc.) pag. 44.

Iſt nicht mit lauter Brandenburgiſchen Grund-Stücken umgeben. (♂.) pag. 42.

Hat niemalen unter das Amt Schwobach gehöret. (bb.) pag. 16. (ssss.) pag. 36. (uuuu.) pag. 38. 39.

Hat niemahlen zu Krottenbach gehöret, und iſt mit dieſem nicht von gleicher Beſchaffenheit zu achten. (♂.) pag. 42. (aaaaa.) pag. 43.

Der Wirth daſelbſten hat die Reverſe wegen ſeines Vieh-Triebs niemahlen gegen die Krottenbacher, wohl aber gegen die Reichelsdorffer Gemeine ausgeſtellet. (☿.) pag. 42. (bbbbb.) pag. 43.

Beſchaffenheit ſolcher Reverſe. (zzzz.) pag. 42.

Situs des Mühlhofs. (ddddd.) pag. 44.

Liegt noch wircklich an und auf dem Wald oder Reichs-Boden. (hhhhh.) pag. 46.

Iſt nur 1½. Vierthel Stunde von denen Wald-Steinen; (eeeee.) pag. 45. (hhhhh.) pag. 46.

Hingegen 1½. Stunde von Schwobach entfernet. (hhhhh.) pag. 46. Vid. etiam Reichelsdorff.

Mühlhofer *Proceß.*

Deſſen Urſprung (ee.) pag. 16. pag. 72.

Darinnen verhandelte Schrifften. pag. 5. (gg. kk.) pag. 17. (fff.) pag. 21. (hhh.) pag. 22. (mmm.) pag. 23. – 26.

Mühlhofer Urtheln.

Hat der Nürnbergiſche Rath niemalen contraveniret. (a.) pag. 6.

Sondern die ſchuldigſte Folge geleiſtet. pag. 70. pag. 72.

Sind nicht ad interim oder proviſionaliter ergangen. (†.) pag. 18.

Syndicaturæ darwider. (ff.) pag. 17. (pp.) pag. 19. (hhh.) pag. 22. pag. 71. pag. 76.

Die von 1723. iſt vorlängſt in rem judicatam erwachſen; (ss.) pag. 19. (bbb.) pag. 21.

Und war poſt ſufficientem cauſſæ cognitionem & ſubmiſſionem erfolget. (yy.) pag. 20. pag. 73.

Iſt dannenhero nicht für voreilig noch unvermuthet aus- und anzugeben. pag. 70. 73.

Die Fraiß-Urtheln ſind darinnen confirmiret worden. (yyy.) pag. 29. (eeee.) pag. 30.

Beyde müſſen erſt in Poſſeſſorio per Paritionem & reſpectivè Cautionem de non amplius turbando adimpliret, ehe ſie in Petitorio können angefochten werden. (tt.) pag. 19. (mmmmm.) pag. 47.

N.

Naſſau.

Grafen von = Hatte Schwobach vorerſt zugehöret. (cc.) pag. 16. (rrrr.) pag. 36. Conf. Schwobach.

Nieder-Gerichtbarliche *Jura* **und Vogtheyliche Gerichtbarkeit.**

Hat Nürnberg über den Mühlhof gründlich erwieſen. (mmm.) pag. 25. Conf. Vogthey.

Nürnberg.

Hat den Mühlhofer Urtheln niemahlen contraveniret. (a.) pag. 6.

Prætendiret nichts als worzu es berechtiget, und was es beweiſen kan,

kan, und bewieſen hat. (cccccc.) pag. 53.
Setzte ſein Abſolutions - und Caſſations - Begehren im Mühlhofer Proceſs auf die Non-exiſtentiam Territorii Burggravialis clauſi. (mmm.) pag. 23. (nnn.) pag. 26.
Exerciret ſeine Jura Imperatoris ac Imperii nomine. pag. 76.

Nürnbergiſche *Confeſſion.*
Vermeyntliche = Wegen des im Fraiß = Proceſs ab erkannt ſeyn ſollenden Territorii, in Exceptionibus gründlich abgeleinet. (gggg.) pag. 30.
Ob hätten die Herren Marggrafen ordinariam Juriſdictionem Criminalem in dem Nürnbergiſchen Creyß; (llll.) pag. 32.
Wird durch das in Extenſo beygebrachte Schreiben von ſelbſten refutiret. Lit. F. pag. 62. 63.

Nürnberger Creyß
und *Territorium* innerhalb der dreyen Waſſer; iſt nicht der Burggrafſchafft, ſondern der Stadt Nürnberg zuſtändig. Lit. Ee. pag. 66.
In den nächſten Hundert Jahren von Zeit erlangter Güldenen Bull Kayſer Carln des IV. iſt von den Herren Burggrafen kein Actus Poſſeſſorius Criminalis Juriſdictionis darinnen exerciret worden. Lit. F. pag. 63.
Wird um des ſich darinnen annehmenden Glaitens willen zu keinem Burggräflichen Territorio. (oooo.) pag. 35.
Conf. Gränz = Waſſer.

Nürnbergiſche *Privilegia, Conceſſiones, Immunitates.*
Sind von den Kayſern gegen alle Ein = und Widerſprüche dergeſtalten feſtgeſetzet, daß ſie in Summis Imperii Judiciis nicht ohne Effect und Wirckung ſeyn werden. pag. 72.

O.

Obrigkeit, vid. Fraißliche Obrigkeit. *Juriſdictio.* Landes = Herrliche Obrigkeit. *Superioritas Territorialis. Territorium.* Vogthey.

Obere = Pfaltz.
Wegen der Landſaſſerey obtiniren darinnen ganz andere Principia Juriſdictionalia, als im Lande zu Francken. (nnnn.) pag. 33.

Ochſenfelderiſcher Kauff-Brief
über den Mühlhof, falſch interpretiret. (uuuu. wwww.) pag. 37.--40.

P.

Petitorium,
kan contra Sententiam in Poſſeſſorio latam, per viam Reſtitutionis in integrum nicht introduciret werden. (tt.) pag. 19. (aaa.) pag. 20. 21. (†††.) pag. 23. (www.) pag. 28.
Des Fraiß = Proceſſes, iſt von Nürnberg nicht deſeriret, ſondern von Zeit zu Zeit eiferigſt betrieben worden. (rrr. sss.) pag. 27. 28. Conf. Fraiß = *Proceß.*
Iſt ratione Territorii gar nicht einmal angefangen, ſondern hat von jenſeits Acten - widrig in die Fraiß gern mit eingeflochten werden wollen. pag. 76.

Pfaltz, vid. Ober = Pfaltz.

Pflug = Riß. Conf. Marckung.
War auf dem Wald Laurenzi gar nicht, ſondern nur auf Sebalder Seiten geſchehen. (iiiii.) pag. 46.
War auch nicht zur Univerſal - Vergränzung oder reſpectivè Einſchränckung des Reichs = Waldes, ſondern nur zu Abſonderung der den Privatis verliehenen Fundorum angeſehen. ibid.

Poſſeſſorium.
Dahin ſchicken ſich keine weit hergeholte Fundamenta. (rr.) pag. 19.
Was für Poſſeſſoria Remedia in dem Mühlhofer Proceſs angeſtellet? (eee.) pag. 21.
Nürnberg iſt bey dem entſchiedenen Poſſeſſorio zu ſchützen, und von dem Hohen Gegentheil deſſenthalben Caution zu præſtiren. (tt.) pag. 19. (mmmmm.) pag. 47.

Poſſeſſio Brandenburgica.
Prætenſa - Der Frevel und Fried = Gebots = Ausruffung auf dem Mühlhof. (nnnnn.) pag. 47. 48.
Zu deren Beſcheinigung werden theils die ſchon widerſprochenen Actus, nur wiederholet. (ooooo.) pag. 48.
Theils ſind die neu = allegirten ganz unerheblich. (ppppp.) -- (uuuuu.) pag. 48. -- 51.

Principium
Cognitionis, worauf es in Deciſione Cauſæ fürnemlich ankomme. (h.) pag. 8. (ttt.) pag. 28. pag. 72.
Falſches, worauf von Nürnberg ſolle ſeyn gehandelt worden. (k.) pag. 9.
Privilegia, vid. Nürnbergiſche *Privilegia*.

R.

Rednitz.
Wie weit Nürnberg über ſolchen Fluß das Dominium habe. (ffffff.) pag. 54.
Reichelsdorff.
Cognition in Gebäu-Sachen daſelbſt, von Seiten Nürnberg erwieſen. (a.) pag. 6.
Von der dortigen Nürnbergiſchen Forſt-Hube iſt der Mühlhof eine Pertinentz. (dd.) pag. 16. (yyyy.) pag. 41. (aaaaa.) pag. 43.
Wie unter deſſen Rubrica im Fraiß-Proceſs der Mühlhof mit begriffen, und die Poſſeſſion der Maleſitz-Obrigkeit dem Hauß Brandenburg-Onoltzbach zugeſprochen worden? (dddd.) pag. 30. pag. 75.
Man kan aber in Petitorio eines viel beſſern Ausgangs ſich getröſten. pag. 75.
Landes-Territorial- und Ober-Herrliche Jura ſo wohl als die Nieder-Gerichtbarlichen Jura und Vogtheyliche Gerichtbarkeit, ſtehen der Stadt Nürnberg ex juſto Titulo daſelbſten zu. (mmm.) pag. 24. 25. 26. (ppp.) pag. 26. (uuuu.) pag. 37. biß 40. (wwww.) pag. 40. pag. 75.
Hat niemahlen unter das Amt Schwobach gehöret. (ssss.) pag. 36. (uuuu.) pag. 38. 39.
Deſſen Aecker, Wieſen, Holtz und Gemein-Huth ſind noch ein Stück Weegs jenſeits über der Rednitz gelegen. (ccccc.) pag. 44.
Dieſſeits aber mit dem Reichs-Wald immediatè verbunden, oder auf und an demſelbigen gelegen. (fffff.) pag. 45.
Iſt nur 1½. Viertheil Stunde von denen Wald-Steinen; (eeeee.) pag. 45. (hhhhh.) pag. 46.
Hingegen 1½. Stunde von Schwobach entfernet. (hhhhh.) pag. 46.
Vid. etiam Mühlhof.

Reichs-Boden, vid. Nürnberger Creyß.
Reſtitutio in integrum.
Kan ex ratione Status vel Proſopolepſia nicht gebetten werden. (d.) pag. 7. (kkk.) pag. 23.
Quam frequens ejus ſit abuſus. (e.) pag. 8.
Iſt dermalen keine juſta Cauſa darzu vorhanden. (f.) pag. 8.
Erfordert einerley Principia Cognitionis. (h.) pag. 8. (ttt.) pag. 28.
Problema de Concurſu hujus Remedii cum Remedio Reviſionis. (i.) pag. 8. 9. Conf. *Concurſus.*
Wie deſſen Fatale zu computiren. (l.) pag. 9. (n.) pag. 10.
Solle nicht calumnioſe zur Verhinderung der Execution gebetten werden. (m.) pag. 9. 10.
Solle nicht aus Urſachen, ſo vormals in Gerichts-Händeln angezogen und deduciret wären, begehret werden. (u.) pag. 13.
Juſtitia Implorationis in præſenti Cauſa non apparet. (s.) pag. 12. (x.) pag. 15.
Calumnia kan davon ohnmöglich entfernet ſeyn. (t.) pag. 13. (z.) pag. 15.
Requiſita Formalia ſind ſecundùm rigorem Ordinationis nicht vorhanden. (t. u. w. x.) pag. 13. – 15. (aa.) pag. 16.
Quando Judex in concedenda facilior & quando durior eſſe debeat. (w.) pag. 14.
Kan ins beſondere adverſus Mandati Caſſatoriam, keine Statt finden. (w.) pag. 14.
Auch nicht propter Attentata contra Sententiam commiſſa. (w.) pag. 14. 15.
Deren Cauſales werden vergeblich ausgeſchmücket. (bbb.) pag. 21.
Imploratio enthält überhaupts gar nichts neues; (b.) pag. 7. (w.) pag. 14. (z.) pag. 15. (hh.) pag. 17. (qq.) pag. 19.
Wie ſolches auch in ſpecie gezeiget wird. (ff. ii. kk.) pag. 17. (ll. mm. nn.) pag. 18. (oo. pp.) pag. 19. (qqq. rrr.) pag. 27. (uuu.) pag. 28. (aaaa. bbbb. cccc. dddd. ffff. gggg.) pag. 30. (qqqq.) pag. 35. (rrrr.) pag. 36. (uuuu.) pag. 38.

pag. 38. 39. (xxxx.) pag. 41. (ddddd.) pag. 44. (eeeec.) pag. 45. (nnnnn. ooooo. ppppp.) pag. 47. 48. (xxxxx.) pag. 52. (iiiii.) pag. 56. (mmmmmm.) pag. 57. 58. (oooooo. pppppp.) pag. 59.
Und eben ſo wenig iſt etwas erhebliches darinnen anzutreffen. (c.) pag. 7. (ccc.) pag. 21.

Reviſio.
Iſt bereits zugelaſſen, und das Juramentum à Notario abgeleget. pag. 4. (i.) pag. 9. (w.) pag. 14.

Roggenbach,
Pfleger zu Altdorff. Deſſen Schreiben an Herrn Ober-Amtmann zu Schwobach, die Jurisdictionalia betreffend. (rrrrr.) pag. 50.

Rüdiger von Reichelsdorff.
Remiſſivè (uuuu.) pag. 38.

Rug-Gericht
zu Schwobach. Verzeichnüß, was für Nürnbergiſche Güther an das Rug-Gericht gen Schwobach gehören. (ttttt.) pag. 50. 51. Lit. Dd. a. pag. 64. 65.
Die ſchlechte Beſchaffenheit der davon angegebenen Protocollen gar ſchwach entſchuldiget. (wwwww.) pag. 51.

S.

Schwartzach, vid. Fiſchen.

Schwartzenbach.
Wurde in der Fraiß-Urthel nahmentlich excipiret, und deren Poſſeſs vel quaſi der Stadt Nürnberg zuerkannt. (iiii.) pag. 31. Conf. Bettenhofen.
Worinnen dieſelbe nicht zu turbiren. (mmm.) pag. 25.

Schwobach.
Hatte vormals denen Herren Grafen von Naſſau gehöret; die es an die Herren Burggrafen verkaufft haben. (cc.) pag. 16. (rrrr.) pag. 36. Conf. Naſſau.
Deſſen Amts-Bezirck iſt in dem Riß Lit. I. willkührlich und ohnbefugter maßen über die Rednitz biß an den Wald extendiret worden. (ssss.) pag. 36.
Der Mühlhof hat niemahlen unter dieſes Amt gehöret. (bb.) pag. 16.
Iſt 1½. Stunde davon entfernet. (hhhhh.) pag. 46.
Verzeichnüß, was für Nürnbergiſche Güther an das Rug-Gericht gen Schwobach gehören. (ttttt.) pag. 50. 51. Lit. Dd. a. pag. 64. 65.

Steuer
Nürnbergiſche. Remiſſivè (pppppp.) pag. 59.

Superioritas Territorialis.
Deren potiores ac eminentiores Notas Characteriſticas hat die Stadt Nürnberg zu Reichelsdorff, und auf dem Mühlhof mit Alter hergebracht und überflüßig bewähret. (ppp.) pag. 26.
Conf. Fraißliche Obrigkeit. *Jurisdictio Territorialis.* Landes-Herrliche Obrigkeit. *Territorium.*

Syndicaturæ
Gegentheilige anmaßliche über die Cammer-Gerichtliche Urtheln. (ff.) pag. 17. (pp.) pag. 19. (hhh.) pag. 22. pag. 71. pag. 76.

T.

Territorium.
War vor Alters in mancherley ambiguos ſignificatus eingehüllet geweſen, davon ſich auf den heutigen Begriff einer Superioritatis Territorialis nicht ſchlechter dings argumentiren läſſet. (mmmm.) pag. 32. 33. Lit. F. pag. 62.
Clauſum, iſt im Fränckiſchen Creyß nicht befindlich. (zzzzz. aaaaaa.) pag. 52. pag. 74.
Iſt das Zweyte und Haupt-Objectum im Mühlhofer Proceſs geweſen, darauf von Seiten Brandenburg geklaget worden. (xx.) pag. 20. (fff.) pag. 21. (ggg. hhh.) pag. 22.
Zu deſſen Beweiß wird ein Complexus plurium & quidem eminentiorum Regalium erfordert. (ooo. ppp.) pag. 26.
Brandenburg hat keines auf dem Mühlhof. (qqq.) pag. 26. 27.
Weiß auch darüber weder Titulum noch Poſſeſſionem, und weder den Anfang noch das Ende der Gräntzen anzuzeigen. pag. 71.
Des Territorii geſchiehet im Libello des Fraißlichen Petitorii keine andere Erwähnung als des Subjecti in und auf welchem die Gerechtſame der Peinlichen Malefitziſchen Obrigkeit prætendiret wird. Lit. F. pag. 62.

Ratione Territorii iſt das Petitorium gar nicht einmal angefangen, ſondern hat von jenſeits Acten-widrig in die Fraiß gerne mit eingeflochten werden wollen. pag. 76.
Conf. Fraiß und *Territorium. Juriſdictio.* Nürnberger Creyß. *Superioritas Territorialis.*

Territorium **des Burggrafthums Nürnberg**, vid. Burggräfliches *Territorium.*

Territorial-**Obrigkeit**, vid. Landes-Herrliche Obrigkeit und *Territorial-Juriſdiction.*

U.

Unbau, vid. Bau-Sachen.

Vogthey.
Ober- und Niedere- Nürnbergiſcher Syndicus hat hiervon alle genuine und unverneinliche Notas Characteriſticas auf dem Mühlhof dargethan und erwieſen. (mmm.) pag. 26.
Welchergeſtalt von der Niedern-auf die Obere-zu ſchlieſſen ſeye. (ooo.) pag. 26.
Conf. Francken. Fried-Gebots-Ausruffung. Mühlhof. Nieder-Gerichtbarliche *Jura.*

Vollmachten.
Special-zum *Juramento Reſtitutionis in integrum.* Differiren um ein gantzes Jahr voneinander. (b.) pag. 7.

W.

Wäſſerungs-Brief
über Reichelsdorff und Mühlhof erläutert. (gggggg.) pag. 54. 55.

Wald
Nürnberger- Auf und an dem Wald gelegen, wie es zu verſtehen? (eeeee. fffff.) pag. 45. (iiiii.) pag. 46. Conf. Fürreuthen. Herren-Schächte.
Deſſen Univerſal-Vergräntzung und Ziehung des Pflug-Riſſes, ein pures Figmentum. (iiiii.) pag. 46. Conf. Marckung.
Jenſeitige Gräntzen-Beaugenſcheinigung hat einſeitig keinen Fidem. (kkkkk.) pag. 47.

Wald-Ordnungen und Verträge,
enthalten nichts von Abgabe Bau-Holtzes zur Ventzendorffer Brücke. (bbbbbb.) pag. 53.

Waldſtromeriſcher *Revers de Anno 1539.* Was davon zu halten? (mmmmmmm. nnnnnn.) pag. 57. 58.

Wappen.
Sind zwar regulariter ſigna de re ſignata, nec non de Dominio rei ſignatæ, können aber doch zuweilen eine andere Bedeutung haben. (eeeee.) pag. 45. Lit. Hh. pag. 67.

Z.

Zoll,
zu Krottenbach. Iſt dieſſeits unbekandt, auch weder im Laudo Palatino, noch in dem Harraßiſchen Vertrag mit befindlich. (pppp.) pag. 35.

* * *

Inſtrum. Pacis Weſtphal.

Artic. V. §. 29.

LIberæ Imperii Civitates, *prout omnes atque ſingulæ ſub appellatione Statuum Imperii* non tantum in Pace Religionis & præſenti ejusdem declaratione, ſed & alias *ubique indubitate continentur*, ita & ex illarum numero eæ, in quibus unica tantum Religio Anno Milleſimo Sexcenteſimo Vigeſimo Quarto in uſu fuit, tàm ratione Juris reformandi, quàm aliorum caſuum Religionem concernentium, *in Territoriis ſuis & reſpectu ſubditorum non minus ac intra muros & ſuburbia*, *idem cum reliquis Statibus Imperii* ſuperioribus *Jus habeant*, adeoque de iſtis generaliter diſpoſita & conventa, de his quoque dicta & intellecta ſunto.

Artic. V. §. 44.

SOla Criminalis Jurisdictio, Cent-Gericht, *ſolumque Jus Gladii* & Retentionis, Patronatus, Filialitatis, *neque conjunctim neque diviſim Jus reformandi tribuunt.* Quæ itaque hoc colore Reformationes hucuſque irrepſerunt, pactisve intruſa ſunt, caſſantor, gravati reſtituuntor, & in poſterum ab ejusmodi penitus abſtinetor.

Conf. AUTOR *Meditat. ad citat. Artic. & §§phos.*

Idem AUTOR *in Mantiſſa de Superioritat. Territor. §. 29.* Origo certa &c. &c.

Errata.

PAg. 7.	lin. 20. pro:	quo	lege: quod
Pag. 13. (u.)	lin. 17. pro:	worden	lege: werden
Pag. 23.	lin. 3. pro:	Gründen	lege: Gründe
Pag. 23. (iii.)	lin. 3. poſt:	adminiſtriret werden	addatur: Vid. infrà pag. 34. lin. 4. 5.
Pag. 27.	lin. 1. pro:	Gerechtſamen	lege: Gerechtſame
Pag. 35. (qqqq.)	lin. ult. poſt:	nachgeleſen werden kan	addatur: Confer. ad *Spec. Fact.* die Anm. (*93.*)
Pag. 45. (eeeee.)	lin. 1. pro:	konne	lege: könne
Pag. 53. (bbbbbb.)	lin. 10. pro:	bemeldter Penzendorffer	lege: bemeldten Benzendorffer
Pag. 53. (eeeeee.)	lin. 1. pro:	die Wörtlein	lege: das Wörtlein
Pag. 65. Lit. Ee.	lin. 3. poſt:	d. d. 4. Februarii 1682.	addatur: worauf ſich in der Anmerckung (yyyyy.) bezogen worden.
Pag. 67. Lit. Hh.	lin. 6. poſt:	übergebenen Replicis	addatur: darauf man ſich in der Anmerckung (eeeeee.) bezogen hat.
Pag. 70. in Not.	lin. 20. pro:	angehängter=allerhöchſter	lege: angehängten allerhöchſten
Pag. 72. in Not.	lin. 22. pro:	beſondere Dienſte	lege: beſondere Verdienſte
Pag. 73. in Not.	lin. 8. pro:	haben mögte	lege: haben möge
Pag. 74.	lin. 14. pro:	einem andern	lege: einen andern
Pag. 75. in Not.	lin. 9. pro:	Judicium	lege: Indicium
Pag. 76. in Not.	lin. 14. pro:	warum es	lege: worum es
Pag. 77.	lin. 17. pro:	wir die jetzige	lege: wie die jetzige
Pag. 78.	lin. 1. poſt:	noch ein anderer	deleatur: ſich

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

König von Königsthal, Gustav Georg, 1717-1771

Hochfürstlich-Brandenburgische Imploratio Pro Restitutione in integrum adversus Sententias de 23. Januarii 1723. & 10 Februarii 1736 Mit beygefü gten Nürnbergischen Anmerkungen, den Mühlhof betreffend

[S.l.] 1754

2 Ded. 343-2#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10324125-6
VD18 10569197-001